Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.04.1934 (Nr. 112)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 80 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1934

Anzeigen-Grundpreis: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.; sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

Nr. 112 / 2. Vierteljahr — **Dienstag, den 24. April** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Aufruf des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zum 1. Mai

An das ganze deutsche Volk!

Weg mit den Miesmachern, Hetzern und Profitjägern! Her mit der Volksgemeinschaft!

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung begeht das deutsche Volk im Zeichen des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Ueber alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg bekennt sich hier eine ganze Nation einig und geschlossen zu ihrem Volkstum, zur sittlichen Kraft ihres Lebenswillens und zu dem unbeugsamen Entschluß ihrer nationalen Selbstbehauptung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien in Deutschland ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlauf der weiteren Entwicklung durch die dynamische Wucht der nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworfen worden, und über ihnen allen triumphierte das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not aufgenommen. Keine Gefahr und keine Krise konnte es davon abhalten, die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegentrat. Eine Umwälzung, die ihresgleichen in der Geschichte sucht, ist in Deutschland Tatsache geworden. Eine Revolution im wahrsten Sinne des Wortes wurde vollzogen. Das alte Regime zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung. Die soziale Volksgemeinschaft ist Wirklichkeit geworden.

Das deutsche Volk begeht am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohnegleichen die Feier der Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausbedungen, um die Krise sichtbar zu wenden und die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu bannen. Im Ablauf eines einzigen Jahres schon ist es ihm gelungen, dem ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzugeben. Die Wirtschaft hat sich merklich erholt, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind geklärt, und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre beginnt die Welt allmählich Deutschlands Standpunkt zu verstehen und ihm Rechnung zu tragen. Ein Jahr unerhörter und vor zwölf Monaten kaum vorstellbarer Erfolge neigt sich damit seinem Ende zu. Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und das Volk dem Führer aufs Neue seine unverbrüchliche Treue und innerste Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem grandiosen Aufbauwerk der Regierung bekunden.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir zurückschauen, sondern auch vorwärts schauen auf das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gewaltigen Demonstrationen Mut und Kraft sammeln für die schweren Kämpfe, die uns um die endgültige Rettung unseres Volkes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entrechtung noch bevorstehen.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Mit diesem Ruf haben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir in diesem Jahr aufs Neue an die Nation und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zweifelnd beiseite standen, diesmal das ganze Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugestaltung des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! An Euch alle ergeht der Ruf! **Weg mit den Miesmachern, konfessionellen Hetzern und kapitalistischen Profitjägern! Her mit der deutschen Volksgemeinschaft,** die nicht Phrase bleiben, sondern Tat werden soll! Wir rufen Alle auf in Stadt und Dorf! An die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksarmee des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; beseelt von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereinigen sich arm und reich und hoch und niedrig in der festen Zuversicht, daß es unsern vereinten Kräften gelingen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Möge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu beschützen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Brot!

Am 1. Mai ruht die Arbeit!

Behränzt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabeltürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenschmuck!

Die ganze Nation vereint sich in unerschütterlichem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen reicht Euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden und Ehre!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
gez. Dr. Goebbels.

Dreizehn Todesstrafen in Hamburg beantragt

Hamburg, 23. April.

Im Prozeß gegen die Rote Marine vor dem Hanseatischen Sondergericht wurde am Montag nach einer Pause von drei Tagen die Verhandlung wieder aufgenommen. Der heutige elfte Tag steht im Zeichen der Plaidoyers der Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Jauch spricht von dem gefährlichen Treiben der Roten Marine als besondere Kampftruppe. Assessor Bähr spricht dann zunächst zu dem Ueberfall im Herrengraben, bei dem der SA.-Mann Heinzelmann niedergeschossen wurde. Dieser Ueberfall war ein planmäßig vorbereiteter kombinierter Feuer- und Messerüberfall. Nach ihrem eigenen Geständnis haben die Angeklagten Stockfleth, Dreese, Ruhnow und Wehrenberg gestochen, wer aber den tödlichen Stich gegen Heinzelmann geführt hat, konnte nicht festgestellt werden. Diese vier Angeklagten und der pol. Leiter der Roten Marine, Dettmer, haben planmäßig und mit Ueberlegung gehandelt, als sie gegen die Nationalsozialisten vorgestürmt sind. Sie sind für den Mord an Heinzelmann verantwortlich zu machen, ebenso wie die Angeklagten Berlinski und Hipler.

Der Staatsanwalt beantragt sodann folgende Strafen: Gegen die Angeklagten Hermann Fischer, Arthur Schmidt, Richartz, Dreese, Stockfleth, Ruhnow, Wehrenberg, Berlinski, Hipler, Dettmer, Hoppe, Koopmann und Sander die **Todesstrafe.**

Gegen die Angeklagten Philipp und Sorgers die lebenslängliche Zuchthausstrafe, gegen die Angeklagten Kratz und Pfabe je 15 Jahre Zuchthaus. Gegen die übrigen Angeklagten werden Zuchthausstrafen bis zu 12 Jahren beantragt. Gegen zwei Angeklagte werden 5 bzw. 3 Jahre Gefängnis beantragt. Ein Angeklagter soll freigesprochen werden.

Englische Kriegsschiffe

durchfahren den Kaiser-Wilhelm-Kanal

Kiel, 23. April.

Eine englische Minenräum-Halbflottille mit den Booten „Halcyon", „Albury", „Dunon" und „Sutton" läuft am 5. Mai, aus der Nordsee kommend, in Brunsbüttelkoog ein und beabsichtigt, am 6. Mai den Kanal nach Osten zu durchlaufen. Die Boote, die bis auf das Führerboot „Halcyon" schon älteren Jahrganges sind, haben in früheren Jahren wiederholt den Kanal zur Durchfahrt benutzt. Es handelt sich um vier Schraubenschiffe von 710 BRT., sie laufen 16 Seemeilen mit 2200 PS. und haben 73 Mann Besatzung. Die Boote stehen unter dem Kommando des Kapitäns zur See H. S. D. Acland.

Faschisten im Vormarsch

Ein neuer Erfolg Mosleys

dnb. **London**, 23. April.

An der ersten öffentlichen Riesenversammlung der englischen Faschistenbewegung, die am Sonntagabend stattfand, nahmen etwa zehntausend Personen teil. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Außerhalb der Halle hatten sich Kommunisten angesammelt, deren Versuch, eine Gegenkundgebung zu veranstalten, jedoch kläglich mißlang. Unter den Klängen eines großen faschistischen Orchesters wurden zu Beginn der Veranstaltung die englische Faschistenhymne und das Horst-Wessel-Lied in englischer Uebersetzung gesungen. Sir Oswald Mosley erklärte in seiner Ansprache u. a.: „Adolf Hitler muß ein sehr großer Mann sein, wenn er ein 65-Millionen-Volk zu seinen Anhängern machen kann. Der Faschismus oder Nationalsozialismus in Europa bedeuten nicht Krieg, sondern Frieden. Wenn ihr den Frieden wollt, dann laßt euch von einem Mann führen, der den Krieg aus eigenem Erlebnis kennt!"

Zur Judenfrage erklärte Mosley unter minutenlangem Beifall: „Wir verlangen von den Juden, daß sie die Interessen Englands vor ihre eigenen jüdischen Interessen stellen. Wir werden es niemals zulassen, daß eine jüdische Minderheit die großen Ziele Englands sabotiert. Wir haben die Reihen unserer Bewegung den Juden verschlossen, weil sie eine feindselige Haltung gegen uns einnehmen." Mosley sagte dann noch, daß es Deutschland als einzigem Lande in der Welt gelungen sei, seine Arbeitslosen in einem Jahre um 50 v. H. herabzusetzen. Die Rede Mosleys wurde mit überaus starkem Beifall aufgenommen.

Berlin-Frankfurt in 85 Minuten

Die Luft-Hansa baut ihr Verkehrsnetz aus / Wesentliche Verkürzungen der Flugdauer / Ergänzung der Nachtstrecken

Berlin, 23. April.

Am 1. Mai tritt im europäischen Luftverkehr der Sommerflugplan in Kraft. Wie alljährlich, wird zu diesem Zeitpunkt der Flugdienst auf vielen stark benutzten Verbindungen durch Inbetriebnahme neuer Kurse verstärkt und den Erfordernissen des Ferien-Reiseverkehrs angepaßt. Auf insgesamt 59 zwischenstaatlichen und innerdeutschen Linien wird die LuftHansa den Personen-, Post- und Expreßgut-Schnellverkehr zwischen den führenden europäischen Wirtschaftszentren durchführen.

Die seit dem Herbst vorigen Jahres planmäßig von der Deutschen LuftHansa durchgeführte Neugestaltung des Streckendienstes, die auf eine Beschleunigung und Verdichtung des Flugverkehrs abzielt, verlebt dem neuen Sommerflugplan sein besonderes Gepräge.

Durch den Einsatz schnellerer Flugzeuge wurde zugleich eine grundlegende Verbesserung des Flugplanes ermöglicht, die den Verkehrswünschen der Geschäftswelt und des Reisepublikums weitgehend entgegenkommt. So wird man bei einem Abflug in Berlin um 7 Uhr schon 9.50 Uhr in Amsterdam und 11.25 Uhr in London eintreffen und den Nachmittag voll für geschäftliche Zwecke ausnutzen oder am Spätnachmittag nach Berlin zurückkehren können. Aehnliche Zeitvorteile bieten sich im Verkehr nach Paris, Zürich, Oslo usw.

Durch einen „Blitzverkehr" werden die Städte Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt a. M. im 300 Kilometer-Tempo durch Heintel-Schnellflugzeuge miteinander verbunden. Bei einem Start um 8 Uhr trifft der Flugzug bereits nach 85 Minuten in Frankfurt und nach weiteren 35 Flugminuten in Köln ein. Nach sieben- bzw. sechsstündigem Aufenthalt erfolgt in den Spätnachmittagsstunden der Rückflug. Falls sich die „Blitzstrecken" bewähren, was angesichts der außerordentlichen Zeitvorteile wohl außer Frage steht, wird die Hansa späterhin ähnliche Schnellverbindungen auch nach anderen Städten einrichten.

Der Sommerflugplan bringt allen deutschen Städten eine Fülle neuer und schnellerer Verkehrsmöglichkeiten. So wird u. a. die Reisedauer von Hamburg nach Stuttgart, von Stuttgart nach Berlin, von Köln nach Berlin um annähernd je eine Stunde verringert. Die Frühverbindung von Breslau nach Berlin wird um 40 Minuten gegen das Vorjahr beschleunigt. Auch der Osten erhält schnellere Verbindungen nach Mittel- und Süddeutschland.

Erwähnung verdient ferner die Verkehrsverbesserung zwischen Berlin und Bremen sowie Kiel. Ab 1. August ist für das Rhein-Ruhr-Gebiet eine ausgezeichnete Frühverbindung nach Berlin mit nur zwei Stunden Flugdauer vorgesehen. Mit der am 1. Mai stattfindenden Inbetriebnahme der Flugstrecke Berlin—Posen—Warschau wird die Bedeutung Berlins als Mittelpunkt des europäischen Flugverkehrs noch weiter gesteigert.

Der Sonntagsflugdienst wird ebenfalls in verstärktem Umfange auf den Linien Berlin—Amsterdam—London, Berlin—Königsberg—Moskau bzw. Leningrad, Berlin—Paris, Berlin—Kopenhagen—Malmö, Hamburg—Kopenhagen, Berlin—München—Venedig—Rom, Berlin—Warschau, sowie nach den Ostseebädern durchgeführt.

Das dem zwischenstaatlichen Post- und Güteraustausch dienende Nachtstreckennetz erfährt in diesem Jahre durch Inbetriebnahme einiger wichtiger Teilstrecken eine wertvolle Ergänzung. Das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet wird durch eine Nachtstrecke an die in Berlin gegen Mitternacht abgehenden Verbindungen nach Moskau einerseits und den westeuropäischen Ländern andererseits angeschlossen. In Zusammenarbeit mit den schweizerischen und dänischen Luftverkehrsgesellschaften wird eine durchgehende Nachtpostverbindung zwischen der Schweiz und Skandinavien geschaffen, die über Frankfurt und Köln den Anschluß an die nach Paris, Brüssel und London führenden Strecken erhält. Zwischen der Reichshauptstadt und den wichtigsten deutschen Großstädten werden im Auftrage der Deutschen Reichsbahn Linien für den Expreßgutverkehr eingerichtet.

Die Verkehrsergebnisse der Deutschen Lufthansa zeigen im ersten Vierteljahr 1934 eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre. Im Hinblick auf die vielseitigen Verkehrsverbesserungen darf man an die Einführung des Sommerflugplanes die Hoffnung auf weiterhin steigende Beförderungsziffern knüpfen.

Deutschland baut das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt

Berlin, 23. April.

Direktor Wronsky von der Deutschen Lufthansa empfing am Montag Vertreter der Presse, denen er zu dem am 1. Mai in Kraft tretenden neuen Sommerflugplan ausführliche Erläuterungen gab.

Nach einem Dank an die Reichsregierung für die verständnisvolle Förderung der Handelsluftfahrt sprach Direktor Wronsky über die Aufgaben der Luftfahrt im Jahre 1934 und widmete dabei dem künftigen Luftverkehr über den Ozean längere Darlegungen. Er führte u. a. aus:

Seit Jahren verfolge die Deutsche Luftfahrt den kühnen Plan, eine Luftverbindung nach Amerika zu schaffen. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten lagen für Deutschland die Verhältnisse hier besonders ungünstig. Deutschland ohne Kolonialbesitz, verfügt über keine Stützpunkte in Ueberzee die allen andern Großmächten zur Verfügung stehen. Wenn dennoch der Luftweg über den Ozean von der Deutschen Luft-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unsere Kolonialpolitik

F. K. **Bremen**, 24. April 1934.

Am heutigen Tage sind 50 Jahre verflossen, als Deutschland die erste Kolonie erwarb. Wir würdigen dieses historische Ereignis ausführlich an anderer Stelle der heutigen „Bremer Zeitung". Zweck dieser Zeilen soll lediglich der sein, sich mit der Frage einer deutschen Kolonialpolitik für die Zukunft überhaupt auseinander zu setzen.

Es ist richtig: Wir können heute von einer deutschen Kolonialpolitik nicht mehr sprechen. Wenigstens nicht von einer aktiven deutschen Kolonialpolitik. Das entbindet aber nicht von der nationalen Pflicht, das deutsche Volk immer wieder auf die Bedeutung von Kolonien hinzuweisen und den Gedanken nicht ersticken zu lassen, daß Deutschland ebenso wie die anderen Völker berechtigt ist, Kolonien zu besitzen. Der Besitz von Kolonien stellt sogar eine Forderung des nationalsozialistischen Programms dar, denn Hitler sagt in Punkt 3 seiner 25 Thesen vom 24. Februar 1924 ausdrücklich: „Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses."

Wir sind uns darüber vollkommen klar, daß Deutschland wegen kolonialer Fragen keine neuen außenpolitischen Verwicklungen herbeiführen darf. Deutschland hat heute notwendigere Dinge in der Außenpolitik zu erledigen, als koloniale Fragen anzuschneiden. Aber ebenso klar sind wir uns darüber, daß vom Standpunkt der Gleichberechtigung, die das nationalsozialistische Deutschland anstrebt, die Vereinigung der Kolonialfrage auf die Dauer nicht aufzuhalten sein wird. Deutschland kann um seiner Ehre willen, nicht auf Zeit und Ewigkeit mit dem Makel aus dem Versailler Vertrag belastet sein, daß es als Kolonialmacht unfähig wäre.

Wenn wir heute von deutscher Kolonialpolitik reden, können wir den Staat als solchen getrost außerhalb der Betrachtung lassen. Man kann die Aussprache über Kolonien etwa in demselben Sinne tätigen, wie die volksdeutsche Arbeit von heute. Volksdeutsche Arbeit ist, wie wir kürzlich an dieser Stelle ausgeführt haben, eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Die Blutsgemeinschaft aller Deutschen in der Welt soll durch tätige Hilfe fester geknüpft werden. So kann auch deutsche Kolonialpolitik betrieben werden. Keine Macht in der Welt wird es dem deutschen Volke verbieten können, wenn es sich heute um seine ehemaligen deutschen Kolonien kümmert, die deutscher Fleiß und zäher Wille zum Aufblieg gebracht haben. Wir brauchen dabei nicht zu trommeln, aber es gibt alle möglichen Gelegenheiten, dem Volke den Wert der Kolonien ins Gedächtnis zurückzurufen. Namentlich wird in diesem Jahre, das dem kolonialen Gedanken besonders gewidmet sein wird, viel Anlaß vorhanden sein, in Wort und Schrift und durch Ausstellungen das koloniale Interesse zu fördern. Die kolonialen Organisationen, die unter der Führung Ritter von Epps zusammengeschlossen sind, werden in stiller Arbeit den Boden vorbereiten, um zur Verfügung zu stehen, wenn die koloniale Frage einst akut werden wird. Die Arbeit, die also heute auf diesem Gebiete geleistet wird, ist Zukunftsarbeit.

Aengstlichen Gemütern sei aber heute schon gesagt, daß eine zukünftige deutsche Kolonialpolitik mit derjenigen, wie wir sie heute bei anderen Ländern sehen, nichts gemein haben wird. Es liegt nicht in der Natur des Nationalsozialismus, andere Völker und Länder zu unterjochen oder sie zu „germanisieren". Aus einem Neger kann nie ein Germane werden. Wir wollen nicht herrschen im imperialistischen Sinne oder, wie Frankreich

Was gibt es sonst Neues:

Zuspitzung des Fern-Ost-Konflikts

Bekräftigung des französisch-polnischen Bündnisses

Erklärungen Hulls zur Außenpolitik Amerikas

Abrüstungsausschuß erneut vertagt

es tut, koloniale Armeen aus der Erde stampfen, um die Welt uns untertänig zu machen. Der Sinn der zukünftigen deutschen Kolonialpolitik wird ebenso, wie die ganzen Lebensgesetze in Deutschland selbst, auf Gemeinnützigkeit aufgebaut sein. Die Kolonie, die Deutschland einmal wieder besitzen soll, wird nicht ein Ausbeuteobjekt privater Kreise sein, sondern wird der Gesamtwirtschaft des deutschen Volkes unterordnet werden. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, werden sich in den Nutzen einer Kolonialpolitik sowohl die Menschen in Deutschland, wie die Menschen in den Kolonien teilen.

Für uns ist — das mag noch einmal ganz scharf und eindeutig zum Ausdruck gebracht werden — der Besitz von Kolonien wohl eine Ehrenfrage, aber keine Machtfrage, darüber hinaus aber eine reine wirtschaftliche Angelegenheit.

Wir brauchen nur daran zu erinnern, was z. B. afrikanische Kolonien für uns als Ausfuhrland von Kaffee, Kakao, Früchten, tropischen Pflanzenfetten, Baumwolle, Tabak, tropischen Hölzern usw. bedeuten würden. Allein die uns durch die Wirtschaftspolitik verschiedener Länder aufgezwungene straffe Devisenbewirtschaftung und die Kontingentierung der Einfuhr aus dem Auslande würden bei eigenen Kolonien in Wegfall kommen. Wir würden unsere Schiffahrt heben, die Devisenwirtschaft schonen, unserer Bevölkerung verbilligte Rohstoffe zuführen können. Während beim Bezug aus fremden Kolonien fremdes Nationalvermögen gestärkt wird, bleibt das Geld bei Besitz von eigenen Kolonien in deutscher Hand. Ganz abgesehen davon, daß wir uns für unsere eigenen Erzeugnisse neue Absatzmärkte schaffen würden.

Deutschland hat unter dem kaiserlichen Kolonialsystem besonderen Wert auf Siedlungsmöglichkeiten gelegt. Die Siedlungsfrage kommt heute für uns erst in zweiter Linie. Sie wird sich von selbst regeln in dem Augenblick, da wir überhaupt Kolonien wieder haben. Dann werden genug junge deutsche Kräfte aufstehen und das Neuland in den Kolonien erschließen helfen, aber auch dann wird sorgsam Auslese getroffen werden müssen, denn die Arbeit der Siedlung kann nur den wertvollsten Menschen übertragen werden. Dem Kolonialgedanken im nationalsozialistischen Geiste ist nicht gedient, wenn Hinz und Kunz sich plötzlich berufen fühlen, koloniale Arbeit leisten zu wollen. Wer in die Kolonien einmal als Nationalsozialist gehen will, muß bereits in der Heimat auf seine zukünftige Aufgabe hin geschult werden und wir sehen keinen Grund, diese Schulung nicht heute schon vorzubereiten, denn davon sind wir felsenfest überzeugt, und das ist heiligster, unerschütterlicher Glaube: Einmal kommt der Tag, an dem die Gerechtigkeit siegt und Deutschland wieder Kolonien besitzen wird. Auf diesen Tag muß Deutschland vorbereitet sein. Wie der Nationalsozialismus nach 14 Jahren Kampf vollkommen so organisiert war, daß er die Regierung übernehmen und lückenlos ausfüllen konnte, so muß auch der koloniale Gedanke im deutschen Volke so stark sein, daß er fähig ist, aus der Theorie in die Praxis überzugehen. Bis dahin wird der deutsche Kaufmann koloniale Pionierdienste leisten müssen, und der deutschstämmige Mensch in den ehemaligen Kolonien wird die Aufgabe haben, die wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland stärker als bisher werden zu lassen. Daß der Deutsche in den Kolonien auch den Geist des neuen Deutschlands kennen lerne, dafür werden die Bannerträger des kolonialen Gedankens in Deutschland schon sorgen.

Im übrigen ist es heute zwecklos, Vergangenem nachzutrauern. Wir haben der Welt den Beweis erbracht, daß Deutschland kolonisieren kann. Auch die Versailler Lüge kann diesen Beweis nicht aus der Welt schaffen. Das junge starke und hoffnungsvolle Volk im nationalsozialistischen deutschen Staat knüpft heute da an, wo die Fäden gewaltsam abgerissen wurden. Was ein Lüderitz, ein Carl Peters, ein Letow-Vorbeck und ein Bismarck als Staatsmann für die Kolonien der Vorkriegszeit geleistet haben, wird das junge Deutschland nie vergessen. Heute aber heißt es, auf neuen Wegen zum Ziele zu kommen, auf Wegen, die der friedlichen Einstellung des Nationalsozialismus entsprechen. Und wir werden auch, wenn der Tag kommen sollte, nicht mit Bajonetten und Maschinengewehren kolonisieren, sondern mit Hacke und Schaufel, wie wir unsere Moore kultivieren, mit dem gläubigen Einsatz eines echten deutschen Sozialismus, der allen Arbeit geben wird.

Das ist der tiefe Sinn der künftigen deutschen Kolonialpolitik, ohne Schwärmerei, aber mit heiligem Idealismus, daß Deutschland auch hier eine Sendung zu erfüllen hat und sie auch erfüllen muß.

Amerika braucht Außenhandel

Staatssekretär Hull über Roosevelts Innen- und Außenpolitik

Washington, 23. April.

Wie alljährlich, vereinigten sich am 23. April in Newyork die Verleger aller zur Associated Preß Corporation gehörenden Zeitungen zu einem Frühstück. Staatssekretär Hull hielt bei dieser Veranstaltung in Vertretung des Präsidenten eine Rede, in der er die Ziele der amerikanischen Innen- und Außenpolitik darlegte. Hull beklagte zunächst, daß die Pressefreiheit heute fast überall eingeschränkt sei und in manchen Ländern die Presse sogar von der Rüstungsindustrie beaufsichtigt werde. Der Redner schilderte den beklagenswerten Zustand, in den der amerikanische Staat während der letzten Jahre durch Gier und Korruption geraten sei, und erklärte, daß Roosevelt bestrebt sei, eine Besserung der Zustände mit Hilfe von zwei Mitteln zu erreichen. Zunächst seien dies die Notmaßnahmen zur Behebung der verzweifelten Stimmung und die Linderung der unmittelbaren Not. Sodann plane Roosevelt Reformen auf lange Sicht zur Gesundung des Volkes und seiner Wirtschaft. Während die zuerst erwähnten Maßnahmen kurzfristig gedacht seien und je nach Entwicklung der Lage wieder eingestellt werden könnten, suche der Präsident neben der Ausgleichung des Bundeshaushalts die Erhaltung des öffentlichen Kredits zu erreichen und so mit der Stabilisierung der Währung und dem Abschluß dauernder Währungsabkommen klammheimlich Bewirtschaftung der Produktion die Erholung der amerikanischen Wirtschaft durchzusetzen. Die Hauptbedingung hierfür sei die Belebung des Außenhandels. Dieses Problem stelle den eigentlichen Kern der wirtschaftlichen Notlage in Amerika dar.

Muschanoff dankt

Berlin, 23. April.

Der bulgarische Ministerpräsident hat am Sonntag bei seiner Durchreise durch München folgendes Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen gerichtet:

„Erlauben Sie mir, Ihnen, bevor ich Deutschland verlasse, meine lebhafte Dankbarkeit für die Beweise der Sympathie während meines kurzen Aufenthalts in Berlin auszusprechen. Für das Wohlergehen von Euer Exzellenz übermittle ich Ihnen meine besten Wünsche und füge gleichzeitig den Ausdruck meiner aufrichtigsten Verehrung für Frau von Neurath hinzu. Muschanoff."

Lohnzahlung am 1. Mai. Wie wir erfahren, wird am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praxis des vergangenen Jahres und entgegen bisheriger anderslautender Meldungen Lohn gezahlt.

Generalstreik in Madrid beendet

Madrid, 23. April.

Der Generalstreik in Madrid ist Montag morgen beendet worden. In Madrid wurden wieder Kraftomnibusse, in denen Angehörige der Katholischen Volksaktion fuhren, von Sozialisten beschossen. Drei Menschen wurden dabei schwer verletzt. In Valencia und San Sebastian erklärten Sozialdemokraten und Syndikalisten zusammen den Generalstreik, der auch in Saragossa noch andauert.

Das Bündnis Paris-Warschau wird bekräftigt

Der französische Außenminister in der polnischen Hauptstadt

Warschau, 23. April.

Der polnische Außenminister Beck gab zu Ehren des französischen Außenministers Barthou ein Essen, an dem u. a. der Staatssekretär des Auswärtigen, Szembek, der französische Botschafter in Warschau, Laroche, der Finanzminister Zawadzki und die Präsidenten der auswärtigen Ausschüsse der beiden Kammern teilnahmen. Außenminister Beck erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a., daß die polnisch-französischen Abkommen eins der stärksten und dauerhaftesten Elemente der internationalen Politik seien, denn sie hätten lediglich den Zweck, den Frieden zu organisieren und zu festigen. „Tief von der unveränderlichen Dauer des Bündnisses unserer Länder überzeugt, erhebe ich mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik, zu Ehren unseres Gastes und zu Ehren der befreundeten großen Nation".

In seiner Erwiderungsrede erklärte Barthou u. a., daß er stolz sei, ganz Frankreich vertreten zu dürfen, das die Treue wohl zu schätzen wisse. Diejenigen, die bestrebt sind, Schwierigkeiten, die im Leben der Völker unvermeidbar sind, auszunutzen, wissen nicht, was zwei Willen vermögen, die im selben Ideal verwurzelt sind und sich zur Erreichung desselben Zieles fest verknüpft haben. Frankreich und Polen wollen niemanden angreifen oder bedrohen; sie achten jedes Recht. Inmitten all der europäischen Probleme stellt die französisch-polnische Freundschaft einen Faktor des Friedens, der Ordnung, der Sicherheit und der Stabilität dar. Frankreich ist entreut darüber, daß es durch nichts von diesem Lande getrennt wird. Die allgemeine Sicherheit ist die unerläßliche Bedingung für eine Herabsetzung der Rüstungen. Obwohl vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet die Interessen Frankreichs und Polens mitunter im Gegensatz zueinander stehen könnten, so bemühen sich die beiden Länder in gleicher loyaler Weise, ihre Interessen wieder einander zu nähern. Zum Schluß bat Barthou sein Glas und trank auf die Gesundheit des Präsidenten der Republik, auf Außenminister Beck und auf das Wohlergehen der polnischen Nation.

Außenminister Barthou empfing am Montag vormittag die in- und ausländische Presse in der französischen Botschaft. In mehr als halbstündigem Vortrag hielt er sich allgemein im Rahmen der Erklärungen, die er vor der polnischen Presse abgegeben und in seiner Ansprache bei dem Festessen gemacht hat. Barthou bezeichnete Polen zweimal als Großmacht. Das polnisch-französische Bündnis sei unerschütterlich und von dem deutsch-polnischen Abkommen in keiner Weise beeinträchtigt worden. Meinungsverschiedenheiten gebe es auch zwischen besten Freunden.

Pariser Stimmungsmache

dnb. **Paris**, 23. April.

Dem nach Warschau mitgereisten Außenpolitiker des „Journal" ist es aufgefallen, daß der polnische Außenminister Beck in seinem Trinkspruch nicht mit einem Wort auf den Völkerbund angespielt hat, so daß Barthou sich darauf beschränken mußte, beiläufig an dessen Rolle zu erinnern. Die polnische Regierung, so meint die Berichterstatterin des „Oeuvre", wünsche die Anerkennung Polens als gleichberechtigte Großmacht in der französisch-polnischen Allianz und die Abänderung des Vertrages von 1921 in seinen geheimen Militärklauseln. Sie erwartet ferner, daß Frankreich die Kündigung der Minderheitenverträge durch Polen in Genf zuläßt, wo es übrigens einen kündigen Ratsfig verlangen werde, falls Sowjet-Rußland eintreten sollte. Barthou werde, so fährt der Bericht fort, sehr offen darlegen, daß Polen mit Frankreich in allen großen schwebenden Fragen zusammengehen müsse, gerade in dem Augenblick, in dem man endlich eine Machtpolitik gegenüber Deutschland treibe (!).

London, 23. April.

Der „Times"-Korrespondent in Warschau meldet: Eine Reihe von französischen Erkundigungen bei der polnischen Regierung, die dem Besuch Barthous vorangingen, haben ergeben, daß es keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen gibt, doch ist es deutlich, daß in der Stimmung der polnischen Oeffentlichkeit gegenüber Frankreich im letzten Jahre eine Aenderung vor sich gegangen ist. Dies ist teilweise verursacht worden durch den unstabilen Charakter der Regierungen, die der Regierung Doumergue unmittelbar vorausgingen; ferner durch den schlechten Eindruck, den die Bekanntgabe des Vier-Mächte-Paktes in Polen gemacht hat, und durch die weitverbreitete Meinung, das Ausbleiben finanzieller und wirtschaftlicher Hilfe seitens Frankreichs während der schwierigen Periode der letzten zwei oder drei Jahre abfällig zu kritisieren. Die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Deutschland haben sich im letzten Jahre zu Polens Vorteil geändert. Polens Beziehungen zu Deutschland sind durch den Nichtangriffspakt weitgehendst beeinflußt worden, und dieser Pakt hat zugleich die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei berührt. Es herrscht das allgemeine Gefühl, daß das Bündnis mit Frankreich unter Berücksichtigung der wichtigen Aenderungen, die seit seiner Unterzeichnung vor dreizehn Jahren eingetreten sind, revidiert werden muß.

Barthous Berliner Durchreise

Ueber die Durchreise des französischen Außenministers Barthou durch Berlin schreibt der Sonderberichterstatter des „Petit Journal" aus Warschau: Auf dem Bahnhof Zoo stieg der französische Botschafter Francois Poncet in den Zug und begleitete Barthou bis Frankfurt-Oder. Auf dem Schlesischen Bahnhof begrüßte Gesandter Graf Wassenrix, der Chef des Protokolls, den französischen Minister und unterhielt sich während des zehn Minuten dauernden Aufenthalts mit ihm.

England und Japans Erklärung

Zahlreiche Unterhaus-Anfragen / „Freundschaftliche Mitteilung" an Tokio / Amerika äußert sich noch nicht

London, 23. April.

Die japanische Darlegung über die Politik Japans im Fernen Osten, die hier allgemein als Kontrollanspruch über Chinas Außenpolitik ausgelegt worden ist, hat im Parlament zu einer großen Zahl von Anfragen geführt.

Da Sir John Simon nicht jede Anfrage einzeln beantworten konnte oder wollte, setzte er sechs Anfragen zusammen und teilte mit: „Die japanische Erklärung scheint eingegeben zu sein durch die Besorgnis vor gewissen Gefahren für den Frieden, für gute Beziehungen zwischen China und Japan oder für die Unversehrtheit Chinas, die sich aus gewissen Handlungen anderer Mächte in China ergeben könnten. Keine dieser Gefahren brauche befürchtet zu werden infolge der Politik der britischen Regierung, die tatsächlich darauf hinzielt, sie zu vermeiden.

Andererseits sind der Charakter der Erklärung und gewisse Einzelheiten, wie z. B. die Bezugnahme auf Einwendungen gegen finanzielle Unterstützung an China so beschaffen, daß ich es für notwendig gehalten habe, mich mit der japanischen Regierung in Verbindung zu setzen, um den Standpunkt der britischen Regierung klarzustellen.

Den Ausführungen Simons folgten weitere Fragen. Ein Mitglied wollte wissen, ob eine Beratung mit den anderen Unterzeichnern des Neun-Mächte-Paktes erfolgen werde. Ein anderes Mitglied fragte, ob ein Gedankenaustausch mit den Vereinigten Staaten stattfinden werde. Simon wich diesen Anfragen aus, indem er feststellte, seine Erklärung habe die Entwicklung bis zum gegenwärtigen Augenblick dargelegt. Auch diese Aeußerungen Simons konnten die Mitglieder des Unterhauses nicht völlig befriedigen, die zum Teil für direkte Vorstellungen gegenüber Japan ohne Umweg über Washington eintraten. Simon erhob sich noch einmal zu einer Schlußantwort und stellte fest, daß vorläufig der richtige Weg die erfolgte „freundschaftliche Mitteilung" an die japanische Regierung sei.

Der „Times"-Korrespondent in Washington sagt zu dem von der „Washington Star" veröffentlichten Unterredung mit dem japanischen Botschafter, sie habe auf die amtlichen Stellen, die am Sonntag erreichbar waren, zum mindesten einen ebenso tiefen Eindruck gemacht wie die ursprünglich an die Presse gegebene Erklärung des japanischen Außenministeriums. Etwas, was anfangs als Versuchsballon habe angesehen werden können, müsse jetzt, wo es von einem Botschafter erklärt worden sei, als eine wohlerwogene Politik betrachtet werden. Wie andere sowjetrussische Nationen — um von Chinas Haltung ganz abzusehen — sich mit dem japanischen Anspruch abfinden könnten, sei den amerikanischen Persönlichkeiten, die die Frage prüfen, völlig unklar. Es könne mit Bestimmtheit erwartet werden, daß keine amtliche amerikanische Erklärung über diese Frage erfolgen werde, bevor sie Gegenstand einer direkten und amtlichen Mitteilung geworden sei.

Der Ausbau des Flugverkehrs

(Fortsetzung von Seite 1)

hansa dem planmäßigen Verkehr erschlossen wurde und heute die deutschen Flugboote im regelmäßigen Postdienst den Atlantik überqueren, so ist das ein Beweis dafür, daß der Wunsch des deutschen Volkes, dem Weltverkehr und dem Welthandel zu dienen, größer war als diese großen Hemmnisse.

Jahrelange Vorbereitungen waren erforderlich, bevor die Deutsche Lufthansa an die Schaffung des schwimmenden Flugstützpunktes „Westfalen" und die Aufnahme des Flugdienstes gehen konnte. Am 2. Februar dieses Jahres wurde der regelmäßige Verkehr aufgenommen, zunächst in vierzehntägiger Folge. Der Dampfer „Westfalen", der erste schwimmende Flugstützpunkt der Welt, ist in der Lage, den wechselnden Wetterlagen durch Standortwechsel zu entsprechen, und so den Flug durch das jeweils günstigste Wetter möglich zu machen. Dadurch, daß die Flugboote des deutschen Transozeandienstes an keinen starren Flugweg gebunden sind, ist es gelungen, nicht nur die planmäßig angesetzte Reisezeit einzuhalten, sondern in den meisten Fällen diese zum Teil ganz erheblich zu überbieten. **Während die planmäßige Reisezeit von Deutschland bis zur brasilianischen Küste fünf Tage vorsieht, gelang es erst kürzlich, der Flug in zwei Tagen 23 Stunden durchzuführen.** Im Sommer 1934 wird der 14tägige Dienst zu einem siebentägigen verdichtet, zunächst durch die Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin", später dann auch durch Lufthansa-Flugzeuge.

Zum Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich der Vortragende noch mit der technischen Entwicklung des Flugdienstes. Durch die Einführung einer Funkbake, die dem Flugzeugführer die unmittelbare Erkennung seines Standortflugweges auch bei unsichtigem Wetter ermöglicht, werde, so erklärte er, eine bedeutende Entlastung der Besatzung bei der Schlechtwetterlandung eintreten.

Als neues Flugzeug im Personenluftverkehr werde das Schnellverkehrsflugzeug Heinkel He 70 auf den Blitzstrecken verwendet werden. Mit ihrer Höchstgeschwindigkeit von über 300 Stundenkilometer sei die He 70 das zurzeit schnellste Verkehrsflugzeug der Welt. Die Kabine bietet fünf bis sechs Fluggästen Platz. Außerdem würden von der Deutschen Lufthansa Schnellverkehrsflugzeuge vom Typ Junkers Ju 160 in Dienst gestellt, die zur Aufnahme von sechs Fluggästen und zwei Mann Besatzung eingerichtet seien. Mit diesen Flugzeugen wolle die Deutsche Lufthansa auf den Strecken fliegen, die zurzeit noch mit älteren und langsameren Flugzeugmustern beflogen werden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker. Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann, für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Böckmann-Reits, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Franz Knorr, für Sport: Kurt Teege. Für Bewegung: Franz Knorr für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Krische, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Karl A. Heine, Bremen DA. III. 34: 33 00. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Eugen d'Albert und Gerhard Rohlfs

Von Dr. Belger, Vegesack

Vor einigen Tagen war ein Artikel über Eugen d'Albert erschienen, um des Komponisten und meisterhaften Klavierspielers zu gedenken, der jetzt 70 Jahre alt geworden wäre. Es wird unbekannt sein, daß d'Albert in Beziehungen zu dem größten Afrikaforscher des bremischen Staatsgebiets, zu dem Vegesacker Gerhard Rohlfs, gestanden hat.

Rohlfs lebte zwanzig Jahre in Weimar, sein Haus war ein Mittelpunkt gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens. Fast alle Fachgenossen des Hausherrn verkehrten hier, z. B. Lüderitz, Nachtigal, Schweinfurth, Wißmann, Karl Peters, Graf Pfeil, die Gelehrten Virchow, Haeckel, Schliemann, die Dichter Allmers, Bodenstedt, Fritz Reuter, unter den Künstlern vor allen Dingen Liszt, dessen Bekanntschaft Rohlfs kurz nach seiner Ankunft in Weimar machte. Es entwickelte sich hieraus eine Freundschaft, die bis zum Tode Liszt's reichte. In der 4500 Briefe umfassenden Korrespondenz des Afrikaforschers, die Beiträge von fast allen Größen der damaligen Zeit enthielt und dem Heimatmuseum in Vegesack gehört, befinden sich 37 Briefe und Karten von Liszt, die Zeugnis von dem innigen Verhältnis ablegen, das zwischen dem Meister des Klaviers und dem Helden der Afrikaforschung bestand.

Liszt gab jeden Sonntag ein kleines Vormittagskonzert in seiner Wohnung, zu dem nur geladene Gäste kamen. Zu den ganz wenigen, die immer eingeladen waren, befand sich außer dem Großherzog von Sachsen-Weimar auch Rohlfs, der selten diesen musikalischen Genuß versäumte und einer der aufmerksamsten und eifrigsten Zuhörer war.

Außer dem Meister selbst spielten seine „Schüler"; natürlich waren dies keine Schüler im gewöhnlichen Sinne — Liszt nahm von niemandem eine geldliche Vergütung —, sondern reife Künstler oder aufgehende Sterne, die nur die Ehre haben wollten, dem Künstler vorspielen zu dürfen. Das Programm war meistens von Liszt zusammengestellt; er verbesserte beim Spiel, plauderte oft und machte auch häufig kleine bosshafte Bemerkungen, manchmal setzte er sich an den Flügel, spielte allein oder mit einem Schüler vierhändig.

An einem Sonntagvormittag erlebte Rohlfs in diesem Kreise das erste Auftreten von Eugen d'Albert, der damals erst 15 Jahre alt war. Liszt ging nach dem Spiel zu Rohlfs, was er meistens tat, wenn einer seiner Schüler ihm besonders am Herzen lag, und sagte: „Ich gebe nicht viel auf Wunderkinder, dieses aber ist ein solches."

Die Erinnerung an diesen wichtigen Tag hat d'Albert nie vergessen, und er hat auch niemals vergessen, daß Rohlfs sich seiner so freundlich angenommen hat. Das geht aus einem Brief hervor, den er vier Jahre nach dem bedeutungsvollen Ereignis im Jahre 1883 aus Leipzig geschrieben hat: „Lieber Herr Hofrat! Von ganzem Herzen danke ich Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen; Gott sei Dank bin ich jetzt fast wohl wieder; ich kann schon ausgehen und spiele schon wieder Klavier. Ich hoffe, bald wieder in Weimar zu sein, wo ich natürlich zu Ihnen kommen werde, — ich kann nicht an Weimar denken, ohne an Sie zu denken; Sie und Ihre Frau Gemahlin sind mir immer sehr gute Freunde gewesen, schon wie ich ganz unbekannt war, und ich kann Ihnen für diese Freundschaft nie dankbar genug sein. Mit vielen Grüßen für Sie und Ihre Frau Gemahlin, Ihr ergebenster Eugen d'Albert."

Wie gern d'Albert in der Nähe von Rohlfs gelebt hätte, geht aus einem Brief aus Eisenach vom Jahre 1889 hervor: Rohlfs hatte seinen Körper so geschwächt durch die übermäßigen Anstrengungen, die der vieljährige Aufenthalt in Afrika während seiner zwölf Reisen verursacht hatte, daß das Klima in Weimar ihm zu rauh war und er in eine Gegend Deutschlands übersiedeln mußte, die wärmer war. So zog er nach Godesberg, das durch seine günstige klimatische Lage sich besonders auszeichnet. d'Albert schreibt ihm u. a.: Ich werde mir erlauben, Sie im September aufzusuchen. Uns ist die Idee, nach dem Rhein überzusiedeln, von jeher sehr sympathisch gewesen und wollten wir schon längst zu diesem Zweck uns in der Gegend umsehen. Umso willkommener ist Ihr lieber Brief uns daher gewesen, da es eine große Anziehung wäre, in Ihrer Nähe wohnen zu können. Auch uns ist das Klima hier zu kalt und sehnen wir uns sehr nach der Wärme. — Ich bin mit dem Ausdruck größter Verehrung, Ihr ganz ergebener Eugen d'Albert.

Aus diesem Beleg ist nichts geworden, was aus dem folgenden Brief hervorgeht, der nach kurzer Zeit geschrieben wurde: „Leider, leider werde ich Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin nicht sehen können! Ich habe nämlich den Vegetarismus absagen müssen, wie leid es mir auch tut, jetzt 2—3 Wochen, ehe ich nach Amerika reise, wo enorm viel hier zu Hause zu ordnen und zu arrangieren ist, wird es mir unmöglich sein, die Fahrt nach dem Rhein anzutreten. Ich habe viel zu arbeiten, neue Stücke einzustudieren usw. und würden die Reise und das Besuchen des Kongresses mich zu sehr abgelenkt haben. Sie und Ihre geehrte Gattin, sowie Godesberg zu sehen, darauf hatte ich mich nun am meisten gefreut! Jedoch geht die Pflicht voran, und dazu habe ich wirklich keine Zeit, jetzt an irgend ein Vergnügen zu denken. In diesem Winter werde ich viel reisen müssen — 120 Konzerte stehen mir bevor —, und ich will mich dafür möglichst kräftigen und schonen. Ihnen, hochgeehrter Herr, sage ich noch meinen aufrichtigsten, herzlichen Dank für Ihre liebenswürdige Einladung und wenn wir, so Gott will, von Amerika gesund zurückkehren, werde ich mir erlauben, im nächsten Jahr das Versäumte nachzuholen."

Spätere Briefe besitzen wir in unserem Rohlfs' Nachlaß nicht, aber es ist wohl anzunehmen, daß die beiden Meister der Tonkunst und der Afrikaforschung sich auch noch in den späteren Jahren wiedergetroffen haben. Es steht jedenfalls fest, daß d'Albert unserem Rohlfs, der ihn an einem entscheidenden Wendepunkt seines Lebens zum ersten Mal getroffen hat, immer ein treues Andenken bewahrt haben wird.

Bremer Staatstheater:

Tiefland

Condi Siegmund als Gast

Die Wiederholung Eugen d'Alberts „Tiefland" brachte uns eine Neubesetzung der Partie des Sebastiano mit Condi Siegmund vom Landestheater Oldenburg als Gast. Die gewiß dankbare Rolle des Sebastiano ist darstellerisch und gesanglich mit großer Liebe von d'Albert betreut. Die Gestalt ist um so größer, die Partie in den Vordergrund zu schieben, wozu die mächtige Gestaltung verleiten kann. Condi Siegmund mich diesen Gefahren geschickt aus, weil er es einmal nicht nötig hat, durch eine aufdringliche Darstellung von der rein gesanglichen Leistung abzulenken, zum andern gerade dem Sebastiano soviel erschütternde Menschlichkeit verlieh, daß man auf das angenehmste überrascht war. Die widerliche Brutalität, mit der man den Sebastiano zumeist ausgestattet sieht, liegt durchaus nicht in der Absicht des Komponisten.

Nur weil diese Auffassung so bequem und die Wirkung beim Publikum so groß ist, lassen sich viele Sänger hierzu verleiten. Siegmund brachte uns den Sebastiano menschlich näher, milderte die Grausamkeit und schuf den von seinen Leidenschaften gequälten Grundbesitzer, der nicht aus Frivolität, sondern aus menschlicher Schwäche den verhängnisvollen Fehler begeht. Gesanglich fand diese Auffassung bei Siegmund den gleichen Niederschlag. Sein Organ ist von großer Spannweite, bei aller Dramatik nicht hart und in allen Lagen von großer Schönheit. Der Sebastiano Condi Siegmunds war eine bemerkenswerte Leistung.

Die Aufführung war ausgezeichnet. Lediglich der Chor war darstellerisch völlig unbeteiligt, bis auf einige besonders eifrige Sänger.

H. F.

Schauspielhaus:

Bob macht sich gesund

Lustspiel von Axel Ivers

Dieses lustige Spiel von Möglichkeiten, die verhindert werden, von Dingen, die gar nicht geschehen, besten ganze Stärke auf dem gut und lustig gespielten Dialekt beruht, ist der typische Prüfstein für das Können eines guten Ensembles, mit dessen Leistungen das Ganze steht, bei dessen Nichtleistungen es rettungslos sallen würde. Die ausgezeichnete Besetzung, über die das Schau-

Was ist Volkskirche?

Im „Verlag für Nationale Literatur und Geschichte" erschien vor einiger Zeit in der Folge „Nationale Zeitfragen" ein Buch von Ernst Wilhelm Bala: „Was ist Volkskirche?" Die Schrift steht unter den Worten des Führers:

„Wenn nicht eine religiöse Erneuerung kommt, werden alle Maßnahmen umsonst gewesen sein. Die letzte tiefe Erneuerung kann kein politischer Führer schaffen."

Bala bolgt diese Worte aus einer tief religiösen und gleichzeitig blutvoll revolutionären Einstellung heraus, er ersehnt und fordert den „heiligen Frühling deutschen Gottglaubens", kann in seiner Haltung wegweisend sein für eine grundlegende Umgestaltung des kirchlichen Lebens.

Schwer hat die Kirche der Konfessorial- und Oberkonsistorialräte gesündigt." . . . . hat über feierliche Zeremonien die Notwendigkeiten des Alltags vergessen, hat die Verbindung mit Blut und Boden verloren, hat sich mit dem Nimbus eines uns art- und wesensfremden Judäertums umgeben, hat in der Zeit sittlichen Tiefstandes versagt. . . . will sagen, hat Sinn und Daseinsberechtigung verloren!

Gewiß, harte Anklage und herbe Kritik . . . Aber berechtigt!

Und die Folgerungen? — Die Organisation „Kirche" muß fallen, um als Christentum der Tat, als nationalsozialistische Ethik, dem deutschen Volke wieder zu erstehen.

„Was uns fehlt, ist ein Luther!" Der würde als erster das ungeheure Geschehen unserer Zeit ausschöpfen und religiös gestalten!

„Mehr Eisen wünschen wir der Kirche ins Blut, mehr Kämpfergeist, mehr Mut, mehr Feuer!" — Hört ihr die Stimme einer neuen Zeit, ahnt ihr den Geist einer neuen Generation?

Seid ruhig ihr Lippenchristen — Die Jugend hat das Wort, die Jugend rechnet Ernst Wilhelm Bala in ihre Reihen. — Euch wollen wir den letzten sittlichen Halt nicht rauben, gewiß nicht. Aber ihr müßt weichen! Dem Strom frischen Blutes und neuer Kraft. — Kampf und Einsatzbereitschaft sind Forderungen unserer Ethik, — einer Moral der Härte und Gerechtigkeit.

Es reift eine neue Haltung in einer neuen Generation! Die Kirche wird zur „unsichtbaren gestigen Gemeinschaft" starker, gläubiger Menschen, die zu den heiligen Werten des eigenen Volkstums zurückfanden und die diese Werte zum nationalsozialistischen Evangelium gestalteten.

Das ist der tiefe, nationalsozialistisch empfundene und verstandene Sinn der Schrift Ernst W. Balks! Möge das Werk den Weg bereiten helfen, den eine neue Generation gehen wird.

hawe.

NS-Schule „Starnberger See"

Stabschef Röhm bei den Feierlichkeiten anwesend

München, 23. April.

In Feldafing am Starnberger See wurde die erste nationalsozialistische Oberschule eingeweiht. Der Festakt erhielt ein besonderes Gepräge durch die persönliche Anwesenheit des Stabschefs Röhm. Nach dem Eintreffen des Stabschefs hielt Standartenführer Görlitz eine Ansprache.

Den Höhepunkt des Festaktes bildete die Rede des Stabschefs Ernst Röhm, der u. a. ausführte: Der Zweck, der mit der Gründung dieser Anstalt verfolgt werde, sei, Jünglinge und Männer heranzuziehen, die das eine auf ihre Fahne geschrieben hätten: „Liebe zu Volk und Vaterland". „Unser Ziel ist, in Euch Jungens den Kampfgeist zu wecken und lebendig zu halten. Ihr sollt das erstreben und erreichen, was dem Führer in seiner Aufbauarbeit für Deutschland als Ziel vorschwebt."

Hierauf wurde die NS.-Oberschule „Starnberger See" ihrer Bestimmung übergeben. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die schlichte, aber eindrucksvolle Feier. Im Anschluß daran nahm der Stabschef eine Besichtigung der Schule vor.

Pionier Klinke-Gedenkfeier

Spremberg, 23. April.

Unter sehr starker Teilnahme sämtlicher Militär- und Kriegervereine aus den Kreisen Spremberg, Kottbus und Forst veranstaltete der Militärverein Hornow am Sonntag im Ort Steinhöhdorf-Hornow eine Gedenkfeier zu Ehren des vor siebzig Jahren gefallenen Pioniers Klinke, des Erstürmers der Düppeler Schanzen. Der Held des Feldzuges von 1864 gegen Dänemark, der Pionier Klinke, dessen mutige Tat den entscheidenden Sieg bei Düppel herbeiführte, ist ein Hohndorfer Kind. Vor zwanzig Jahren wurde gegenüber dem Geburtshaus Klinkes ein schlichtes Denkmal enthüllt. — Pfarrer Kod aus Hornow, der vor 20 Jahren die Denkmalsweihe vornahm, hielt den Feldgottesdienst ab, in dessen Predigt er den Pionier Klinke als einen Helden feierte, der in vieler Beziehung auch geistige Verbindung zu unserer neuen Zeit des Aufstiegs erhalten hat durch seine befreiende mutige Tat, für die er sein Leben ließ, um dem Vaterland den Weg zum Siege zu ebnen.

Adolf Hitler gedenkt Daimlers

München, 23. April.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Denkmalsausschuß zur Ehrung Gottlieb Daimlers folgendes Telegramm gesandt: „Zur heutigen Ehrung Gottlieb Daimlers, des großen Pioniers des Kraftfahrwesens, meine besten Grüße. Der Name Daimler ist für die ganze Welt ein Beweis schwäbischen Könnens und Fleißes und wird mit der Geschichte der Erfindung und Entwicklung des Automobils und Flugmotors für immer verknüpft bleiben. (gez.): Adolf Hitler.

Heute Schulfeier

Berlin, 23. April.

Das deutsche Volk begeht in diesem Jahre die Erinnerung an den Erwerb deutscher Kolonien vor 50 Jahren. Der preußische Kultusminister Rust hat aus diesem Grunde in einem Erlaß angeordnet, daß auch in den ihm unterstellten Schulen, und zwar am 24. April, in einer Schulstunde in gemeinsamer Feier des Erwerbs der Kolonien zu gedenken ist. Die Kolonialfrage soll aber dabei unter völkischen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Italienisch-französische Handelsübereinkunft.

Die in Mailand zwischen dem Unterstaatssekretär im Korporationsministerium, Asquini, und dem französischen Handelsminister Damoureux geführten Verhandlungen haben zu einer Einigung bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, insbesondere der Frage der Ausfuhrkontingente, geführt.

Der Motorradfahrer Willy Kobbe, der beim Training zum Eilenriederennen zu Fall kam, ist den schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, erlegen.

Bomben in einer Heimwehrversammlung

Wien, 23. April.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Sonnabend im Salzburger Festspielhaus bei einer Heimwehrversammlung ein Sprengstoffanschlag. Als Laie das Wort ergriff, explodierte ein offenbar in einer Blumenvase auf der Brüstung verborgener Sprengkörper, der große Verheerungen anrichtete. Vier Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leichter verletzt. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als Bizekanzler Fey, der im letzten Augenblick abgelagt hatte, hätte sprechen sollen.

Einst kommt der Tag der Rache

Gendarmerie mit gefälltem Bajonett stört das Begräbnis eines SA.-Führers

München, 23. April.

Der österreichische Pressedienst meldet: Bei der Beerdigung des SA.-Truppführers Winkler kam es heute in Salzburg zu großen Demonstrationen der Bevölkerung gegen die Regierung. Als am offenen Grab von der 6000köpfigen Menge wiederholt das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde, ging die Gendarmerie mit gefälltem Bajonett gegen die Menge vor, war aber nicht imstande, die Kundgebung zu verhindern. Immer wieder wurden „Heil Hitler"-Rufe laut. Dazwischen krachten außerhalb des Friedhofes zahlreiche Böllerschläge.

Als ein Blumenstrauß mit einer Hakenkreuzschleife sowie ein Kranz mit der Inschrift: „Seinem toten Kameraden der SA-Sturm 1/59" in das Grab geworfen wurden, wollte die Gendarmerie Verhaftungen vornehmen, wurde aber von der empörten Menge daran gehindert.

Der Handelsvertrag mit Deutschland im finnischen Reichstag angenommen. Nach längerer Aussprache hat am Montag der finnländische Reichstag in dritter Lesung den deutsch-finnländischen Handelsvertrag angenommen.

In letzter Minute

Südamerikareise einer deutschen Schauspielertruppe

Berlin, 23. April.

Mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Sierra Salvada", wird am 6. Mai ein großes deutsches Schauspielerensemble nach Südamerika ausreisen, um dort in den Monaten Juni und Juli, mit Förderung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, ein großzügiges Gastspiel durchzuführen, und so ein Bild des hohen Standes unserer Bühnenkultur zu geben. Die Gesellschaft trifft am 29. Mai in Buenos Aires ein, wo die Premiere im Odeon-Theater am 31. Mai mit „Maria Stuart" stattfindet. Das Gastspiel endet in Rio de Janeiro, wo neun Vorstellungen in der Zeit vom 23. bis 31. Juli vorgesehen sind.

„Lage im Fernen Osten sehr ernst"

China unterrichtet die Vereinigten Staaten

Nanking, 23. April.

Die chinesische Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika durch ihren Gesandten in Washington über die Lage im Fernen Osten im Zusammenhang mit der japanischen Erklärung unterrichten lassen. Ferner wurde mitgeteilt, daß die chinesische Regierung die Lage als sehr ernst betrachte.

Amerika zu Saitos Politik

dnb. **Washington**, 23. April.

Die freimütige Schilderung der japanischen Politik in China durch den japanischen Botschafter Saito hat im amtlichen Kreisen große Aufmerksamkeit erregt und dürfte im Kongreß den Anlaß einer größeren Aussprache geben. In Washington weist man darauf hin, daß im Neunmächtepakt, der im Februar 1922 in Washington abgeschlossen wurde, sich die Vereinigten Staaten, Japan und sechs andere Mächte freiwillig verpflichtet hätten, Chinas Souveränität, seine Unabhängigkeit, seine räumliche und verwaltungsmäßige Unversehrtheit zu achten und in China keine Sonderrechte anzustreben, die den Grundsatz der offenen Tür für die Handelstreibenden aller Nationen verletzen würden. Der Grundsatz der offenen Tür sei neben der Monroe-Doktrin einer der Grundpfeiler der amerikanischen Außenpolitik.

Chinesischer Gesandter bei Simon

London, 23. April.

Der chinesische Gesandte, der am Montag im Unterhaus von der Tribüne die Antworten Simons zur japanischen Politik im Fernen Osten angehört hatte, sprach später beim Staatssekretär des Aeußeren vor und hatte mit ihm eine Besprechung über die Lage.

Erneut vertagt

Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz erst am 29. Mai

Genf, 23. April.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat die Mitglieder des Präsidiums der Konferenz um ihre Zustimmung gebeten, die Sitzung des Präsidiums der Konferenz auf den 29. Mai vormittags anzusetzen und für den Nachmittag desselben Tages bereits den Hauptausschuß einzuberufen.

Was Frankreich in Genf plant

London, 23. April.

Der Pariser Korrespondent der „Times" berichtet, höchstwahrscheinlich werde Frankreich in Genf anregen, daß die Mächte gemeinsam Vorstellungen bei Deutschland erheben sollten, falls genügend Unterstützung für diesen Gedanken zu gewinnen sei. Ob die französische Regierung auf Abfassung eines Abkommens entwurfes dringen werde, der Deutschland später vorgelegt werden könnte (!), sei noch nicht klar.

Abrüstungs-Sonderbeauftragter

Der Herr Reichspräsident hat Herrn Joachim von Ribbentrop zum Beauftragten für Abrüstungsfragen ernannt.

Mit der Beauftragung Herrn von Ribbentrops durch den Reichspräsidenten tritt keinerlei Aenderung oder neue Wendepunkt in der deutschen Abrüstungspolitik ein, sondern es werden lediglich neue Wege außerhalb des üblichen diplomatischen Verfahrens beschritten.

Barthou bei Pilsudski

Warschau, 23. April.

Am Montagnachmittag wurde Barthou von Marschall Pilsudski empfangen. An der Besprechung, die etwa 1¼ Stunden dauerte, nahmen Außenminister Beck, der stellvertretende Außenminister Tzembeck und der französische Botschafter teil.

109 Tote in Genitze

Belgrad, 23. April.

Nach den letzten Meldungen sind bis Montag abend aus dem Bergwerk Genitze bei Serajewo 109 Leichen geborgen worden.

Feuersbrunst in der Slowakei

Preßburg, 23. April

Montag mittag wurde der Ort Babin im Komitate Arsa von einem großen Brand heimgesucht. 130 Häuser brannten nieder. Der ganze Ort besteht nur noch aus Trümmern. Drei Menschen fielen den Flammen zum Opfer.

Bäcker stiften 250 000 Rm.

Berlin, 23. April.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute den Präsidenten des Germania-Verbandes deutscher Bäckerinnungen, Grüsser, und den Reichshandwerksführer Schmidt.

Präsident Grüsser machte Dr. Goebbels die Mitteilung, daß die deutschen Bäckerinnungen eine Sonderspende in Höhe von einer Viertelmillion RM. aufgebracht haben.

Das zweite Gesicht . . .

Sind Sie ein „Spökenkieker?"

Ein Fragebogen für „Sonntagskinder" / Das Geheimnis des zweiten Gesichts wird wissenschaftlich erforscht

Von Ahnungen, weißen Frauen und Kladautermännern / Das zweite Gesicht — ein Glück oder Fluch?

Rendsburg, im April. Auf Anregung des Universitätsprofessors Dr. Krüger, des Vorsitzenden der „Deutschen Gesellschaft für Psychologie", sind jetzt Bestrebungen in die Tat umgesetzt worden, durch die die Geheimnisse des Zweiten Gesichts näher erforscht und festgehalten werden sollen. Der Berliner Psychologe Dr. Schmeing leitet diese hochinteressanten Ermittlungen und hat einen Fragebogen entworfen, durch den die jeweiligen zu berichtenden Fälle des Zweiten Gesichts schon in der Aufzeichnung weitgehend analysiert werden.

Im Lande der „Spökenkieker"

Da spotten die Menschen, in Schleswig-Holstein, in Dänemark, in Lappland seien die Bauern, die Hirten und die Seeleute, die aus diesen Gegenden stammen und aus dem starken Boden ihrer Heimat Eigenart und Kraft nahmen, gefühlsbischer als sonst irgendwo auf der Welt.

Wer weiß, vielleicht sind sie nur naturnahrer in der herben Schönheit, Stille und Einsamkeit ihrer Berge und Hohlwege und Küsten. Unbestreitbar ist jedenfalls, daß nirgendwo mehr „Spökenkieker", nirgends häufiger Träger des Zweiten Gesichts und kleine „Propheten" leben, als gerade in den genannten Ländern.

Da wundert sich niemand, wenn ein Kind, das am Sonntag geboren ist, später mit hellen blauen Augen die Zeit vorausschaut, wenn der Knecht das Ende des Bauern, der Geselle des Schreinermeisters jeden Leichenzug und jeden Sarg vorausgesehen hat.

Der Kladautermann kündet den Begnadeten das kommende Schiffsunglück. Die weiße Frau sagt den Sehenden, was da in ein oder zwei Tagen oder in einigen Wochen oder Monaten sein wird.

Vom Heilschen zum zweiten Gesicht!

Die neue Zeit mit Radio und Fernsehapparaten tötet diese unheimlichen, auch bis heute noch nicht erforschten Schwingungen der Seele. Wie braucht man das, was irgendwo an einem entfernten Ort geschieht, mit der Seele hellzusehen, wenn man es mit Seelenzellen und Gleichrichterröhren, Bildrastern und Anoden kann? Gleichzeitiges Sehen eines Geschehnisses ist Hellsehen.

So sah Swedenborg den Brand von Stockholm, so stöhnt die alte Friesin im Schlaf auf, während ihr Sohn draußen irgendwo ertrinkt, so schreckt die Schmiedin empor, während der Bruder tausend Kilometer weit entfernt den letzten Seufzer tut.

Verdichtet sich dieses Fernsehen und Fernfühlen zu einem Gesicht auf Kommendes, dann wird aus dem Hellsehen das Zweite Gesicht, das „Spökenkieken".

Erklären kann man die Eigenart nicht. Mancher, der die Gabe hatte und das Land verließ, verlor sie. Und er gewann sie wieder, wenn er heimkehrte.

Können wir einen größeren

Zeugen des zweiten Gesichts

bringen als jenen jungen Goethe, der nach dem Abschied von seiner Friederike in Sesenheim sich selbst auf dem Rückweg zu reiten sah, wie er einige Jahre später die Straße wirklich zufällig passierte: auf dem Pferd, das er jetzt sah, in der Kleidung, so tieftraurig, wie er es fühlte.

Aber kehren wir zu unseren kleinen „Propheten" zurück, zu den Hellsehern, wie sie in Schleswig-Holstein und bei den Friesen auch heute noch häufiger sind, als man es zu ahnen vermag.

Da gibt es viele, die schwören auch jetzt noch auf den alten

Timm Schütt,

der mit seinen zweiten Gesichten von den Fliederbüschen an der Segeberger Kirche, dem weißen, makellosen Kalb und mancherlei anderen Sachen recht behielt und auch noch recht behalten soll. Denn man hat die Aussprüche des alten Timm Schütt, soweit sie aus dem Munde der ältesten Einwohner noch zu erfahren waren, sorgsam verbucht, damit nicht der Zufall oder die Sucht der Menschen, zu übertreiben, hier später willkürlich „berichtigt", was Zweites Gesicht sein soll.

Das weiße Schiff

Sah nicht ein Bauer vor 100 und mehr Jahren die Eisenbahn in der Nähe von Hüsby bei Schleswig voraus? Haben die Leute mit dem Zweiten Gesicht nicht schon Jahrzehnte vorher die Lichter von Friedrichsholm gesehen, wo sich dann die Bahn durch das große Meer bei Husum zog? Auch das weiße Schiff sah mancher Spökenkieker, das dort durch das Land fuhr, wo später der große Kanal von der Ostsee zur Elbe ging. Und wie war das mit dem Knecht, der am Ochsenweg zwischen Flensburg und Schleswig nicht mehr bleiben konnte, weil er jetzt schon das Lärmen und Brüllen der Fuhrleute hörte, die in dem erst 50 Jahre später eingerichteten Gasthaus tobten?

Sind es Glückskinder?

Soll man sie Glückskinder oder Sonntagskinder nennen, die Menschen, die das Zweite Gesicht haben? Sie selbst möchten gern, daß es von ihnen wiche. Sie fühlen es als Fluch, als ein Unheil, als eine Tragödie. Denn selten sehen sie das Schöne, aber immer das Tragische voraus: den Toten, den man aus dem Hause trägt, das Kind, das ertrinkt, den Seemann, den ein Windstoß vom Mast ins Meer reißt, die Feuersbrunst, die das Dorf vernichtet, die Seuche, die Mensch und Tier mordet.

Nein, sie sind nicht glücklich in ihrer wundersamen, ungewollten und irgendwo aus dem Unerforschten zu ihnen herüberklingenden Kunst, das Kommende zu schauen.

Und weil die moderne Zeit diese Eigenarten der Seele zu töten scheint, sichert man jetzt alle Spuren dieser Eigenart. Ob Glück oder Unheil, ob Tragödie oder Hochzeit — jeder verbürgte Fall soll festgehalten werden. Jener schon erwähnte Dr. Schmeing aus Berlin versendet seine Fragebogen an jeden, der ihm vom Zweiten Gesicht und vom Spökenkieken etwas zu berichten weiß.

F. M.

---

spielhaus verfügt, erreichte es jedenfalls, daß diese an sich etwas literarische Geschichte zu einem vielbeachten Abend wurde, der mit seinem ganzen Charme und Reiz für sommerliche Theaterstimmung paßt, wie so leicht kein anderer. Von unerhörter Wirkung ist dabei das außerordentlich elegante Bühnenbild, wofür die Möbeleinrichtung von einer hiesigen Firma geliefert wurde.

Wie stark die Wirkung einzig und allein auf dem Spiel der Schauspieler beruht, zeigt ein Augenblicksbild des zweiten Aktes: Vier Personen sind auf der Bühne, niemand spricht ein Wort, und dennoch ist die lebendige Wirkung so unerhört stark, daß minutenlang das Haus vom Gelächter erdröhnt. Ueberraschend war die Erscheinung von Hans Epskamp als sympathischer Fünfziger, Prof. Dr. Albert Berger, der Gatte einer eleganten Frau von dreißig Jahren. Diese Frau Claire wurde von Alde Doerthoff wiedet mit dem gleichen Charme verkörpert, mit dem sie kürzlich als Miß Erkinne einen so starken Erfolg errang. Hans Frank als Freund des Hauses, war wirklich „ebenso elegant wie pedantisch", als Rechtsanwalt Dr. Feldern, wie der Autor ihn haben wollte.

Zwischen diesen Dreien quirlte Hanns Müller als Bobby Ohlsen herum; mit all der göttlichen Unbekümmertheit, mit dem zuppigen Humor und der lächelnden Harmlosigkeit kommen seine köstlichen Bosheiten heraus, die den Zuschauer einfach nicht aus dem Lachen herauskommen lassen. Diese dankbare Rolle, die Müller Gelegenheit gibt, seine besondere Begabung in allen Farben schillern zu lassen, bringt es mit sich, daß der Löwenanteil der überaus verdienten Stimmung des Publikums auf ihn geht. Elinor von Wallerstain als Mädchen Mathilde für Alles hat manchen vielbeachten Sondererfolg.

Dr. Eduard Ichon, der eine außerordentlich glückliche Hand bei der Inszenierung verriet, wird sicher den letzten Akt, der bei der Premiere etwas in die Länge geriet, noch auf das Maß streichen können, das das gleiche wie die beiden ersten hält.

Eks.

Chorkonzert Bremer Frauen

Nach mehrjähriger Unterbrechung veranstaltete am Sonntag der „Frauenchor Bremen von 1909" im großen Saal der „Union" ein Konzert, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens und der Ehrung des Chormeisters Burchard Bulling für sein jahrzehntelanges Wirken als Leiter und Förderer bremischen Frauengesanges. In der Ehrung des Chormeisters und im Grußwort des Gauvertreters vom Reichseinheitsverband deutscher Chorvereinigungen klang die tiefe Zuversicht durch, daß das musikalische Streben der Frau auch in Zukunft das Neuerleben unseres wiedererwachten völkischen Gemütes ergänzen wird.

In den kirchlichen Gesängen von Palestrina und Martini galt es, die klanglich oft spröden Verästelungen der einzelnen Stimmlagen auf eine klare Linie zu bringen. Kleine Unsicherheiten wurden aber durch schöne Haltung der Klangstimmung und maßvolle Abtönung besonders im „Adoramus te" ausgeglichen. Aus den beiden Liedern von Brahms konnte in den „Fragen" eine fröhlich bewegte, im stimmlichen Ausdruck wie aus einem Guß geformte Leistung herausgeholt werden. Die Lieder von H. K. Schmidt mußten natürlich etwas abfallen, wenn auch die originelle „Schnitterin" mit den wirksamen Schrafferungen durch den Kuckucksruf starke Begeisterung hervorrief. Burchard Bulling brachte dann aus eigenen Notenbüchern zwei Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn" für Frauenstimmen und Streichinstrumente. Die Eigentümlichkeit des deutschen Volksliedes in der Vereinigung von Gemütstiefe und spielerischer Leichtigkeit, die selbst nicht in den schelmischen altdeutschen Tanzreimen versagte, wurde glücklich getroffen und ließ an keiner Stelle den Gedanken an epigonenhaftes Nachschaffen bewährter Motive aufkommen. Mit den Wunderhornliedern war der harmonische Uebergang zu den Volksliedern gegeben. Drei der schönsten aus dem unendlichen Reichtum deutschen Gesangsgutes wurden geboten. Jedes wahrhaft andächtig gesungen und so tief wirkend, wie nur das aus der Quelle des Volkstums strömende Lied ergreifen kann. Die Streicherbegleitung wurde nicht allen Anforderungen gerecht — bei den letzten Volksliedern wäre die Einheit der Wirkung durch ihr Fehlen eher gefördert worden.

Zwischen den Chorgesängen gab Frau Cäcilie Bertke-Bulling als Sopransolistin ausersiene Proben aus der Schatzkammer Johannes' Brahms und Lieder älterer Meister. Ihr weicher abgeklärter Sopran meisterte mühelos die glühend bunte, vom hellsten Jauchzer bis zur dunkel verdämmernden Klage spielende Farbenskala des Brahmsschen Liedes. Trotz der unendlichen Verschiedenheit der Gefühlssphären in den vier Brahmsgesängen empfing man durch die gebändigte, auf einen warmen traulichen Ton abgestimmte Wiedergabe das Gefühl glücklicher Harmonie von lichter Heiterkeit, träumerischer Besinnlichkeit, strömender Kraft und elfenhafter Leichtigkeit. Auch die alten Lieder, und hier besonders das Wiegenlied, drangen schön und makellos an das Herz. Marielusie Philipsen am Flügel wußte sich den feinsten Regungen der Stimme anzupassen und lieferte so ein vollendetes Spiel in Begleitung und Ergänzung. wy.

Konzert in der Egestorff-Stiftung, Altenheim

Der Bandoniumverein Harmonie bereitete den Bewohnern der Egestorff-Stiftung durch ein gut gelungenes Konzert eine recht angenehme Unterhaltung. In bunter Reihenfolge wechselten klassische und volkstümliche Weisen, sowie Solovorträge einzelner Mitglieder des Vereins. Den hervorragenden Leistungen unter Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Wührmann, folgte immer wieder stürmischer Beifall, so daß das zum Schluß der Veranstaltung zum Ausdruck gebrachte Dankeswort allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen war.

Der Wettkampf „Junge Dichtung"

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ruft die jungen Dichter und Schriftsteller zu einem Wettkampf der geistigen Kräfte auf, der im Rahmen der Führer-Zeitschrift der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" (Anschrift: Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 10) vom 15. April bis 15. Juli ausgeschrieben wird. Der Reichsjugendführer übernimmt das Protektorat und erwartet, daß die deutsche Jugend der Welt durch diesen Wettkampf beweist, daß sie zwar die Jugend des Volkes der Soldaten, aber auch die Jugend des Volkes der Dichter und Denker ist.

Teilnahmeberechtigt an diesem Wettkampf sind alle Deutschen arischer Abstammung aller Altersstufen bis zum vollendeten 30. Lebensjahr. Zugelassen ist alles noch nicht veröffentlichte Schrifttum mit Ausnahme rein wissenschaftlicher Arbeiten. Der Wettkampf erfolgt in folgenden Gruppen: a) lyrische Dichtung, b) epische Dichtung, c) dramatische Dichtung, d) Novellen und eventuell Ausschnitte aus Romanen.

In der Gruppe a) werden nur bis zu zehn, in den Gruppen b), c) und d) nur je ein Manuskript angenommen. Der Teilnehmer darf sich an dem Wettkampf nur in zwei Gruppen beteiligen. Die Teilnahme an dem Wettkampf ist kostenlos.

Die Einsendungen müssen auf dem Umschlag den Vermerk tragen: Junge Dichtung, Gruppe a) bzw. b), c), d). Nicht ordnungsmäßig frankierte und bezeichnete Sendungen gehen zurück. Dem Manuskript muß ein kurzer Lebenslauf mit Lichtbild beigefügt sein. Da die Reichsjugendführung Wert darauf legt, festzustellen, welche dichterischen Kräfte in ihrer Jugend und in ihrer Bewegung vorhanden sind, ist anzugeben, ob und wie lange der Einsender in der nationalsozialistischen Bewegung steht. Bei der Beurteilung der Leistung übt die Zugehörigkeit zu einer der nationalsozialistischen Organisationen keinen Einfluß aus. Die Reichsjugendführung behält sich das Recht vor, neben den Werken der Preisträger von ihr als wertvoll anerkannte Manuskripte mit Einverständnis des Verfassers zu veröffentlichen. Die Preisträger werden mit Freikarten für größere Reisen ausgezeichnet. Die Sieger des Wettkampfes werden im Laufe des Dezember bekanntgegeben. Die Rücksendung von Manuskripten kann nicht erfolgen.

Schweden ehren einen Straßlunder

Wie aus Stralsund gemeldet wird, wird am 21. Mai, dem Todestage des in Stralsund geborenen Entdeckers des Sauerstoffes, Carl Wilhelm Scheele der Stadt Stralsund vom schwedischen Apothekerverein eine Plakette des verdienten Forschers überreicht werden. C. W. Scheele wurde am 9. Dezember 1742 in Stralsund geboren und starb als Apotheker in Köping (Schweden).

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Goethebund. Heute, 20 Uhr, im kl. Glockensaal: **3. Kammermusikabend.** Karten zu 50 Pf. in der Geschäftsstelle (Schauspielh.) 10.30—13.30, Böttcherstr. 9, 9.30—12 Uhr und an der Abendkasse.

Die Verlobung ihrer Tochter Gisela mit Herrn Apotheker HANS ARNEKE beehren sich anzuzeigen

Hans Willenbrock u. Frau
Marie, geb. Kück

Bremen, 21. April 1934
Nettelbeckstraße 15

Meine Verlobung mit Fräulein **Gisela Willenbrock** zeige ich hiermit an

Hans Arneke
Apotheker

Kein Empfang

Annemarie Hansen
August Kallharott
Verlobte

Bremen, den 22. April 1934
Osterfeiertelweg 28/29

Empfang findet nicht statt

Wer lief. Schreibarbeit gegen Maurerarbeit? A. unt. B 05427.

Heirat

Einf. Haußangestellte, bis 29 J., zwecks bald. Heirat gesucht. Vermög. nicht erford. Ang. unt. Q 4386.

Verloren

Verloren Sonnabend auf Sonntag **Brillant-Ring.** Gegen Belohnung abzugeb. zw. 9—1 und 4—6 Uhr. Langenstr. 120/122 2. Etage.

Die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen an

Hans Haltermann
und Frau Elise
geb. Schart

Bremen, den 23. April 1934

Deutsche Arbeitsfront
Deutscher Heimarbeiter- u. Hausgehilfenverband
Im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter

Am Mittwoch, 25. April 1934
abends 8 Uhr, findet in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses, Nordstr. 45, eine äußerst **wichtige**

Mitgliederversammlung

statt. Zur Vorführung gelangen hochinteressante Filme und Darbietungen des W.H.W.

Erscheinen ist Pflicht!

Gäste können mitgebracht werden

HALT!

Warum noch lange wandern von einem Laden in den andern —

Warum, verehrtes Fräulein Käthe, denn richtig ist doch Möbel-Thäte

Und ganz besonders, wenn es eine Küche sein soll.



Groß die Auswahl letzter Modelle-abend bekannt klein die Preise

---

Gardinen Stores
am vorteilhaftesten bei
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Nachruf

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde uns unser lieber Kamerad

Walter Nebelung

Regensburgerstraße
am 21. April durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Wir verlieren in ihm einen guten treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Stamm II Jungbann 1/192
Oberbann 2

Heute endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meiner geliebten Frau und treuen Lebenskameradin, unserer unvergeßlichen Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Böttcher
geb. Müller

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen
Architekt Gustav Böttcher

Bremen, Hamburg, Gotha, Jena, den 22. April 1934, Am Wall 130.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 1½ Uhr im Krematorium statt.

Heute früh ist nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, meine herzensgute, innigstgeliebte Frau, meine treue Lebensgefährtin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sophie Hillbrecht
geb. Wehrenberg

kurz vor ihrem 45. Geburtstage, für immer von mir gegangen. Sie hat den Tod unseres einzigen Kindes nicht überwinden können.

In tiefem Schmerz:
Rudolf Hillbrecht
und Angehörige.

Bremen, den 22. April 1934.
Tarmstedterstraße 53.

Von Besuchen bitte ich abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Utbremerstr. 158 (Zweigstelle). Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 26. April, vorm. 11.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Heute früh entschlief nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Schröder
geb. Linde

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Wilhelm Schröder
und Angehörige

Arsten, Bremen, 22. April.

Die Beerdigung findet in Stolzenau, Weser, statt.

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und treuer Lebenskamerad

Lotte Wacker
geb. Thiele

im vollendeten 44. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Max Wacker
Emil Thiele und Frau

Bremen, den 23. April 1934.
Geestemünderstr. 72.
Oranienburg.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. Aufmann, Utbremerstr. 159.

Die Trauerfeier findet am Mittwochvormittag, 8.30 Uhr, im Krematorium statt.

Sonntag nacht entschlief sanft und ruhig, zum ewigen Leben, im 74. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Wille

In tiefem Schmerz
Johanne Wille
geb. Sieler
Otto Wille und Frau
geb. Scherer
Reinhd. Roselius und Frau
geb. Wille
Hanny Gerken Wwe.
geb. Wille
und Enkelkinder

Hemelingen, den 22. April.
Bösestr. 5

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. April, 11 Uhr, von der Kapelle des Oberholzer Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied heute mein lieber Mann, der treusorgende Vater meines Kindes

Heinz Johannes

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Lilly Johannes, geb. Meyer
und Sohn

Bremen, den 23. April 1934.
Roßdachstraße 65.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Wilhelm-Decker-Haus, freundlich zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen verschied ganz unerwartet unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Kathr. Wessels Wwe.
geb. Stehmeyer

im 74. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Die trauernden Kinder
und Angehörigen

Bremen, den 23. April 1934.
Buntentorsteinweg 263.
Tangermünde, Newyork.

Die Aufbahrung erfolgt im Ge.-Be.-In. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 20. April verschied unser lieber Berufskamerad, der

O. P. S. a. D.

Paul Hasprich

er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der deutschen Beamten
Kreis Bremen
Fachschaft Post

Sämtliche
Familiendrucksachen
liefert preiswert und schnell
die **Bremer Zeitung**

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Bastardhund und ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Für den Inhaber eines gärtnerischen Betriebes, den Gärtner Friedrich Carl August Germer, Bremen, Wendstr. Nr. 82, ist am 23. April 1934, vormittags 11¾ Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Deutsche Gartenbau Kredit Aktiengesellschaft, Berlin NW, Kronprinzenufer 27, zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An dem Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 23. Mai 1934 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht usw.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle, anzumelden.

23. 4. 34.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Zum Konkursverfahren der offenen Handelsgesellschaft Elimar Ahmels Nacht. in Liquidation ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 29. Mai 1934, 9¼ Uhr

im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

21. 4. 34.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren der Firma Debbag-Druckerei Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 15. Mai 1934, 9 Uhr.

im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

20. 4. 34.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

WERBE ERFOLGREICH
durch eine Anzeige in der
weitverbreiteten
BREMER ZEITUNG

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8, Ende 10.40: Serie D/18
Das prachtvolle Gesellschaftsstück
Lady Windermeres Fächer
Eine Komödie aus der Gesellschaft von Oscar Wilde
Deutsch von Karl Lerbs
Mittwoch: 18. Sond.-Abonnement
Lady Windermeres Fächer
Donnerstag:
Zum letzten Mal
Lady Windermeres Fächer
Freitag: 18. Kammerspiel
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel von Leo Lenz
Sonnabend und Sonntag:
Gastspiel Hans Sochtner
Die große Chance
Lustspiel von Leo Lenz

Staatstheater

Heute, 20 Uhr,
Geschl. Vorstellung für die Deutsche Arbeitsfront
Mittwoch, 18.30 Uhr. Gr. A
3. Vorstellung im Ring-Zyklus
Der Ring des Nibelungen
Zweiter Tag:
Siegfried
Siegfried . . . Carl Hartmann a. G. — Wanderer . . . Theo Thement a. G.
Mime . . . Hans Fleischer a. G.

Das Prunkstück der Spielzeit 1933/34



Mein Herz ruft nach Dir

Der beispiellose UFA-Groß-Erfolg mit

Jan Kiepura
Martha Eggerth, Paul Kemp
Paul Hörbiger, Theo Lingen, Hilde Hildebrand

Junge beliebte Darsteller, herrliche Stimmen, schwungvolle Walzer, weltberühmte Arien, zündende Komik und prachtvolle Ausstattung machen jeden Bildmeter zu einem Meisterstück

Im Vorprogramm u. a.
Die neue UFA-Ton-Wochenschau
Hänsel und Gretel im Zauberwald, lustiger Farben-Tonfim

METROPOL-TH.
3 1/2 bis 4 Uhr 1.70 u. 80 Pfg. 6 00 Unnumeriert 75 Pfg. bis 2.- 8 1/2 Num. Plätze 1.- bis 2.50

Jugendliche haben zu den ersten beiden Vorstellungen für 50 und 70 Pfennig Zutritt

---

Lederstrumpf-Erzählungen werden lebendig . . .
Karl May ersteht in Bild und Ton
in unserem großen
Indianer- u. Wildwest-Schlager
in deutscher Sprache



DER WEISSE ADLER

In der Titelrolle: **Buck Jones,** der Teufelsreiter
Im großen Vorprogramm u. a.
Gretl Theimer, Harald Paulsen **Der unbekannte Täter** Ein Lustspiel-Schwank
und die neue UFA-Ton-Wochenschau

KAISER UFA **PALAST**
5 und 8 1/4 Uhr 8 1/4 Uhr

Im Palast-Th. am Donnerstag 5 Uhr nachm. gr. Sonder-Vorstellung

Jugendliche haben Zutritt!

Staatstheater

Die große Operetten-Premiere

Frasquita

von FRANZ LEHAR

als Wohltätigkeits-Vorstellung für die Pensionskasse des Staatstheaters

Freitag, 27. April, 8 Uhr

Beate Roos-Reuter - Manny Bremer - Hans Gleixner - Heinrich Kastner - Georg Schmidt und Josef Litsch in den Hauptpartien.

Preise: —.60 Pfg. bis Mk. 5.—

Omo Bekrönds Tee
aus edlen Teen und deshalb so bekömmlich.

Dankesagung

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bode für seine trostreichen Worte und dem Verein ehem. Alter für sein ehrendes Geleit unsern herzlichsten Dank.

Frau Luise Beinecke
und Angehörige

Nationalsozialisten!
Eure Zeitung nur die
„Bremer Zeitung"

Ein Film, der soviel Spannung hat, daß man 5 Sensationsfilme — und soviel Humor — daß man 5 Lustspiele aus ihm machen könnte!

FREITAG ABEND UM 8



Jean Harlow
John und Lionel Barrymore
Wallace Beery
Marie Dressler
Magda Evans
Jean Kerrholt
Phillips Holmes

Der sensationelle Gesellschaftsfilm in deutscher Sprache
mit 5 weltbekannten Hauptdarstellern - an deren Spitze „Jean Harlow", eine Mischung von Greta Garbo und Marlene Dietrich steht!
ab heute täglich

EUROPA-PALAST
3.30 6.00 8.45

PREIS-SKAT
Preisfest, 8½
Riedendorp,
Altenweg 3.

Sonstiges

Regenbekleidung
von 5 Mark an
H. EHM
Kölnerstr. 4

Auto, Im 8—10 J. Ang. unt. K 4385.

Schreibmaschinen Vervielfältigungsapparate,
neu u. gebraucht, Kauf und Miete.
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Astrologie
Fritz Böhme, Hafen 4
Beratung 2.— M.

STOLZENBACH KOHLEN

Oelkers
Ihre Wäscherei
Hanyastr. 234
F. 22752

Unter atemloser Spannung verfolgt das Publikum im Tivoli-Theater die Vorgänge auf der Leinwand . . .

Das 9. Weltwunder

Die größte Ueberraschung von 1934!

Man stelle sich vor: **Sie können durch Steinwände und Stahlwände sehen u. hören! Denken Sie sich das u. die Folgeerscheinungen einmal aus!**



Ein Film vom Fernsehen!
Hauptdarsteller: **HARRY PIEL**
Annie Markart, Olga Tschechowa
Kurt Vespermann, Hubert von Meyerinck, Rudolf Klein-Rogge, Philipp Manning, Hermann Picha

Im Beiprogramm der große Reisefilm:
Mit der Hapag nach Venezuela

TIVOLI 5.30 8.30
75 ₰—2.M 1.00—2.50.M
Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr an der Tivoli-Kasse

Hans Söhnker,
Ursula Grabley in

Annette im Paradies

Ein Kuß nach Ladenschluß

mit **Jessie Vihrog, Ida Wüst, Max Gülstorff, Osk. Sabo, H. H. Schaufuß**

Im Beiprogramm:
Der sensationelle Expeditionsfilm
Die grüne Hölle (Durch die Urwälder Brasiliens)

Jugendliche haben zur 1. Vorstellung, 4.30 Uhr, Zutritt

SCHAUBURG 4.30 8.30

Jessie Vihrog,
Harald Paulsen in

Das lustige Kleeblatt

mit **Paul Heidemann, Senta Söneland, Hugo Fischer-Köppe, Margarete Kupfer**

Im Vorprogramm:
Wenn ich eine Million hätte!

Modernes Theater 8.15

Eilen Sie . . .
denn es wird jetzt höchste Zeit!
Nur noch 3 Tage
läuft der größte und gewaltigste UFA-Film von 1934

GOLD

mit

Hans Albers
Brigitte Helm, Lien Deyers, Michael Bohnen, Friedr. Kayßler

Der Film der unerhörtesten Hochspannung

Vorher: Die neue UFA-Ton-Wochenschau

Apollo UFA **Hansa**
8 1/4 8 1/4

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

GLORIA
Lichtspiele a Moselstraße
vom 24.—26. April
Martha Eggerth in
Leise flehen meine Lieder
Ein Film von Franz Schubert, mit Franz Schuberts unsterbl. Melodien

---

Der entzückendste u. frechste Film d. Spielzeit
Franziska Gaal, Herm. Thimig in

Frühchen

Dazu das lust. Beiprogramm

Decla-Lichtspiele 8.15

Zum 1. Mai: Fahnen
Kriegs-Orden
Schnallen — Feldbleche
Stempel- u. Schilder-Müller
Katharinenstraße 29 ◆ Domsheide 27911

Vor 50 Jahren

Adolf Lüderitz und Heinrich Vogelsang

erwerben Deutsch-Südwestafrika

Adolf Lüderitz in Amerika

In Virginia und Kentucky finden wir den jungen Lüderitz, als er, nachdem seine Ausbildung im väterlichen Geschäft beendet war, hier die Möglichkeiten des Ausbaues des Tabakhandels feststellen will. Auf sich selbst gestellt und, nachdem er wohl in seinem Handelswesig nicht auf seine Kosten gekommen war, sattelte er kurz entschlossen um und wurde in Mexito Viehzüchter.

Jahr um Jahr versuchte er nun sich durchzusetzen. Im steten Kampf mit Eingeborenen und Räubern zog er aber den kürzeren. An ruhigen Aufbau war nicht zu denken und als ihm die räuberischen Gesellen schließlich eine Kugel in den Leib jagten, da gab Lüderitz seine Arbeit in Mexito verloren und kehrte nach Bremen zurück, um sich im väterlichen Geschäft neue Kraft zu holen. In Bremen erfüllte sich denn auch das Geschick Lüderitz', das zugleich das Schicksal Deutsch-Südwest's werden sollte. Der junge Bremer Kaufmann Heinrich Vogelsang, dessen Vater in der Neustadt ein Tabakgeschäft betrieb, das nachmals in die heute noch bestehende große Tabakfabrik von Vogelsang in der Industriestraße einging, war ebenfalls ein Mensch, der sich hinaus in die Weite sehnte. Die ganze Welt war in den achtziger Jahren von dem Gedanken erfüllt, in Afrika zu kolonisieren.

Der Suezkanal bestand schon, Stanley hatte seine berühmte Fahrt ins Innere Afrikas durchgeführt, hatte nicht nur den verschollenen Livingstone wiedergefunden, sondern auch die ganze Welt durch seine Schilderungen aufgerüttelt und in aller Herren Länder Menschen zu Taten angespornt, die jeder für sich in dem dunklen Erdteil begehen wollte.

Heinrich Vogelsang kannte Afrika, kannte die Ost- und kannte auch die Westküste, kannte auch die Engländer, die sich in der Kapkolonie festgesetzt hatten. Heinrich Vogelsang kannte auch die Buren.

Und nun trafen die beiden Bremer zusammen. Lüderitz und Vogelsang. Beide hatten die Welt gesehen, beide erkannten, daß die Zeit der Taten gekommen war.

Lüderitz hatte bereits in Lagos eine Faktorei

Berichte, die von hier zu ihm drangen, hatten ihn aufhorchen lassen. Denn, wenn es auch an sich nichts bedeutet, wenn stark armierte Schiffe in den afrikanischen Gewässern herumsegeln, wenn es auch nichts bedeuten braucht, wenn immer mehr Männer, die die englische Flagge wohlverwahrt bei sich trugen und immer weiter ins Innere Afrikas vorstoßen, wenn dieses alles also auch wohl schon zu anderen Zeiten der Fall gewesen ist, so horcht Lüderitz doch auf, als Vogelsang ihm nun Schilderungen aus eigener Erfahrung gibt. Die beiden Männer sind sich bald einig.

Im Wettlauf um die Eroberung Afrikas darf Deutschland nicht zurückstehen. Zwar sind es natürlich zuerst nur rein kaufmännische Erwägungen Lüderitz', die ihn die Gelegenheit beim Schopfe packen lassen, aber mit dem Augenblick, wo er Heinrich Vogelsang mit dem Auftrag nach Afrika entsendet, Land, Land und nochmals Land zu kaufen, soviel die Leute da unten hergeben wollen, von diesem Augenblick an hat Lüderitz Geschichte, deutsche Geschichte, gemacht, die nichts mehr mit der Gewinn- und Verlustrechnung seines eigenen Geschäftes zu tun hatte.

Aus der wagemutigen Seele des Adolf Lüderitz wurde der Plan geboren, der Deutschland mit zur Höhe hinaufragen sollte. Nicht zuletzt hat aber auch Vogelsang, Heinrich Vogelsang aus der Neustadt, sein Teil dazu mit beigetragen. Vogelsang gab seine Erfahrungen, die er in Afrika gesammelt hatte, und Lüderitz gab das erste Geld und wohl auch die größere Erkenntnis, denn während Vogelsang unbedingt zur Kolonisation in Ostafrika riet, lehnte Lüderitz diese Anregung ab.

Mit Rücksicht auf die zu erwartende Zahl der Nachwanderer aus Deutschland entschied er sich für die Erwerbung von Südwestafrika, weil hier das Klima ein für deutsche Menschen erträgliches war, was man von der Ostseite nicht behaupten konnte.



„Wenn ich für Deutsche Niederlassungen gründe, muß das Klima so sein, daß sie auch dort leben können." Mit diesem Ausspruch ist er schon über das geschäftliche Beginnen hinausgewachsen, richtete sich sein Blick auf die große Tat, die Deutschland galt.

Vogelsang reist nach Kapstadt

Mit dem Auftrag, zu versuchen, im Namaqua-Land Landkäufe vorzunehmen, machte sich Heinrich Vogelsang Ende des Jahres 1882 auf den Weg. Er fuhr zuerst nach Kapstadt. Sah sich hier bald von einem Netz englischer Spione umgeben, die sehr gern gewußt hätten, was nun eigentlich dieser Mann aus Bremen hier suchen wollte.

Vogelsang sah sich das Spiel eine Weile mit an, horchte selbst hier und da herum und wußte, was er zu tun hatte. Vergessen darf hierbei nicht werden, daß Vogelsang vollkommen auf sich selbst angewiesen war. Faßte er falsche Entschlüsse, ging's schief, oder machte es richtig, nun, so wars eben richtig oder falsch. Die Verantwortung für alles, was geschah, trug er ganz allein. Das darf nicht vergessen werden, wenn über die deutsche Kolonialgeschichte ein paar Worte geschrieben werden.

Am 9. April erreicht Vogelsang Angra Pequena

Die Westküste Afrikas ist ein wenig verlockender Aufenthalt für Schiffe. Felsen ragen an der Küste empor, Riffe und Klippen drohen, Schwere Brandungen gefährden Schiffe und deren Besatzungen und der Atlantik schickt bei schlechtem Wetter seine hohen Wellenberge, läßt sie an die Küste heranrollen und wehe dem Schiff, das nicht einen sicheren Zufluchtsort hat, oder dem es nicht rechtzeitig gelingt, das offene Meer zu erreichen.

Unbetretbar wird es von den Wogen an die Küste geworfen, und nie wieder wird aus dieser tiefen Einsamkeit eine Kunde nach der Heimat gelangen. Angra Pequena ist in weitem Umkreis die einzige Bucht, die Schiffen einigen Schutz gewähren kann. Und nun ist Vogelsang hier eingetroffen. Schwere Arbeit wartete aber noch seiner, denn zwischen der Küste und dem Land, wohin er will, zieht sich ein breiter Wüstengürtel hin. Mit noch sieben Begleitern wartet Vogelsang auf die Nachricht, die er von dem Kapitän Joseph Frederiks aus Bethanien erhalten soll. Er hat diesen um Zulendung von Pferden und Führern gebeten, doch immer noch ist Kunde von dem Häuptling eingetroffen. Um keine Zeit zu verlieren, versucht Vogelsang die Schwierigkeiten zu bezwingen.

Er dringt in die Wüste hinein

Ruhlos ist sein Bemühen. Nach mühseligem Marsch muß er wieder zurück. Er muß auf die Boten warten, die ihm Frederiks senden soll. Und wenn sie nicht kommen, wenn doch vielleicht schon andere, vielleicht Engländer, ihm zuvorgekommen sind? Vogelsang wartet und wartet!

Dann kommen aber die Führer aus dem Lande der Namagnas. Vogelsang bricht sofort auf, reitet mit seinen Kameraden in die glühende Wüste hinein. Wochen und Wochen dauert die Reise. Schwierigkeiten werden überwunden, neue tauchen auf, werden beseitigt. Es drängt Vogelsang vorwärts — und endlich hat er Bethanien erreicht.

Dienstag, der 1. Mai 1883

Eben angekommen, treibt Vogelsang die Verhandlungen vorwärts.

Er läßt sich keine Zeit, auszuruhen. Er weiß, was die Engländer vorhaben. Schnelligkeit, wenn möglich auch Ueberrumpelung durch kaufmännische Tüchtigkeit entscheidet hier über das Schicksal des Landes, das Lüderitz durch Vogelsang für Deutschland erwerben will.

Vogelsang soll selbst das Wort nehmen und uns mitteilen, was er am 1. Mai erlebte. Sein Tagebuch gibt bekannt:

„Durch einen prachtvollen Schlaf gestärkt und fest hoffend, daß dieser wichtige Tag zum Guten sich wenden würde, betraten wir nach dem Frühstück das Parlamentsgebäude (ein Häuschen aus Lehm, Stein und Bambus hergestellt). Bei unserer Ankunft wurden uns drei Stühle angeboten, auch der König und seine Richter hatten solche, und wurden unsere Wünsche von de Jongh im Namen des Chefs in schneidigem Vortrag dargelegt. Als Dolmetscher, um das holländische ins Hottentottische zu übersetzen, figurierte ein Eingeborener, dem als Lehrer etwas Bildung von Missionsseite eingepumpt worden war, und der seine Sache recht gut machte.

Wohl an 30 Hottentotten saßen im Kreise herum, die Pfeife ging von Hand zu Hand. Oft steckte während der Sitzung einer seine Pfeife in Brand, ließ den König daraus schmauchen, und dann ging sie weiter.

Auch ein alter Teekessel, der wohl hundert Jahre alt sein mochte und voll Wasser gefüllt allen Labsal brachte, machte die Runde.

Gesprochen wurde selbstredend die Zungenschnalzlaute, die häufig in der Landessprache zur Anwendung kamen, klangen ganz beläubend. Nach Beendigung des Vortrages wurde uns mitgeteilt, daß wir nachmittags die Antwort hören sollten, die wir dann auch dank der vorbereitenden, energisch und diplomatisch von unserem Chef ins Werk gesetzten Rede nachmittags um 3 Uhr empfingen."

Und wie lautete nun der Kaufvertrag?

Erstens einmal, und das ist wichtig immer wieder festzuhalten, wurde durch diesen am 1. Mai abgeschlossenen Vertrag zwischen dem Heinrich Vogelsang als Vertreter der Bremer Firma F. A. C. Lüderitz und dem Häuptling von Groß-Nama-Land, Frederiks, der Grundstein zu der ersten deutschen Kolonie gelegt.

Die Firma Lüderitz erwarb die Bucht von Angra Pequena und das umliegende Gelände „fünf Meilen nach allen Richtungen" und zahlte dem Frederiks dafür hundert Pfund und zweihundert Gewehre und noch ein paar Kleinigkeiten. Jetzt konnte aufgebaut werden. Lüderitz mußte selbst nach Afrika fahren, um seinen Besitz kennen zu lernen und ihn zu erweitern.

An der Bucht von Angra Pequena wurde ein festes Haus errichtet, das als „Fort Vogelsang" in die Kolonialgeschichte eingegangen ist.

Alles Land, das die Bremer Firma erworben hatte, hieß von nun ab „Lüderitzland". In Deutschland löste dieser Kauf Begeisterung aus, allerdings nicht für lange Zeit. Dann begann der unselige Geist, der einmal Deutschland beherrschte, auch diese Tat, wie überhaupt alle Taten, die deutsche Männer in Afrika vollbracht hatten, zu benörgeln, alles besser zu wissen und, was das schlimmste war, gegen die Pioniere in Afrika zu hetzen und zu schüren.

Ein einziger Mann stand fest zu seinen deutschen Brüdern — das war Bismarck. Ein Land aber wurde auch sehr hellhörig, als die Kunde von dem deutschen Erwerb in Groß-Nama-Land durch die Welt eilte.

England legte Gegenminen

Wie immer zuerst sehr freundlich. Der englische Gouverneur hat Lüderitz um seinen Besuch. Lüderitz war ja da und kam der Bitte nach.

Mit größter Liebenswürdigkeit erklärt ihm General Smyth, der englische Gouverneur, daß Lüderitz zu spät gekommen sei, daß der Kauf, den er durch Vogelsang habe vornehmen lassen, ungültig sei, denn der britische Unterton Mister Spence sei bereits Besitzer des Landes gewesen, ehe Vogelsang es noch einmal kaufte.

General Smyth führte auch Belege an, o, ja, der Engländer ist noch niemals in Verlegenheit gekommen, wenn es sich darum handelte, schriftliche Beweise vorzulegen.

Der Onkel von dem Häuptling Josef Frederiks, des Kerls, der den ungültigen Kaufvertrag mit Vogelsang abgeschlossen habe, hätte bereits im Jahre 1864 alles Land zwischen Angras Santas und Angra Pequena an Mister Spence verkauft.

General Smyth wurde immer liebenswürdiger, als er die Drohung aussprach, daß Old England sich natürlich die Einmischung des deutschen Kaufmanns Adolf Lüderitz verbitte, und daß es niemals dulden würde, wenn einem britischen Untertan Land von einem Deutschen weggenommen werden sollte. Lüderitz steht sehr dunkel in die Zukunft. Er weiß, was es heißt, wenn England in solcher Form Ansprüche erhebt.

Deutschland stand nicht hinter ihm. Noch nicht. Aber das schadete nichts. Er war selbst Mann genug, um handelnd einzugreifen, wo ihm Gefahr drohte. Er machte sich wieder auf den Weg nach Josef Frederiks, dem Neffen von dem Onkel David Frederiks, der angeblich das Land an Spence verkauft haben sollte. Ihm war bereits aufgefallen, daß der Vertrag, den Spence besaß, in englischer Sprache abgeschlossen war, dabei sprach kein Mensch im ganzen Nama-Land englisch, höchstens ein paar Broden holländisch, sonst aber nur hottentottisch. Lüderitz kommt selbstverständlich nicht mit leeren Händen nach Bethanien. Schöne, alte Uniformen für den Oberhäuptling und für den Kapitän Frederiks bietet er als Geschenk an.

Stolz wandeln in den nächsten Tagen Frederiks und Maharero in den alten preußischen Uniformen unter ihrer heimatlichen Sonne und erfreuen sich an den staunenden Augen ihrer Namaquas.

Die Häuptlinge sind sehr zufrieden, denn nicht nur, daß die schillernden Uniformen ihren Respekt bei ihren Hottentotten erhöhen, nein, sie haben auch noch Zinnsoldaten in ihren Hütten stehen, die Lüderitz mitgebracht hat, und die bald die Sensa-

Müde und abgespannt?
Dann: Kaffee Hag



Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Presseburo Durchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

(11. Fortsetzung)

„Na ja", sagte Karl, „du hast den Wein gestiftet, — also wollen wir 's dir mal glauben. Jedenfalls, der Hellmann, das war auch so 'n feiner Kerl. Wollt' mich zu den Nazis bekehren. . . . Ja, Herr Oberförster hab' ich gesagt, lassen's man, die machen's auch nicht besser. Bankkrache werden Sie staunen — hat Hellmann da gesagt. Und hat er nicht recht gehabt? Ne, ne, Hellmann. Wenn ich denke, daß er nun tot ist. Wenn er jetzt reinkäme, ich würd' für den noch ganz was anders werden als Nazi. Ihr werdet wohl sagen, ich wäre beloffen . . ."

Himmel, kriegt er das heulende Elend, dachte Fritz.

Aber nein. Ganz ruhig und ernst schaute der Chauffeur in sein Glas.

„Wenn einer tot ist und hat 'nen Wunsch gehabt. Und wenn man ihm den nicht erfüllt. Der Hellmann hat mir ja auch seinen Stein ans Bein gebunden, wie er gehört hat, daß ich mal 'n Jahr Knast geschoben habe von wegen Schmuggeln und so. —"

„Ein Jahr?" sagte Fritz. „Mensch, da mußte's ja ordentlich gefliickt haben!"

„Quatsch! Bloß den verdammten Zöllner, der mich erwischt hat, den hab' ich so'n bißchen verhauen. Vierzehn Tage nur hat er im Krankenhaus gelegen . . . und dabei sein Gehalt weitergekriegt. Und dafür 'n Jahr! . . . Siehste, deshalb war ich bei der Kommune!"

„Dein Alter weiß nichts davon?" fragte Fritz.

„Genau gar nichts! Der Hellmann hat mich ja gerad bei ihm angebracht. . . . Sonst könnt' ich heute noch stempeln und schmuggeln und wildern gehn . . . Wißt ihr, und wenn der Hellman hundertmal Nazi war, kriegt ich den in die Finger, der ihn um die Ecke gebracht hat . . ."

Er hielt die Fäuste, als drehte er an einem Schraubstock. Die Adern an seiner Stirn wurden dick wie Stricke.

„— den Hals drehte ich ihm in den Nacken. Das wäre Mustk, wenn ich die Knochen knirschen hörte . . . Aber ne, an den Schweinehund kann ich nich ran. Das ist 'n sogenannter Gentleman-Mord. Laßt euch das gesagt sein!"

„Gentleman-Mord?" fragte Fritz, — „ich hab' schon allerlei gehört, aber das Wort noch nicht!"

„Ich nenn' das ja auch nur so", erwiderte Karl grimmig, „nämlich so einer von die oberen Zehntausend hat da die Finger drin . . . Darauf könnt ihr Gift nehmen."

„Sag mal, Karl", meinte Fritz, „du hast doch den Hellmann mit dem Baron seinen Wagen zur Bahn gefahren?"

„Hab' ich euch! Hätt' ich 'ne Ahnung gehabt! Ne dicke Panne hätt' ich markiert. Ne, gesagt hätt' ich: Herr Oberförster, sehense nach Hause, hier tut Ihnen keiner was!"

„Aber die Wilderer und Schmuggler hier? Hellmann war doch gerade hier seines Lebens nicht sicher."

„Wer hat dir Esel denn den Bären aufgebunden? Seit Hellmann hier ist hat keiner mehr gewildert . . . Ich mein', so richtig gewildert . . . Daß die Bauern mal 'nen Hasen in der Schlinge fangen, das kommt überall vor. Früher ist das anders gewesen. Da war einer hier — ihr kennt ihn alle —, der knallte dem Alten frisch und fröhlich die ganze Jagd ab. Immer bin ich mit dabeigewesen. Dat Karabinerschießen haben uns ja im Krieg beigebracht. Na, einmal hock ich wieder zusammen mit ihm, damals war ich noch nicht Chauffeur, da kam der Hellmann in die Hütte rein. Und wißt ihr, wat der gesagt hat? Kinder, hat er gesagt, ich weiß, daß ihr alle schwer wildert. Aber ich kann es euch nicht beweisen. Noch nicht, hat er gesagt. Und ich bin froh, daß ich es euch noch nicht beweisen kann, hat er gesagt. Seht mal, hat er gesagt, wir sind doch alle Volksgenossen. Der Baron aber nicht, hat mein Freund gesagt. Davon sprech' ich nicht, ja gar nicht, hat der Hellmann gesagt, aber ihr und ich. Und ich möcht' euch nicht euer bißchen Leben noch schwerer machen. Also, macht mir meins nicht auch noch schwer. Hat er gesagt. Und dann hat er gelagt, er wär' keiner von den Lumpen, die sich freuten, wenn sie einen Volksgenossen — ja, Volksgenossen hat er gesagt! — was anhängen könnten. Und wegen seines Lebens wär's ihm ja egal. Aber seine Frau. Wir sollten doch auch daran denken. Und Pflicht wär' nun mal Pflicht. Rücksicht könnt' er nicht nehmen, wenn noch mal was passierte. Dann ging's: er oder wir. Wär' ihm schon lieber, wenn er dran glauben müßte. Dann brauchte er wenigstens nicht gegen seinen eigenen Volksgenossen vor Gericht zu stehen. Hat er gelagt. Und —"

Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Ihr könnt es mir glauben, da sind mir beinah die Tränen in den Kopf gestiegen. Und wir wollten ihm noch was sagen, da war er weg. Nachgelaufen sind wir ihm und haben ihm in die Hand gespuckt, keinen Finger mehr krumm zu machen . . . Ja und da bin ich Chauffeur geworden und mein Freund Jagdhüter . . . Ne, ihr Schlauköppe von der Polente. — Wilderer is' nicht! Dat war 'n Gentleman-Mord. Keinen Menschen gibt es im Umkreis von hundert Kilometer, der nicht weiß, was der Hellmann für 'n anständiger Kerl war. Wir hätten uns lieber den Finger abgebissen, als auch nur auf 'n Karnickel zu knallen!"

Fritz segnete in Gedanken den Wein. Wie gesprächig hatte er den kommunistischen Chauffeur gemacht!"

„Und doch, Karl", brummte er, „traue dem Deubel! Ihr habt doch die Zeitungen gelesen. Der Hellmann geht da mit so 'nem Frauenzimmer in seiner Hotelbude zechen."

Im gleichen Augenblick war er aber auch schon aufgesprungen, daß sein Stuhl hinter ihm mit Gepolter umfiel. Der Chauffeur hätte ihn sonst am Hals gehabt. Und nun stand Karl da mit wild rollenden Augen:

„Sag das noch einmal, du Hund! Das war doch der Hellmann nicht!"

Genau dasselbe Wort das Rotrud gesagt hatte: „Das war er nicht."

Und in den höchsten Fisteltönen schrie die Köchin:

„Da sind wir uns längst einig darüber. Die Hotelleichen haben euch verkohlt! Die liegen mit dem Mörder unter einer Decke! Das is' es!"

Fritz schlug Karl mit der Faust auf die Schulter.

„Mensch", rief er, „dann hilf uns doch den Schweinehund zu packen! Ich mein' Rache, das ist auch 'n ganz schönes Wort!"

„Was soll ich denn wissen? Wenn ihr den Leuten in einem höchst verdächtigen Hotel schon jedes Wort glaubt, dann seid ihr überhaupt nicht die Richtigen, für so was rauszukriegen."

„Abwarten, Mann . . . Was haltet ihr von einem politischen Mord?" Hellmann war doch Nazi!"

„Genau wie du auch", grinste der Chauffeur, denkt du Esel ich hätt' das nicht gleich gewußt? Aber politisch, — das schlag dir mal aus'm Kopp! Hellmann hat doch keinem was getan. Er ist doch kein Führer gewesen. Mensch, wenn ich diesen Mörder zwischen meine Knochen kriege!"

„Kinder", rief Fritz, „ich glaub' es wahrhaftig auch, daß wir mehr rauskriegen würden als oben die. Wollen wir also nicht mal Polizei spielen? Soll ich euch mal nach Strich und Faden ausfragen?"

„Gemacht!" klang es bald so, bald so um den Tisch herum. Nur der Chauffeur Karl drohte noch:

„Unsern Standpunkt in der Hotelgeschichte kennst du ja . . . . Das war Hellmann nicht!"

5. Kapitel

Das Begräbnis Hellmanns war vorüber. Nie hatte das kleine Städtchen ein solches Schauspiel gesehen. Von nah und fern waren sie gekommen, kleine und große Bauern, die Zollbeamten von der Grenze, und hinter ihnen schritten Hunderte, die jedem von ihnen als Schmuggler bekannt waren.

Auch die überlebenden Kameraden des alten Regiments waren gekommen, mit dem Regimentskommandeur an der Spitze. Und noch am offenen Grabe hatte der Oberst mit seiner harten, scharfen Stimme gesagt, so deutlich, daß es an dem klaren Novembermorgen auch der Letzte der Umstehenden hörte:

„Das Andenken unseres Kameraden Hellmann werden wir heilig halten. Und jeder von uns betrachtet es, das will ich hier an heiliger Stätte vor aller Oeffentlichkeit sagen, als eine persönliche Beleidigung, wenn man dem Toten, der unserer Treuesten einer war, Schmutz nachwirft ins Grab."

Wachendorff, der auch in der Uniform des alten Heeres erschienen war, ging, als die Schollen über den Sarg gefallen und die Teilnehmer der Feier sich zu zerstreuen begannen, auf den Obersten zu und legte die Hand an den Helm:

„Gestatten Herr Oberst, mich im Namen von Frau Hellmann und in unserer aller Namen für die herrlichen Worte zu bedanken."

Der Oberst nickte finster.

„Schon gut, Herr Kamerad."

Aber Wachendorff sprach noch weiter:

„Herr Oberst dürfen nicht denken, ich sei in meiner Eigenschaft als Polizeikommissar unter die gegangen, die heute Kamerad Hellmann Schmutzigkeiten nachjagen."

(Fortsetzung folgt.)

tion in den Hottentottendörfern des Nama-Landes, wie überhaupt in der ganzen Südwestecke Afrikas bilden.

Während die Engländer in Kapstadt Belege über Belege veröffentlichen, die nachweisen, daß immer nur Engländer Eigentümer von Angra Pequena gewesen sind, rufen die Häuptlinge Frederiks und Maharero eine Ratsversammlung ein.

Lüderitz ist anwesend. Er erzählt von den Ansprüchen der Engländer und erbittet Auskunft, wie es sich damit verhält.

Das, was die Engländer noch behaupten und die Hottentotten bestimmt empören wird, hat Lüderitz sich bis jetzt aufgespart.

Die entscheidende Versammlung hat kaum begonnen, da gibt Lüderitz den Hottentotten bekannt, daß ja gar nicht sie die Eigentümer des Landes wären, sondern der Häuptling Willem Christian, der am Ufer des Oranje-Flusses wohne und in englischen Diensten stünde.

Die Schwarzen, als sie hören, daß sie nicht Eigentümer des Landes sein sollten, wurden wild. Sie schmuren dem schwarzen Nachbarn vom Oranje-Fluß schwere Rache, denn der Kerl lüge, wie eben nur ein Schwarzer vom Oranje-Fluß lügen könnte.

Nein, beruhigten sie Lüderitz, alles hätte seine Richtigkeit, die Verträge wären abgeschlossen und bestünden zu recht, er solle sich man keine Sorgen machen.

Der große Rat bestätigt noch einmal auf Munich Lüderitz alle Abkommen und gibt auch Aufklärung darüber, warum der Engländer Spence überhaupt in der Lage ist, Ansprüche zu stellen.

Der Onkel Frederiks hat dem Engländer nämlich nur „Schürfrechte" eingeräumt und, meinten die Hottentotten, es wäre ja wohl ein großer Unterschied, ob sie nur gestatten, daß ein Engländer in ihrem Lande nach Gold und wer weiß noch was graben könne, oder aber ob sie dem guten Deutschen, der ihnen so schöne Goldstücke auf den Tisch gelegt und so schöne Uniformen und Zinnsoldaten mitgebracht habe, das Land zu eigen gegeben hätten.

Lüderitz fährt wieder ab

Beruhigt darüber, daß er den Engländern den Wind aus den Segeln genommen hat, begibt sich Lüderitz auf die Rückreise durch die Wüste nach Angra Pequena. Und während er durch Sonne und Wüste zur kühlen Bucht vordringt, wird in Kapstadt hohe Politik gemacht. General Smyth hat nach England berichtet. Das englische Kabinett tritt zusammen. Sie wollen dem German schon zeigen, wer in Afrika das Sagen hat. In Afrika marschieren Regimenter der Engländer, auf der hohen See kreuzen Kriegsschiffe.

Und in Deutschland wirkt Bismarck

Als Lüderitz Angra Pequena erreicht, empfängt er den Besuch des deutschen Kapitäns Aschenborn, der mit seinem Kanonenboot von Bismarck hergeschickt worden ist. Krieg hängt in der Luft. Aus dem Kaufmann Lüderitz ist der Vertreter deutscher Belange geworden. Kaufmännische Lehre hat jetzt zu beweisen, daß sie auch in der Lage ist, deutsches Gut und Blut zu retten. Der Engländer fährt es darauf ankommen, das ist gewiß, aber Lüderitz fürchtet sich nicht.

Am 19. Februar 1884 geht er noch einmal in die Höhle des Löwen

General Smyth ist nicht zu prechen, dafür schickt er aber seinen Sekretär, und dieser erklärt klipp und klar, daß England nicht auf die Eigentumsansprüche verzichten wolle und könne, weil es im Besitz von so viel Material sei, daß es jederzeit vor der Welt sein Recht vertreten könne. Es betrachte Angra Pequena als Land, das noch keinem anderen Staate unterstellt sei und es mache Lüderitz davon Mitteilung, daß von heute ab die englische Regierung formell Besitz von Angra Pequena nehme. Was es für Lüderitz zu bedeuten hätte, wenn er sich nun noch weiter an englischem Kronegentum vergreife, sei ihm ja wohl klar. Aber, und so sprach der englische Sekretär weiter, Herr Lüderitz könne ja ruhig weiter in Angra Pequena arbeiten, wenn er nur die britischen Gesetze, die dort jetzt Gültigkeit hätten, respektieren würde. Lüderitz, aufs tiefste von der Frechheit der englischen Regierung erregt, fährt nach Deutschland.

Er berichtet Bismarck

Und Bismarck hörte, daß Lüderitz durch seine Verträge mit den Häuptlingen soviel Land erworben habe, daß eine großzügige Kolonialpolitik möglich wäre. Er hörte, daß alles Land vom Oranjefluß bis zum Frio Kap Lüderitz gehöre und handelte sofort.

Das berühmte Telegramm

Bismarck telegraphiert an den deutschen Konsul in Kapstadt folgenden Befehl: „Nach Mitteilung des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich des Oranjeflusses auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutz des Reiches stehen."

Das saß. Der Engländer hatte wohl nicht erwartet, daß es doch einen Menschen in Deutschland gab, der es als seine Pflicht betrachtet, den Männern zu Hilfe zu eilen, die nichts anderes wollten, als Deutschland größeren Lebensraum zu verschaffen. Die Kolonialregimenter, die England bereits auf den Marsch gebracht hatte, wurden zurückgeholt. Die Fregatten kreuzten freilich noch wie vor in den afrikanischen Gewässern, aber es passierte nichts, was das Gleichgewicht der Welt gestört hätte.

Am 7. Aug. 1884 hißt der Kapt. von der Korvette „Leipzig" die deutsche Flagge

und stellte damit der ganzen Welt vor Augen, daß das deutsche Reich von Deutsch-Südwest-Afrika Besitz ergriffen hätte. Lüderitz' Tat, die er gemeinsam mit Vogelsang begonnen hatte, fand so ihren schönsten Lohn. Allerdings, und das ist die Tragik aufopfernden Willens, hat Lüderitz durch die Erwerbung des ersten Kolonialbesitzes alles verloren, was er besaß. Sollte das afrikanische Land wirklich Deutschland Außen bringen, so mußte es erforscht werden.

Heute wissen wir, daß alles, alles hätte anders kommen können, wenn damals das deutsche Reich ganze Sache gemacht, wenn damals die kapitalkräftigen Männer, die es im Ueberfluß gab, sich nur etwas für den kolonialen Gedanken begeistert hätten.

Heute gräbt der Engländer das Gold aus den Minen, die er gefunden hat, auch durch bloßen Zufall auf sie gestoßen, auf die Minen, die Lüderitz vermutet hat. Es ist natürlich Unsinn heute dem nachzuweinen was unwiderbringlich verloren ist, durch eigene Schuld verloren wurde, Gold macht nicht glücklich. Am allerwenigsten das deutsche Volk, das arbeiten und aufbauen und nicht prassen will. Die Erde, die deutsche Kraft gebar, hat auch immer noch die Menschen ernährt, die ihr vertrauten. Gewiß, Deutschland hat nicht genügend Gold, um seine Söhne und Töchter mit Sachen zu beschenken, die nicht unbedingt zum Leben gehören, aber Kraft, urwüchsige Kraft hat es noch immer dem gegeben, der sie suchte. Wie bereits gesagt, Lüderitz ahnte die Reichtümer, die die afrikanische Erde barg. Er rüstete Expeditionen aus. Die kosteten Geld. Aber er forschte weiter, solange, bis seine Mittel aufgebraucht waren und er das fremde, aufgenommene Geld nicht länger gefährden konnte. Es wurde eine Deutsche Kolonialgesellschaft gegründet, die den Besitz Lüderitz' übernahm. Lediglich das Handelsrecht an der Bucht Angra Pequena blieb ihm, als am 3. April 1885 die neue Gesellschaft in seine Rechte eintrat.

Neue Wege wurden gewiesen

Deutsche Kraft sollte in heißer Afrikasonne kämpfen und bestehen.

Lüderitz stellte sich wieder in vorderster Linie hinein. Am 29. August 1886 brach er von Bethanien auf, um am Oberlauf des Oranjeflusses Kupfer zu suchen. Mit seinen Begleitern, dem Bergwerksingenieur Jaelin, dem Bergmann Hoskins und dem Steuermann Steingröver hatte er am 19. Oktober 1886 Aries-Drift erreicht.

Lüderitz letzte Fahrt

Mitgenommene Boote sollten den Rückweg kürzen. Lüderitz und Steingröver entschlossen sich, den letzten Weg vom Oranjefluß nach Angra Pequena mit dem Schiff zu bewältigen, das sie mit sich führten. Es war ein gefährliches Unternehmen, aber der Wagemut der Männer ließ es sie doch unternehmen. Sie fuhren los, erreichten die Mündung des Oranje und bogen nach Norden ab, in den Atlantik hinein. Der grüßte das kleine Boot, in dem Lüderitz stand und nach einem anderen Boot Ausschau hielt, dessen Insassen, zwei Kapkolonisten, verwundert dem kleinen Dingelchen nachsahen, das gen Norden fuhr. Weitab von der felsigen Küste kreuzte das Schiffchen gegen die Wellen des atlantischen Ozeans, dessen Oktoberwut hier langsam verebbte, aber jeden Augenblick wieder jäh aufflammen konnte. Mit dem Sinken des Tages wuchs die Kraft der Wellen.

Und in dieser Einsamkeit kam das Ende

Wohl hielt das Segel, wohl ließ der erfahrene Steuermann Steingröver das Schiff die Wellenberge hinauf und hinunterreiten, aber als die Stunden immer weitergingen, die Wellenberge immer höher wurden, die Brecher immer gieriger nach dem kleinen Schiff schlugen, da mußte es den beiden Männern gewiß werden, daß sie nicht durchkommen würden. Die See nahm den Steuermann Steingröver mit sich, als er dem Brecher auszuweichen versuchte. Das Auge des einsam gewordenen Lüderitz wurde weit, als er durch den emporgereckten Wasserschwall die nachtdunkle Unendlichkeit auf sich zukommen sah. Mit einem letzten Aufbäumen will er hin zum verlassenen Steuer, da aber brach das Wasser über ihm zusammen, riß ihn mit sich, begrub das Leben, das für das deutsche Volk neuen Lebensraum geschaffen hatte, in die Tiefe des unendlichen Ozeans, der an die Küste brandet, die man heute noch Lüderitzbucht nennt.

Aus Briefen des Kolonialpioniers Franz Adolf Eduard Lüderitz

Villa Meinheim, das Haus des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs in Weimar, hatte manchen Besuch gesehen, aber wohl kaum einen so eigenartigen Mann, wie es der Bremer Großkaufmann Franz Adolf Eduard Lüderitz war, der um die Mitte des Monats August 1884 diese gastliche Stätte betrat. Was die beiden Söhne der Niederweser hier im Herzen Deutschlands, fern ihrer Heimat zusammenführte, waren einzig und allein koloniale Fragen, die den dunklen Erdteil berührten. Der Forschungsreisende und Wissenschaftler reichte dem praktischen Kaufmann die Hand. Durch zwei Jahrzehnte hatte Gerhard Rohlfs versucht, auf gefahrvollen Wegen in den dunklen Erdteil einzudringen, seit langem hatte er öffentlich darauf hingewiesen, wie wichtig es für Deutschland sei, sich auf kolonialem Gebiete zu betätigen. Und nun stand ihm ein willensstarker und hoffnungsfroher Mann gegenüber, noch dazu ein praktischer Kaufmann, der sich anschickte, in Südwestafrika festen Fuß zu fassen und das Land wirtschaftlich zu nutzen. Aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen gab Gerhard Rohlfs allerlei wertvolle Ratschläge und gute Winke.

In dem Schriftwechsel Gerhard Rohlfs befinden sich auch sieben Briefe von Lüderitz und zwar aus der Zeit vom 5. Juni 1884 bis 3. November 1885, also aus jenen Tagen, da das Reich sich schirmend hinter Lüderitz stellte, damit zugleich in die Reihe der Kolonialmächte eintrat. Da von Lüderitz Hand sonst wohl kaum schriftliche Aufzeichnungen erhalten geblieben sind, dürfen diese Briefe besondere Beachtung beanspruchen.

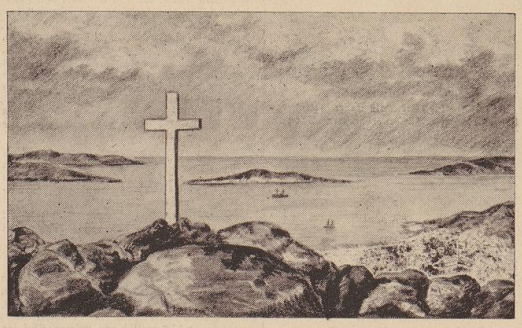
Gleich im ersten Briefe, der am 5. Juni 1884 geschrieben ist, erzählt Lüderitz von den Hoffnungen und Schwierigkeiten in seinem neuen Besitz, wenn er schreibt:

„Die Expedition, welche ich kürzlich unter Leitung Dr. Hoepfners nach S. W. Afrika sandte, reist fast ausnahmslos mit Ochsenwagen, so wie ich meine Reise von Angra nach Bethanien auch gemacht habe. Für die Menschen sind auf jedem Wagen Wasserfässer (ca. ½ Orhoft enthaltend) vorhanden, und diese werden an den Quellen, die sich im Innern des Landes finden, stets frisch gefüllt. Die Namaqua-Ochsen können 5 Tage lang ohne Wasser und Futter zubringen und bleibt man, wenn eine derartige Reise gemacht ist, an einem Platze, wo sich solches findet, einige Tage liegen, damit die Tiere sich wieder erholen können, was rasch genug geschieht. Einige Händler führen doppelte Zinkkisten auf ihrem Wagen mit, doch fand ich, daß das Wasser sich besser in Fässern hält und besonders auch, daß es sich kühler und wohlschmeckender konserviert. Uebrigens hat diese Expedition auch i. g. Trinkeimer von wasserdichtem Segeltuche mitbekommen. Diese werden mit Wasser gefüllt und unter dem Wagen befestigt und Bier, Wein usw. hineingestellt. Durch die Verdunstung des Wassers bleibt das Getränk dann so kühl, daß es eine Wonne ist, es zu trinken.

Im ganzen ist das Reisen in Namaqua überhaupt lange nicht so beschwerlich, wie es geschildert wird, und zwar von Leuten, die speziell in meinem Gebiete nie gewesen sind. Es wird eben viel Unsinn in den Zeitungen geschwätzt, doch hüte ich mich, irgend etwas davon zu berichtigen, damit nicht noch mehr Lärm von der Sache gemacht wird. Solange die Verhandlungen zwischen Berlin und London noch schweben, kann es nur Schaden tun, wenn die Verhältnisse in Angra von allen Seiten besprochen werden. Wenn aber alles geregelt ist, so daß mein ganzer Besitz mir unbestritten von Deutschland anerkannt werden kann, dann können die Verhältnisse daselbst klargelegt werden."

Im nächsten Briefe, der als Datum den 10. Juli 1884 trägt, geht Lüderitz näher auf die Beschaffenheit des Landes ein und entwickelt seine Pläne zur weiteren Erforschung. „Wegen des Bodens in meiner Besitzung kann ich Ihnen mitteilen, daß derselbe gut ist, wenn er nur Regen bekommt. Herr Missionar Baum sagt mir, wenn Regen gefallen wäre, so sei alles ein großes Blumenmeer. Ich habe selbst ein kleines Gut (die Borg in Kattrepel bei Borgfeld — Bremer Landgebiet) von ca. 200 Morgen und kenne etwas von Landwirtschaft.

Nach heute empfangenen Briefen von Angra hat es im Lande geregnet (3. Juni), das Feld ist



Die erste Faktorei an der Lüderitzbucht

daher gut, und denkt Herr Vogelsang in diesem Monat ca. 1500 Stück Großvieh von meiner Herde nach Kapland zu treiben und dort zu verkaufen.

Mein Ingenieur Prescher hat Proben von Kupfererz gesandt, welche er in zwei Quadratmeilen oberflächlicher Ausdehnung bei Geribes (also in meinem Lande) fand und wollte darauf nach Aus reisen, wo wir ebenfalls Kupfer und vielleicht Gold zu finden erwarten. Kupfer wissen wir dort.

In diesem Herbst sende ich Bergleute hinaus, unter Leitung eines Geologen, um die ganze Küste zu untersuchen. Ich denke, ihnen einen Naturforscher mitzugeben, um dann auch über die Pflanzenwelt usw. (Euphobien, Aloe, Opuntien, Gummi elast., Damaraharz usw.) genau informiert zu sein. Können Sie mir vielleicht jemand empfehlen? Nur auf diese Art kann ich den Wert der Produkte kennenlernen, und zwar in Gegenden, die noch kein wissenschaftlich gebildeter Europäer jemals besucht hat. Es ist bis dato terra incognita und ich erwarte fest, daß das Sandloch (wie Herr Richter sagte) mit der Zeit für tausend fleißige Leute ein Afrika Felix sein wird.

Ich hoffe, im Oranjeflusse (das halbe Flußbett ist mein, da ich das nördliche Ufer als Grenze

Der gute Kern.
der Kern aus Röstmalz
im Kathreiner – der macht's!

besitze) eine Einfahrt zu finden, und wenn das der Fall ist, so habe ich bereits einen guten Anfang gemacht.

Mein Wahlspruch, den ich auch Dr. Hoepfner mit auf die Reise gab, ist: Nec aspera torrent sed per aspera ad astra! (Keine Schwierigkeiten schrecken, sondern auf rauhem Pfade zum Ziel!) Gott helfe! — Und als Dr. Hans Schinz dann im August ausreiste, um das Lüderitzland in der angedeuteten Richtung zu durchforschen, da schrieb Lüderitz Anfang August zuversichtlich an Rohlfs: „Ich erwarte die besten Ergebnisse von dieser Forschungsreise; nicht allein für mich, sondern auch für die Wissenschaft."

Inzwischen hatte Rohlfs in einer Broschüre „Angra Pequena" (Leipzig) zu der Kolonialgründung selbst Stellung genommen und auch einiges über den Besitz Lüderitz gesagt; dabei lief ihm der Irrtum in die Feder, daß er die Borg im Bremer Landgebiete nach — Angra verlegte. Dieses Versehen berichtigte Lüderitz in der Weise, daß er sein festes Haus bei Bethanien schnellstens Borg nannte; denn er fährt in dem Briefe fort:

„Um Ihre Behauptung wahrzumachen, werde ich Herrn Heinrich Vogelsang, meinem Bevollmächtigten in Angra Pequena, schreiben, er solle das Stück Land von ca. 10 Morgen, welches König Joseph Frederiks mir bei Bethanien anwies, und worauf ein festes Haus (eine Zitadelle für alle Fälle) gebaut und Ackerbau usw. betrieben wird, die „Borg" zu nennen. Dann behalten Sie recht, und das feste Haus bekommt gleich einen Namen, der ganz passend ist; denn eine Burg aber auf holländisch Borg wird es. Die Front ist 60 Fuß lang, Tiefe 49 Fuß, Mauern ringsum 15 Fuß hoch, an beiden Längsseiten mit je 28 Schießscharten über dem Eisenblechdache, welches ca. 3 Fuß niedriger in die Mauer gelegt wird wie die Schießscharten. Vom Dache aus läßt sich also die ganze Umgebung von Bethanien unter Feuer halten. An beiden Schmalseiten sind stark vergitterte Pforten, und 1000 Hottentotten werden die Burg nicht nehmen, wenn ein Dutzend Deutscher darin sind, welche Courage haben, und die haben meine Angestellten daselbst.

Reichlich eine Woche später standen Lüderitz und Rohlfs sich in Weimar gegenüber. Rohlfs, vom Großherzog gebeten, ihm alle namhaften Besucher zuzuführen, vermittelte es, daß Lüderitz auf der Wartburg empfangen wurde und dort der großherzoglichen Familie einen Vortrag über Südwest hielt. In jenen Tagen landeten die beiden Kriegsschiffe „Elisabeth" und „Leipzig" vor Angra und hißten die deutsche Flagge. In den nächsten Briefen dankt Lüderitz für die freundliche Aufnahme in Weimar, ohne sich weiter über seinen Besitz in Südwest auszulassen. Bald nachher unternahm Rohlfs seine letzte Afrikareise, und zwar in diplomatischen Angelegenheiten nach Sansibar. Nach seiner Rückkehr erhielt Rohlfs noch einmal einen längeren Brief von Lüderitz, der darin von allerlei Fehlschlägen berichten mußte. Am 3. November 1883 schreibt er u. a.:

Die Expedition hat eine Masse Geld verschlungen, und es muß gelegentlich eine neue Reise unter tüchtiger Leitung gemacht werden. Ich habe Lust, mal selbst hinüber zu reisen in Begleitung von Bergleuten. Dann bin ich sicher, daß gründlich geforscht wird und zwar nicht nur an bekannten Handelswegen, wo relativ bequemes Reisen ist, sondern auch abseits davon. Ich habe haarsträubende Berichte über das ganze Tun und Treiben der Expedition. Essen, Trinken und Wohlleben scheint die Hauptsache gewesen zu sein — Schwamm drüber!

Dr. Stapf reiste am 28. Oktober via Kapstadt hinüber, um die bekannten Minen hinter Walfischbay, Hope-Mine, Ebsong-Mine, Naras-Mine usw. zu untersuchen. Nach den Berichten der Ingenieure Spengler und Prescher sollen sie sehr reich sein (ca. 30 Prozent Kupfer enthalten) und hoffe ich, daß im nächsten Jahre mit dem Abbau begonnen wird. Die Gesellschaft geht sehr langsam vor (gemeint ist hier anscheinend die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, der er am 3. April 1885 seinen Besitz verkauft hatte).

Mein Bruder schrieb von Walfischbay vom 16. September, daß er mit seinen Begleitern glücklich angekommen sei. Bis zur portugiesischen Grenze sind nun sämtliche Küstengebiete gekauft und mit den einheimischen Häuptlingen bei Hinterländer sind Verträge geschlossen, wonach uns die Ausbeute der Gebiete größtenteils gesichert ist. Hierüber wird der Reichskommissar Dr. Goering (ein famoser, energischer Mann, früher in Metz als Landgerichtsrat tätig) und mein Bruder noch näheren Bericht schicken. Ebenso sollen dieselben weitere Verträge abschließen, damit wir ein möglichst großes Gebiet zur Ausbeute haben. Um Zeitungsschwätzereien zu vermeiden, soll aber nicht davon veröffentlicht werden, bis daß alle Verträge vorliegen.

Ich bin nach wie vor fest davon überzeugt, daß die Erwerbungen eine große Zukunft haben und glaube daher, daß das Geld, welches ich hineinsteckte, reiche Zinsen tragen wird."

Mit dieser unerschütterlichen Hoffnungsfreude klingt der Briefwechsel aus. So oft ihn auch Fehlschläge trafen, seine Zuversicht ließ Lüderitz nicht rauben. Nur weil er ein so schönes Ziel vor sich sah, mochte es auch noch so fern liegen, konnte er unentwegt und unverdrossen an seinem Werke schaffen.

St.

Aus der Angestelltenkammer

Bei der am 16. April stattgefundenen Sitzung des gesamten Kammerplenums gab Syndikus Pg. Westermann einen umfassenden Bericht über die während der letzten Monate durchgeführten Kammerarbeiten. Er führte u. a. aus, daß durch den Ausfall der Tätigkeit der früheren Gewerkschaften auf dem sozialpolitischen Gebiet sich die Tätigkeit der Angestelltenkammer in erheblichem Umfange erhöht habe. Ihre besondere Aufmerksamkeit habe die Kammer der Frage der Stellenlosigkeit der Angestellten gewidmet und durch Zusammenstellung monatlicher Uebersichten erstmalig statistische Unterlagen der stellenlosen und wieder in die Wirtschaft vermittelten Angestellten geschaffen. Auf diese Weise konnte eine ständige Kontrolle darüber herbeigeführt werden, in welchem Tempo die Arbeitslosigkeit der Angestellten in Bremen vermindert wurde. Diese Aufstellungen sind allmonatlich den interessierten Stellen, u. a. auch dem Treuhänder der Arbeit übermittelt worden. Die für September 1933 ermittelte Zahl von 6746 stellenlosen Angestellten ist bis zum 31. März 1934 auf 5336 herabgesunken. Unter Berücksichtigung der besonders großen Schwierigkeiten, die die Wiederinarbeitsetzung stellenloser Angestellten gerade in reinen Handelsstädten wie Bremen mit sich bringe, sei dieser Erfolg ein immerhin beachtlicher. Katastrophal sei die Stellenlosigkeit bei den seemännischen Angestellten, wo im letzten halben Jahr nur rund zehn Vermittlungen erreicht worden seien. Für die stellenlosen Angestellten habe die Kammer weitgehende Schulungsmaßnahmen durchgeführt. U. a. habe sie in Bremen und Bremerhaven unter Mitwirkung der Deutschen Angestelltenschaft je eine Maschinenschreibschule errichtet und die nötigen Schreibmaschinen hierfür zur Verfügung gestellt.

Die Maschinen werden in Tages- und Abendkursen voll ausgenutzt. Zur Umschulung stellenloser weiblicher Angestellten habe die Kammer Nähmaschinen beschafft und so die Möglichkeit geboten, die Zeit der Arbeitslosigkeit auch zur Vorbereitung auf den Hausfrauenberuf auszunutzen. Für die stellenlosen Werkmeister und Techniker wurde seitens der Kammer ein größerer Betrag zur Anschaffung fachkundlicher Literatur zur Verfügung gestellt. In Zusammenarbeit mit der Kleinhandelskammer habe man sich besonders die Betreuung der Lehrlinge angelegen sein lassen, was sich vor allem in der kürzlich in vorbildlicher Form für den Einzelhandel durchgeführten Gehilfenprüfung zeige. Mit den übrigen in Frage kommenden Stellen werde augenblicklich über die Einführung der Gehilfenprüfung auch für den Warengroßhandel verhandelt. Die Zusammenarbeit mit den übrigen Kammern sei fortgesetzt gepflegt worden und die seit Monaten durchgeführten Präsidialbesprechungen sämtlicher bremischen Kammern habe sich als sehr zweckmäßig erwiesen, da dadurch Gelegenheit zur Aussprache aller die bremische Wirtschaft betreffenden Fragen gegeben sei. In freien Verhandlungen mit der Kleinhandelskammer sei es in diesem Frühjahr gelungen, einen Tarifvertrag für den bremischen Einzelhandel zu schaffen, der nunmehr auch vom Reichsarbeitsministerium mit Wirkung ab 15. April d. J. für allgemeinverbindlich erklärt worden sei. Ein gleicher Erfolg sei leider für den Großhandel nicht zu verzeichnen, wo selbst unter Mithilfe des Treuhänders der Arbeit es bisher nicht gelungen sei, die gegensätzlichen Anschauungen in Fragen der Gehälter zu überbrücken. Es sei jedoch zu hoffen, daß auch hier noch eine zweckmäßige Lösung gefunden werde. Die Notlage besonders bedürftiger Volksgenossen habe auch im vergangenen Jahr die Kammer durch Ausspeisung von Einzelunterstützungen zur Weihnachtszeit zu vermindern versucht. Außerdem sei von der Kammer ein größerer Betrag an die Winterhilfe abgeführt worden.

Der stellv. Syndikus Knauer behandelte in seinem Bericht die Ergebnisse der im Vorjahre abgeschlossenen Gehaltserhebung der Angestellten, an der sich rund 6000 Angestellte beteiligt hatten. Durch diese Erhebung sind wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Bezahlung, des Alters und des Familienstandes der Angestellten gewonnen worden. Ebenso habe auf Grund eines Senatsbeschlusses eine Erhebung über die Altersgliederung der bremischen Angestellten stattgefunden. Aus dieser Erhebung ergäben sich recht unterschiedliche Verhältnisse bei den einzelnen Firmen betr. die sogenannte Verjüngung der Betriebsbelegschaft. Schließlich konnten auf Grund dieses Materials lückenlos die Lehrlingsverhältnisse ermittelt und vor allen Dingen diejenigen Firmen festgestellt werden, die eine die Ausbildung gefährdende Zahl von Lehrlingen beschäftigen. Eine positive Auswertung fand das Material insofern, als eine große Zahl von Firmen festgestellt werden konnte, die für die Unterbringung weiterer Lehrlinge aufnahmefähig waren. Einen umfassenden Ueberblick über die sozialen Verhältnisse in Bremen ermöglichte auch die große Zahl der monatlich erteilten Rechtsauskünfte und Rechtsbelehrungen. Die Kammer, die bei diesen Arbeiten stets eine vermittelnde Rolle einnahm, konnte in fast allen Fällen, vor allen Dingen auch in Verbindung mit den übrigen Kammern, mit Erfolg tätig werden und so wesentlich zur Befriedung der sozialen Verhältnisse beitragen. Die Fachausschüsse der Kammer sind inzwischen auf Grund des Kammergesetzes vom 20. 9. 1933 neu gebildet worden und haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Der Präsident, Pg. Nielson, würdigte abschließend die von der Kammer und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern geleistete Tätigkeit und bat, auch weiterhin die Mitarbeit innerhalb der Kammer in sachlicher Form und im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung zu leisten.

In der darauf folgenden Aussprache wurden Anfragen geklärt und neue Anregungen gegeben. U. a. wurden die bereits vorliegenden Ergebnisse der Wahlen der Vertrauensräte behandelt und in diesem Zusammenhang besonders auf die Notwendigkeit der Aufklärung und Erziehung der deutschen Arbeitsmenschen im Geiste des Nationalsozialismus hingewiesen. Hier werde die Kammer in engster Zusammenarbeit mit der NSBO. all ihre Kraft zur Verfügung stellen.

Die Deutsche Arbeitsfront ruft

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Die Feiern des Geburtstages Adolf Hitlers in allen Gauen unseres Vaterlandes haben erneut Zeugnis abgelegt für die herzliche Verbundenheit zwischen dem Führer und seinem Volk. Für die großen Geschenke, die er uns gab, hat die Verehrung seiner Volksgenossen ihm unzählige Gaben ins Haus getragen. Was gab uns der Führer? Er gab uns neuen Glauben an uns selbst, an die Größe und den Wert unseres Volkes! Er gab uns die Zuversicht auf die Zukunft Deutschlands! Er gab uns die Einheit des Reiches! Unsere wertvollste Gegengabe aber ist die Einigkeit des Volkes, denn sie allein verbürgt den Erfolg des Kampfes, den Adolf Hitler für uns und mit uns führt.

Diese Einigkeit findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Deutschen Arbeitsfront, der Pflegestatt der wahren deutschen Volksgemeinschaft. Deshalb, Deutsche aller Stände, die ihr dem Führer bei seiner gewaltigen Arbeit helfen wollt, tretet ein in die Deutsche Arbeitsfront. Deshalb, deutscher Handwerker und deutscher Kaufmann, laßt euch mit euren Arbeitern, Gesellen, Angestellten und Lehrlingen aufnehmen in den Gesamtverband deutscher Handwerker. Kaufleute und Gewerbetreibender (G.H.G.) in der Deutschen Arbeitsfront, durch die Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NS.-Hago oder durch die Kreisamtsleitung, am Bahnhofsplatz 8.

Deutscher aus dem Stand des Handels, Deutscher aus dem Stand des Handwerks und Gewerbes, reihe dich ein! Die Deutsche Arbeitsfront ruft auch dich!

Blütenschnee in den Parzellen

In acht Tagen blüht der Flieder. Damit ist alles gesagt, was man über die Entfaltung des Frühlings in diesem Jahre sagen kann. Heute blühen schon die Kirschen, und wenn der Wind weht, dann fällt Blütenschnee auf die Beete. Um vier Wochen ist die Natur der Jahreszeit vorausgeeilt, dank der sommerlichen Wärme, die das Leben erweckte. Nun ist das Wetter veränderlich geworden und die Sorge des Kleingärtners ist: „Gibt es Nachtfrost und ist dann alles frühe Blühen vergebens?" Zwar weiß der Parzellist, wie alle Gärtner, daß die geltrengen Eisheiligen noch kommen. Wie stets, wird sie der Mai auch diesmal bringen, aber was im Mai draußen ist, das ist gefeit gegen ihren kalten Zauber. Nur die Bohnen können sich mit diesen drei Brüdern nicht vertragen; aber wer pflanzt auch Bohnen vor dem 10. Mai?

Sieht man so ein, daß es, wie das Wort „zu spät" auch ein „zu früh" geben kann, so ist das frühzeitige Arbeiten doch ein großes Lob für den Parzellisten, dessen Eifrgeiz es ist, alles so früh wie möglich der Erde anzuvertrauen. Wer sich am Fleiß anderer erbauen will, der braucht nur einen Gang durch „Mien Land" zu machen. Ganz gleich, wohin er seine Schritte lenkt, er wird kein unordentliches, unbestelltes Land mehr finden.

Die verheißungsvollen Tüten, die noch vor einigen Wochen auf dem Markt zu kaufen waren, sie sind heute an einem kleinen Stöckchen auf-

Die SA — das ist die nationalsozialistische Revolution!

Stabschef Röhm.

Bremer! Zeigt der SA eure Verbundenheit!

Werdet Pate der Bremer SA-Standarten!

gespießt, in die Erde gesteckt, damit man auch weiß, wo und was gesät ist. Mancher läßt die Pflänzchen schon zu Hause vorkeimen und bringt sie pikiert ins Beet. Ebenso wie die großen Bohnen, die auch von Liebhabern des Frühgemüses zu Hause zum Ankeimen in Kisten gepflanzt werden. Aber auch so stehen die großen Bohnen, wie die Erbsen, oft schon eine Handbreit über der Erde. Am meisten freuen sich darüber die Spatzen, die frech, wie die Dickköppe nun einmal sind, vom Baum herab warten, bis der fleißige Gärtner sein Land verläßt, um sich dann gütlich zu tun. Die Vogelscheuchen, die in allen Gestalten, sogar als Katzenkopf mit gleinigen Augen, überall aufgestellt sind, sind nichts wie ein lachendes Geschlpfe für die Gesellen, denen nicht einmal die jungen Erbspflanzen heilig sind.

Um andere Pflanzen kümmern sich die Spatzen weniger. Sie machen sich nichts aus den Erdbeeren, die sich zum Blühen anschicken. Auch nichts aus den Salat- und Kohlköpfen, deren Blätter sich schon um den Kern herum tunden. Da naschen Herr und Frau Spatz lieber ein Spinatblatt oder eine kleine Sprossenkohlpflanze, ehe der Mensch, der sie säte, die ganze Pracht triumphierend als erste Sommermahlzeit nach Hause trägt.

Wer von der Landflucht und der Landabneigung der Städter spricht, der meint die Bremer sicher nicht. Wer hier irgend Zeit hat, der hat sein Land, der lebt in seinem Garten; „Parzelle" hört der Bremer nicht so gern. Der Ausdruck hat auch etwas Liebloses an sich, der Bremer aber liebt sein Land und macht einen Garten aus den paar Quadratmetern, die er sein eigen nennt. Das zeigt sich nicht nur an den praktischen Dingen, die er pflanzt, das zeigen auch die Blumen, die er mit Hingebung pflegt. In voller Schönheit blühen im Herbst die Dahlien und die Herbststauden. Jetzt ist alles noch bescheiden. Trotzdem aber blühen an geschützter Stelle schon die „Tränenden Herzen", bald folgen die Pfingstrosen nach, damit Farbe in die Grünheit kommt. Vergißmeinnicht, Tulpen, Osterblumen und Margaretha leuchten überall am Boden, sie wetteifern mit den Obstblüten, die fast zu verschwenderisch die Bäume bedecken.

Noch ist alles im Werden, wie aber wird der Sommer? Wer kann die Frage beantworten? Bestimmt ist nur eins, daß wir wenig Rosen blühen sehen werden. Das Glatteis, das so manchen in diesem Winter zu Fall brachte, legte sich um ihre Stämme und tötete das Leben in den Sträuchern. In jedem Rosenbeet sieht man tote Pflanzen. Hoffen wir, daß dies der einzige Wermutstropfen sein wird, der in die Blütenfreude dieses Sommers fällt.

—ch.

Dem Gastwirtschaftsgewerbe zur Nachahmung empfohlen

Wie uns mitgeteilt wurde, hat sich der Bahnhofswirt, Herr Albert Knüppel, Bremen, trotz der im Gastwirtsgewerbe zurzeit noch herrschenden schlechten Geschäftslage entschlossen, an Stelle der bisher beschäftigten Köchinnen vier männliche Kochkräfte einzustellen. Die vier Köchinnen konnten sofort wieder in kleinere Gastwirtsbetriebe vermittelt werden, denn gerade in diesen Betrieben herrscht noch ein großer Mangel an Köchinnen. Es würde unverständlich sein und nicht in den Rahmen der Arbeitsbeschaffung passen, wenn wir diesen Mangel an Köchinnen für kleinere Betriebe bestehen lassen wollten, obwohl — wie an dem obigen Beispiel ersichtlich — auch hier weitgehendst geholfen werden kann.

Es ist daher sehr zu wünschen, daß diesem Beispiel weitere Betriebe, die in der Lage sind, Köche zu beschäftigen, folgen werden, damit wir auch im Gastwirtsgewerbe dem erstrebten Ziele, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, näherkommen.

Die Geburtstagsfeier der Ortsgruppe Woltmershausen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: In schlichter, würdiger Weise veranstaltete die Ortsgruppe Woltmershausen die Geburtstagsfeier des Führers. In der festlich geschmückten Geschäftsstelle hatten sich die Mitglieder mit ihren Frauen versammelt, um dessen zu gedenken, der das Vaterland vor dem sicheren Verderben bewahrte, der dem deutschen Menschen wieder das Leben lebenswert gemacht hat! In seinen Begrüßungsworten erinnerte Ortsgruppenleiter Grube an die gewaltigen Leistungen unseres Führers gegen eine Welt von Feinden. Mit kurzen Vorträgen schilderte eine Reihe von politischen Leitern den Lebensweg des Führers und die Entwicklung seines Werkes. Durch sinnreiche Gedichte aus dem Schatze unserer Literatur verschönte die Frauenschaft den Abend. Das Schlußwort des Ortsgruppenleiters klang aus in dem Treueschwur für Adolf Hitler. Ein begeistertes Sieg-Heil und das Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Feier.

Die Geburtstagsfeier der Ortsgruppe Oberneuland

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Am 20. ds. Mts. feierte die Ortsgruppe Oberneuland den Geburtstag des Führers in dem mit jungem Grün sehr schön geschmückten Saal von „Jürgenshof". Musikalische Vorträge, sowie vom Jungvolk sehr gut dargebrachte Lieder verschönerten den Abend. Der neue Ortsgruppenleiter, Pg. Wolslau, gedachte in treffenden Worten des Werdegangs des Führers. Von der Jugendzeit ausgehend, erläuterte er die Kämpfe, die der Führer bestehen mußte, um das gewaltige Werk zu vollenden. Pg. Wolslau forderte von allen Anwesenden absolute Gefolgschaft und unbedingte Treue, um so den Führer zu unterstützen.

Nachdem nahm der von uns scheidende ehem. Ortsgruppenleiter, Pg. Buda, das Wort, dankte allen seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit, die es ihm ermöglicht hätte, als Ortsfremder die Ortsgruppe zu gründen. Mit markigen Worten würdigte er die schwere Arbeit, die der Führer bereits in einem Jahr geleistet hätte und forderte von allen größte Disziplin, um an dem großen Werk mitheifen zu können.

Ortsgruppe Hastedt

In dem festlich geschmückten Saal des Wehrschlosses tagte die Ortsgruppe Hastedt am Geburtstag des Führers. Eingerahmt von einem Lorbeerkranz, an beiden Seiten flankiert von Lorbeerbäumen, grüßte die zahlreich Erschienenen das Bild des Führers. An der rechten großen Wand war ein leuchtendes Transparent angebracht, welches die Fahne des neuen Deutschlands zeigte. Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hastedt, Pg. Mohrmann, begrüßte die Anwesenden. Er führte etwa folgendes aus: Wir haben heute unseres Führers zu gedenken, der seinen 45. Geburtstag begeht. So wie Adolf Hitler des öfteren seine getreuen alten Parteigenossen zusammenruft, so habe auch ich heute die Treuen der Ortsgruppe Hastedt zusammengerufen, um einige Stunden mit ihnen im Geiste des Führers zu verbringen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer schloß Pg. Mohrmann seine markige Ansprache. — Der gemischte Chor „Schalbius" von 1886 brachte unter seinem vortrefflichen Dirigenten Hans Höcker im Anschluß „Die Ehre Gottes und der Natur" von Beethoven und das Deutschlandlied zu Gehör.

Die Festrede hielt Pg. Burgdorf. Er zeichnete mit begeisterten Worten das Werden des Führers, der selbst ein Sohn des Volkes ist und das Volk stets in seinem inneren Wesen verstehen wird. Er zeichnete die Quellen, aus denen der Führer schöpft und die Kraft und den Glauben und Willen hernimmt, um für uns zu arbeiten und für das deutsche Vaterland. Mitglieder der Ortsgruppe spielten ein Klavierquartett von Beethoven. Im Anschluß daran trug Pg. Burgdorf zwei Balladen, die dem Ernst des Abends angepaßt waren. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand der Abend einen würdigen Abschluß.

Fahnenweihe und Vereidigung der Motorstandarte 62 in Vegesack und Blumenthal

Frühlingssonntagmorgen. Wiesen und Felder werden noch durch einen leichten Dunstschleier verdeckt. Noch schläft Vegesack. Nur die Fahnen der deutschen Revolution flattern im Morgenwind. Da plötzlich ertönt aus der Ferne Motorgeräusch, nimmt von Sekunde zu Sekunde an Stärke zu und jetzt jagt ein Motorsturm der SA durch das Städtchen und weckt die säumigen Schläfer, erinnert sie daran, daß Vegesack heute im Zeichen der Motor-SA steht. Kurze Zeit nachdem der erste Sturm vorüber ist, füllen sich die Straßen. Freudige Menschen eilen umher, sie sind



gewillt, die Motorstandarte 62 in ihrer Stadt gastlich zu empfangen. Stürmisch werden die einzelnen Stürme, die durch das Städtchen mit donnernden Motoren jagen, begrüßt.

Mittlerweile haben die ersten Stürme schon die Barenplate in Blumenthal erreicht. Immer mehr Stürme treffen ein und gegen 8 Uhr steht die Motorstandarte 62, 2600 Mann stark, in den einzelnen Staffeln straff ausgerichtet, um ihren Standartenführer zu empfangen. Pünktlich trifft der Standartenführer ein und begrüßt seine Motor-SA. Warm schickt die Frühlingssonne ihre Strahlen auf die braunen Kolonnen nieder. Leuchtenden Auges stehen die SA-Männer in Erwartung dieses großen Tages.

Ein Feldgottesdienst eröffnet den ereignisreichen Tag. Pastor Möller aus Grohn spricht zu der SA: „Ein Wort klingt heute durch Deutschland: Wir grüßen den Führer, wir grüßen Deutschland, wir grüßen die deutschen Brüder, Heil!" Pastor Möller führte dann u. a. etwa folgendes aus: „In den Jahren vor dem Kriege hat man sich gemüht und gequält, um Deutschland das Heil zu bringen. Dann kam der Krieg und alles bisher aufgebaute wurde vernichtet. Die Revolution kam und mit ihr zog eine falsche Weltanschauung ein. Deutschland wurde ein großer Trümmerhaufen. Dann kam der unbekannte Gefreite des Weltkrieges. Mit festem Glauben an Gott an sein Vaterland ging er ans Werk. Er eroberte die deutschen Herzen und wurde der Führer von Millionen der Volksknzler des neuen Deutschland. Nachdem das alte Schutz- und Trutzlied: „Eine feste Burg ist unser Gott" über den Platz gebraust ist, ergreift der Führer der Standarte M 62, Sturmbannführer Stelzer das Wort: „Motor-SA-Männer und Führer! Wir sind heute hier zusammengekommen, um die Vereidigung der Standarte und die Weihe neuer Sturmfahnen vorzunehmen. Bevor wir in die Vereidigung eintreten, wollen wir unserer toten Kameraden gedenken."

Scharf klingt der Befehl: „Motorstandarte 62 Stillgestanden!" über den Platz. Leise ertönt, gespielt von der Standartenkapelle das Lied vom guten Kameraden. Schweigend stehen die braunen Kolonnen mit erhobenem Arm und ehren in einer Minute stillen Gedenkens ihre im Kampf um Deutschlands Erneuerung gefallenen Kameraden.

Der Standartenführer spricht weiter: „Die Treue ist die Ehre, sie ist das höchste Gut. Wie die Ehre des einzelnen, so die Ehre des Volkes. Wie die Ehre des Volkes, so das Ansehen Deutschlands in der Welt. Der Standartenführer nimmt dann die Vereidigung der Standarte vor und führt anschließend weiter aus: „Unsere Fahnen flattern uns voran! Unsere Fahne ist die neue Zeit. Kameraden, seht in diesem Feldzeichen eine lebendige und innere Verpflichtung. Hunderte sind für diese Fahne gefallen. Tausende wurden schwer verletzt. Zehntausende verwundet und Hunderttausende haben Stellung und Beruf verloren, nur weil sie dieser Fahne die Treue hielten. Unsere Fahne enthält die Farben Schwarz, Weiß, Rot, die Farben, unter denen im Weltkrieg Millionen gekämpft und gefallen sind. Schwarz ist die Farbe der Arbeit, der Disziplin und der Pflichterfüllung. Das Hakenkreuz, das Zeichen der Sonne, des Lichts und der Wärme ist die Fruchtbarkeit. Weiß ist die Farbe der Reinheit, rot ist die Farbe des Zusammenschlusses, der rote Grund das Zeichen des Sozialismus. Der Führer gab uns diese Zeichen. Wir kämpfen für sie und decken sie mit unserem Leben. Enthüllt die Fahnen!"



Knatternd wehen die neuen Fahnen im Winde. Die strahlende Sonne läßt sie tiefrot erscheinen. Mit der Traditionsfahne der Motorstandarte 62 werden die neuen Fahnen geweiht. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und unser herrliches Vaterland beschließt die Feier. Es schließt sich dann eine Besichtigung der einzelnen Staffeln, die Standartenführer Stelzer in Begleitung seines Stabes vornimmt, an. Unter den Gästen bemerkt man u. a. den Führer der Marinestandarte 15 Bremen, Standartenführer Hinz, Sturmführer Heilbronn von der Obergruppe Hannover, sowie Vertreter der Landwehrstarnerie. Auf der Langenstraße zwischen Blumenthal und Vegesack nimmt Standartenführer Stelzer dann die Vorbeifahrt ab. Die Straßen sind in ein Fahnenmeer gehüllt. Dicht gedrängt umsäumt die Bevölkerung die Straßen. Jubelnd werden die einzelnen Staffeln, die an dem Standartenführer vorbeifahren, begrüßt. An einer Zeit von einer halben Stunde fahren ca. 1000 Krafträder und Hunderte von Kraftwagen die Langenstr. entlang. In genau abgemessenen Abständen desfilieren Sturm auf Sturm auf Krafträdern und Wagen vor ihrem Führer vorbei. Ein herrliches Bild, wie man es noch nie zu sehen bekam, bietet sich den Beschauern. Die Motorstandarte 62 hat gezeigt, was sie in den langen Wintermonaten gelernt hat. Jeder Motor-SA-Mann gab sein Bestes her und bewies, daß er würdig ist, SA-Mann zu sein.

Die gesamte Standarte versammelte sich dann wieder in der Strandlust, um hier von den Anstrengungen des Tages auszuruhen und sich mit den Erbsensuppen zu stärken. Die einzelnen Staffeln rückten anschließend wieder in ihre Heimatorte ab. Vegesack erlebte einen großen Tag.

H. Sch.

Die tägliche Unfall-Chronik

Ein als dritter auf der Hutfilterstraße überholender Radfahrer geriet mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen, der seinerseits im gleichen Augenblick an einem auf seiner Fahrseite aufgestellten Personenkraftwagen vorbeifahren mußte. Der Radfahrer zog sich eine Handverletzung zu, auch wurde sein Anzug und sein Fahrrad beschädigt.

In der Münchener Straße wurde eine Radfahrerin von einem Kraftlieferwagen angefahren und verletzt. Der Führer des Lieferwagens war betrunken.

Beim Ueberschreiten der Straße vom Wilhadibrunnen zur Börse wurde ein neunjähriger Schü-

Deutscher Volksgenosse, es ist Deine Pflicht, der SS. die Mittel zu verschaffen, die für den Kampf um Deutschlands Wiederauferstehung gebraucht werden. Werde daher: Förderndes Mitglied der SS.!

ler von einem Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Junge erlitt Verletzungen am Knie und im Gesicht.

Am Markt fuhr ein Personenkraftwagen ein Motorrad, das vor ihm hielt, von hinten an. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Versammlung. **Bereinigung ehem. Militärkraftfahrer,** Bremen. Donnerstag, den 26. April, 20.30 Uhr, Ratskeller. Alle ehem. Militärkraftfahrer werden hierzu eingeladen.

Heute, 20 Uhr, im Parkhause **Kolonial-Lundgebung** Professor. Dr. Schüßler-Rostock: „Adolf Lüderitz und sein Kampf um ein deutsches Südafrika". Mitglieder der kolonialen Verbände haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen RM. 1.—. Karten zu haben: Am Markt 13 und an der Abendkasse.

Bund: Vereinigte Frontkämpfer 14/18, **Träger des Deutschen Feld-Ehrenzeichens.** Donnerstag, 26. April, 20.30 Uhr, findet im kleinen Saal der Zentralhallen die Ortsgruppen-Versammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Boxerhund-Schau! Am Sonntag, 29. April, ab 8 Uhr, findet im Tivoli-Garten, An der Weide, eine Boxerhund-Schau statt. Um 10 Uhr werden die Boxer nach Qualität gewertet und um 17 Uhr die Ehrenpreise ausgegeben. Zuvor, um 16 Uhr, werden Spezialleistungen eines Hundes gezeigt. Jeder Boxer mit Stammbaum kann zur Ausstellung gemeldet werden bei der Geschäftsstelle Oberstr. 11.

Im Kampf für die Kirche im Dritten Reich. Erster Abend der Vortragsreihe Mittwoch, 25. April, 20½ Uhr, im St. Pauli-Gemeindehaus, Oberstr. (Eingang am Deich). Pastor Nahm spricht über das Thema: Warum „Deutsche Christen". Eintritt 20 Pf.. Erwerbslose frei.

Deutsche Christen, Gau Bremen

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Dienstag, 24. April

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Bücher für Landwirte. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe. Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Umarbeiten älterer Garderoben und Kleiderpflege. 8.15 Aus der Rundfunkbewegung. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Schulfunk: Die Musik des deutschen Volksliedes. 11.45 Till Eulenspiegels lustige Streiche. 12.00 Markt und Küche. 12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.15 Musik am Mittag. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.30 Die Verkaufte Braut (Schallplatten aus Smetanas Volksoper). 15.40 Börsenfunk. 15.40 Schiffsbegrüßung und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Neue deutsche Unterhaltungsmusik. 17.30 Das wertvolle deutsche Buch. Nationalsozialistische Schriften. 18.00 Jugendfunk. 18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 18.55 Wetterdienst. 19.00 „HJ." Stunde der deutschen Jugend. 19.45 Agrarpolitischer Funk: Neuaufbau des Viehmarktes. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.15 Stunde der Nation: Neue Unterhaltungsmusik ostpreußischer Komponisten. 21.15 Aus dem Landstuhtstalehen. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Spätmusik. 0.05 Nachtmusik.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

NS.-Hago und GHG.

Dienstag, den 24. April

Pflichtschulungsabend!

Ortsgruppe Findorff. Schulungsabend der politischen Leiter und der Amtswalter der NSBO., NS.-Hago und NSV. um 20.30 Uhr im Hotel „Amerika", Walsroderstraße. Erscheinen ist Pflicht. Bei Verhinderung vorherige schriftliche Entschuldigung!

Ortsgruppe Ostertor. Dienstag, den 24. April. Pflichtschulungsabend sämtlicher politischen Leiter der PO., NSBO. und NS.-Hago um 20.30 Uhr in den Rembertihallen, A. d. Häfen.

Die weltanschauliche Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppenleiter fällt am Mittwoch aus.

Donnerstag, den 26. April

NS.-Hago und GHG.-Ortsgruppe Steintor. Sitzung sämtlicher politischen Leiter und Helfer um 20.30 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben.

NS.-Hago und GHG., Ortsgruppe Doventor. Sitzung sämtlicher politischen Leiter und Helfer um 20.30 Uhr im „Klinkerhaus", Pelzerstraße.

Ortsgruppe Findorff. Singabend aller politischen Leiter im Hotel „Amerika" um 20.30 Uhr.

Freitag, den 27. April, Sitzung sämtlicher Kassenwarte und Hilfskassenobleute im Parteihaus, Hollerallee 79, 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Pagentorn. Die Ortsgruppe hat am 21. April ihre Arbeit aufgenommen. Die Gebietsgrenzen sind: Gulden-Deichen-Allee, Torfkanal, Schwachhauser Ring ausschließlich, Bürgermeister-Smidt-Straße ausschließlich, Meyerstraße ausschließlich, Friedrich-Karlstraße ausschließlich, Bahnhamm Hannover—Bremen. Geschäftsräume: Holler-Allee 1, Fernsprecher: Hansa 411 66, Geschäftszeit: Montags bis Freitags von 13 bis 20.30 Uhr, Sprechzeit des Ortsgruppenleiters: Montags von 20 bis 22 Uhr.

BDM.

BDM. Singschar! Mittwoch, den 25. April, um 19.30 Uhr, Geschäftsstelle, Lindenstraße 6, Treffpunkt. BDM.-Tracht, Liederbücher mitbringen. Erscheinen aller ist Pflicht.

Ortsgruppe Osten. Dienstag, den 24. April, Uebungsmarsch der politischen Leiter. Antreten 8 Uhr. Auch NSBO. und NS.-Hago in Uniform.

BDM. Ortsgruppe Findorff. Dienstag, den 24. April, 20.30 Uhr, Ortsgruppenabend im Saal der Gastwirtschaft von Bargreuth, Ecke Magdeburgerstraße und Neukirchstraße. Erscheinen aller Mädel ist Pflicht, auch der von den Jungmädeln in den BDM. überführten Mädel.

BDM. Ortsgruppe Schwachhausen. Heute, Dienstag, Probe für den Werbeabend. Treffen 20.15 Uhr vor dem Parteihaus, Hollerallee 79.

NS.-Frauenschaft

Ich weise nochmals darauf hin, daß die bis zum 22. dieses Monats eingeforderten Unkostenaufstellungen von folgenden Ortsgruppen noch nicht abgeliefert worden sind: Buntentor, Doventor, Gröpelingen, Horn, Huchting, Neustadt-Süd, Oberneuland, Ostertor, Schwachhausen, Steintor, Vegesack, Walle, Westen, Woltmershausen. Ich bitte, die Aufstellungen sofort einzusenden, da ich sonst verpflichtet bin, dem Gau Mitteilung zu machen. Außerdem fehlen noch Personalbogen sowie Kassenbestände von verschiedenen Ortsgruppen. Auch diese sind sofort aufzugeben.

S. Winkelmann, Kreisfrauenschaftsleiterin.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Der Pflichtabend am Dienstag, 24. April, fällt aus. Dafür Nähabend.

Ortsgruppe Walle, Dienstag, 20 Uhr: Amtswalterinnenbesprechung in der Dorumstraße. Erscheinen ist Pflicht.

Achtung! Vorbereitung zum 1. Mai!

Ab Mittwoch, 25. April, 12 Uhr vormittags, findet im großen Saal, Parteihaus, Hollerallee 79, die Ausgabe der Programme für den Festumzug statt. Die Belegschaften haben Programmhefte in Höhe von 50 Prozent der gemeldeten Teilnehmerzahl zu übernehmen. Preis des Programms 20 Pfennig. Ausgabe erfolgt nur gegen sofortige Bezahlung.

Wagen oder Bummstein?

Niederschlagneigung

Durch einen starken Strom subtropischer Warmluft vorangetragen, hat sich ein Störungskern in kurzer Zeit vom Mittelmeer bis zur Ostsee verlagert. Dort, wo der Einfluß der aufgleitenden Warmluft durch die in bodennahen Schichten südwärts vordringende polare maritime Luft verstärkt wird, also über Westdeutschland und Nordwestdeutschland, traten die stärksten Niederschläge ein. Im Wesergebiet wurden 10 bis 15, an der Ems und an Niederrhein sogar über 20 Millimeter Regen gemessen. Da aus dem Raum südlich Islands schnell eine neue Störung vorstößt, kann nur auf eine vorübergehende Beruhigung gerechnet werden. Ein wesentliches Sinken der Temperatur ist nicht mehr zu erwarten, da der südwärts gerichtete Luftstrom durch die neue Störung von unserem Bezirk abgehalten wird.

Voraussage für den 24. April: Frische, von Nordwest über West rückdrehende Winde, nach kurzer Beruhigung wieder Eintrübung, noch Niederschlagsneigung, keine wesentliche Temperaturänderung.

Aussichten für den 25. April: Mäßige bis frische, um West drehende Winde, bewölkt, Niederschläge, leicht übernormale Temperatur.



Wetterdienststelle Bremen, den 23. April 1934 8 Uhr

Unterweser – Wasserkante

Blumenthal

Tag der deutschen Arbeit

Im Deutschen Haus (Ständer) fand eine von der Ortsgruppe der NSDAP. einberufene Besprechung über die Ausgestaltung des 1. Mai statt. Kreisleiter Pg. Löffler gab einleitend die Hauptrichtlinien für die Festfolge bekannt, die sich in der Hauptsache um die beiden großen Berliner Kundgebungen gruppieren, die morgens um 9 Uhr im Lustgarten und nachmittags um 16 Uhr auf dem Tempelhofer Felde (Staatsakt) stattfinden.

Für Blumenthal ist folgendes Programm festgesetzt:

Vormittags:

7.45 Uhr: Antreten der Betriebe in ihren Werken und der Stände und Berufe auf noch bekanntzugebenden Sammelplätzen. — 8 Uhr: Hissung der Fahnen auf den Betrieben. Kurze Ansprache des Betriebszellenobmannes, Aufzug der ersten Strophe des Deutschland-Liedes. — 8.15 Uhr: Abmarsch zum Festplatz (Schillerplatz), auch der Schulen, und Aufstellung. Musik- und Gesangsvorträge. — 9 Uhr: Lautsprecher-Uebertragung der Lustgarten-Kundgebung in Berlin. — Mittags, 11 bis 12.30 Uhr, Platzkonzert.

Nachmittags:

14 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch Rönnebeker-, Bahnhof-, Linden-, Feld-, Nord-, Mühlen-, Ellern-, Lüssumer, Langestraße, Markt, Mühlen-, Goethe- und Schillerstraße zum Schillerplatz. — 15 Uhr: Antreten der Betriebe, Stände und Berufe wie vormittags und Abmarsch zum Schillerplatz. Musikvorträge. — 15.50 Uhr: Kurze Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Dierßen. 16 Uhr: Lautsprecher-Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Vereidigung der Vertrauensräte und Betriebsführer. — Ab 19 Uhr: Abendveranstaltungen (Maifeiern) in den verschiedenen Sälen.

Der Festzug soll in erster Linie den berufsständischen Gedanken zum Ausdruck bringen; er soll einen künstlerisch volkstümlichen, wertvollen Eindruck vermitteln. An diesem Festzug sollen sich nicht, wie im vorigen Jahre, alle Berufsstände vollständig beteiligen, sondern es soll einmal der berufsständische Gedanke in möglichst schöner und prägnanter Form durch die einzelnen Berufe praktisch und symbolisch widerspiegelnde Festwagen, durch kleine Berufsgruppen in Berufskleidung, durch Volkstrachten usw. zum Ausdruck gebracht werden; der Festzug soll nicht länger als 800 bis 1000 Meter sein, damit die Bevölkerung Blumenthals Gelegenheit hat, etwas zu sehen. Abends finden in den größeren Sälen öffentliche Maifeiern statt, und zwar möglichst für die einzelnen Stände und Betriebe geschlossen.

Es wird erwartet, daß die Betriebsführer an diesen Feiern immitten ihrer Werksangehörigen teilnehmen.

Ortsgruppenleiter Pg. Dierßen fordert auf, die Schaufenster ganz besonders festlich auszuschmücken, und zwar in möglichst origineller Form, ebenso auch die Häuser und Straßen. Jeder müsse sein möglichstes tun, um den Tag festlich auszugestalten. Kreisleiter Pg. Löffler ersuchte die anwesenden Innungsobermeister, Werkführer und Vereinsführer, bezüglich der Ausgestaltung der Festzüge bzw. Bereitstellung von Festwagen der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Blumenthal (Kreisbaus) Mitteilung zu machen. Fast sämtliche Berufsstände erklärten sich bereit, an der Ausgestaltung des Festzuges in würdiger Form teilzunehmen, so daß mit 20 bis 25 Wagen gerechnet werden kann. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Zum Schluß der Sitzung sprach Ortsgruppen-Propagandawart Pg. Manische noch über die Tätigkeit des Arbeitsbeschaffungs-Ausschusses Blumenthal, der bereits gute Erfolge zu verzeichnen habe, wenn auch noch viel getan werden müsse, um alle Erwerbslosen Blumenthals in Arbeit und Brot zu bringen. Pg. Oetken warb mit kurzen Worten für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Wir werden in den nächsten Tagen ausführlicher hierüber berichten. Der Abend schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. v. S.

Das neue Heim des BDM.

Am verflossenen Sonntag, dem „Tag der Jugendherberge", konnte dem BDM., Ortsgruppe Blumenthal ein Heim übergeben werden. Das Elektrizitätswerk an der Weser ist bekanntlich zu einer Antiwaffenschule ausgebaut worden. In dankbarer Weise hat die Kreisleitung der NSDAP. in diesem Gebäude der BDM.-Gruppe einen schönen, großen und lichten Raum überlassen, so daß die Truppe heute sagen kann, wir haben ein eigenes Heim, in dem wir uns wohl fühlen und arbeiten können zum Wohle des Volkes und Staates, für unseren Führer Adolf Hitler.

Die BDM.-Gruppe war gegen 11 Uhr vor dem neuen Heim angetreten und fand anschließend die Uebergabe mit einer Ansprache der Führerin der BDM.-Gruppe, Frl. Brau (Blumenthal), statt. Nach dem Abhingen des Jugendkampfliedes „Vorwärts, vorwärts" wurde das Heim von den Mädels in Augenschein genommen. Das Heim erhielt den Namen „Erika-Jordan-Heim" zu Ehren des ersten BDM.-Mädels, das durch ruchlose Raimordhand in Berlin sein junges Leben lassen mußte. v. S.

Vegesack

Große Kundgebung in Vegesack

Am Geburtstage des Führers veranstaltete die NSDAP. Vegesack eine große Kundgebung mit dem Landespressechef von Oesterreich, Pg. Haintz, der vor einigen Tagen in Bremen im Casino gesprochen hatte. Schon um 7 Uhr füllte sich der große Standlustsaal und reihe sich gingen gesamten Nebenräume, so daß alle Räume zu Beginn der Veranstaltung dicht gefüllt waren.

Die SA., die mit nahezu 600 noch einen Umzug durch die Straßen machte, konnte nur noch mit einem Ehrensturm in den Saal. Die schneidige Kapelle der Standarte 29 erfreute die Volksgenossen mit Märschen. Nach dem Einmarsch der SA. und SS. wurden die Fahnen eingeholt unter den Klängen des Badenweiler Marsches. Die 2000köpfige Menge grüßte die Symbole der Freiheit und die Symbole der anderen vaterländischen Vereine mit dem Hitlergruß.

Nach kurzen einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Denker, der ganz besonders des Geburtstages des Führers gedachte und in seinen Schlußworten den Versammelten den unbedingten Gehorsam und die unbedingte Gefolgschaftstreue abnahm, ergriff der Landespressechef Pg. Haintz, Oesterreich, das Wort zu seinen nahezu zweistündigen Ausführungen.

Pg. Haintz schilderte in warmen Worten die Entwicklung und den Werdegang des Führers und leitete dann über zu den heutigen Verhältnissen in Deutsch-Oesterreich. Er erzählte von den schweren Leiden der Nationalsozialisten, aber auch von der stillen Arbeit, und seine mit Humor gewürzten Worte über die Schelmenstreiche gegen das heutige Regime in Oesterreich wurden von den Anwesenden mit herzlichem Lachen aufgenommen. Seine Schlußworte waren ein Appell an die Versammlung, treu und unerschütterlich zum Führer zu stehen und mit dafür zu kämpfen, daß die österreichischen Brüder baldigst zu ihrem Heimatland kommen würden.

Ein Sieg-Heil auf Volk, Vaterland und Führer und das Horst-Wessel-Lied beendeten die eindrucksvolle Feier.

Seit einer Woche ist der Sturmbann 3/88 der SS. nach Vegesack verlegt, schon rein äußerlich macht sich das in unserem Stadtbild bemerkbar. Reges Leben und viel Arbeit bringt die Führung eines Sturmbannes mit sich, und so sieht man die schmucken SS.-Leute in die Geschäftsstelle aus- und eingehen. Durch die große Ausdehnung des Sturmbannbereiches ist eine gewaltige Arbeit zu erledigen. Nachdem Vegesack und Umgebung schon viele SA.-Aufmärsche miterlebt hat, werden wir nunmehr hoffentlich auch bald einmal einen größeren SS.-Aufmarsch bei uns sehen.

Vorbildliche Propaganda-Arbeit

Zu der am Freitag stattgefundenen Versammlung der NSDAP. hatte die Propaganda die ganze Stadt mit Plakaten ausgeschmückt, die auf die Großkundgebung hingewiesen. Noch in der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurden sämtliche Plakate durch die Propagandaleitung entfernt, so daß schon am Tage nach der Versammlung das Stadtbild sein altes Aussehen hatte.

Bald beginnt das Rudern

Vor einigen Tagen wurde das Bootshaus des Vegesacker Wassersportvereins wieder auf seinen altgewohnten Platz gebracht. Wenn auch der schöne freie Blick aus den neuen Standlusträumen dadurch etwas gelitten hat, so ist den Hiesigen das Bootshaus ein so altgewohnter Anblick, daß man ihn nicht missen möchte. Im Laufe des Winters wurde das Bootshaus neu überholt und macht mit seinem neuen Anstrich einen freundlichen Eindruck. Wenige Wochen noch und die Ruderei und Segelei ist wieder in vollem Gange.

Vegesack als Ausflugsort

Nachdem nun der Frühling seinen Einzug gehalten hat, belebt sich unsere kleine Stadt an der Weser mehr und mehr mit Ausflüglern. Die billigen Dampferfahrten von Bremen nach Vegesack führen besonder san den Sonntagen Tausende und aber Tausende in unsere Stadt. Die vielen Ausflugsmöglichkeiten mit dem schönen Blick auf das Leben und Treiben auf der Weser bieten auch den vermöhnesten Ausflüglern etwas Besonderes. Die schöne Standbrstraße mit dem herrlichen, jetzt im ersten Grün prangenden Stadtgarten gehört zu den schönsten Promenaden der ganzen Gegend.

Osterholz-Scharmbeck

Die Ortsgruppe der NSDAP. Osterholz-Scharmbeck hielt am Sonnabend eine Amtswaltertagung ab, zu der die Vereinsführer und Innungsmeister eingeladen waren, um die Ausschmückung der Straßen, die Gestaltung des Festzuges sowie den Verlauf des nationalen Feiertages am 1. Mai zu besprechen. 25 Festwagen aller Handwerkszweige werden im Festzuge vertreten sein. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

*

Die Hitlerjugend und Turnerjugend marschierten gestern in einer Stärke von tausend Jungen und Mädel durch die Straßen der Stadt, um für die deutschen Jugendherbergen zu werben. Auf dem Marktplatz fand eine Kundgebung statt, die von dem Gefolgschaftsführer der Hitlerjugend, H. Schwenke, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Er erklärte den Zweck der Jugendherbergen und stellte heraus, daß die Hitlerjugend der Garant dafür sei, daß die Volksgemeinschaft bis zur letzten Konsequenz durchgeführt wird. Dann sprach der Kreisjugendpfleger Segelken, der die Jugendherbergen als Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft für Heimat und Vaterland bezeichnete. Zweitausend Jugendherbergen haben wir in den Bergen Bayerns, an den Gestaden der Ost- und Nordsee, an den Seen Ostpreußens und an den sonnigen Hängen des Rheins. Diese Jugendherbergen reichen aber immer noch nicht aus. Wir alle müssen mithelfen, daß das Netz der Jugendherbergen noch engmaschiger gestaltet wird. Ortsgruppenleiter Grotheer sprach über Volksgemeinschaft und betonte in seiner Rede, daß Volksgemeinschaft nichts anderes sei, als Gutes an seinem Nächsten tun. Mit der Aufforderung, in die Hitlerjugend einzutreten, schloß er seine Ausführungen. Dann marschierten die Jungens und Mädel geschlossen zur Centralhalle, um im Bildstreifen die deutsche Heimat und die deutschen Jugendherbergen kennenzulernen.

*

Die Belegschaft der Osterholzer Reiswerke veranstaltete mit ihren Angehörigen unter Leitung des Betriebsführers Karl Henke, der als echter Nationalsozialist und Förderer der Volksgemeinschaft bekannt ist, eine Wochendfahrt mit 4 Motorbooten nach Farge. Pünktlich zur festgesetzten Zeit erfolgte die Einbootung der 230 Teilnehmer. Die männlichen Volksgenossen der Belegschaft zeigten sich zum ersten Male in ihren kleidsamen Festanzügen der Deutschen Arbeitsfront, deren Anschaffung ihnen durch das weitestgehende Entgegenkommen der Osterholzer Reiswerke möglich war. An Farge wurden die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Während der Kaffeetafel trug Frau Klebs ein selbstgefertigtes Gedicht vor, das mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Achim

Feierabendstunden mit dem deutschen Arbeitsdienst

Am letzten Sonnabend veranstaltete der Arbeitsdienst der NSDAP., Abt. 3/172, Achim, im Schützenhofsaale einen Abend unter dem Titel „Feierabendstunden mit dem deutschen Arbeitsdienst". Die Mitwirkung der Gaukapelle Bremen des Arbeitsdienstes verdient besonders hervorgehoben zu werden. Sie steht in ihren Leistungen auf beachtenswerter Höhe. Namens der Leitung begrüßte Abteilungsleiter Flach die Gäste und gab dem Wunsche Ausdruck, daß mehr als bisher der Sinn und die Aufgabe des deutschen Arbeitsdienstes von allen Volksgenossen erfaßt werden möge. Abteilungslehrer Jaskowsky wies auf die volkserziehliche Leistung des Arbeitsdienstes hin. „Wir müssen nicht arbeiten, weil Deutschland leben will, sondern wir wollen arbeiten, weil Deutschland leben muß".

Die Hauptdarbietung war: Beowulf, ein heldisches Spiel von Otto Bruder. Es war auf das sorgfältigste vorbereitet und wurde gut dargestellt. Man muß sich aber in diesem Zusammenhange fragen, wann wir endlich das Kolenspiel bekommen, das, nicht von allzugroßer Symbolik beschwert, in schlichter Sprache geschrieben ist und so jedem Hörer unmittelbar zum Herzen spricht. Daß dennoch der Eindruck tief und der Beifall ehrlich war, ist ein Verdienst der Regie und der Darsteller.

Marsch- und Tanzmusik beschloß den Abend, der einen überzeugenden Beweis von dem schönen und ehrlichen Willen gab, der im deutschen Arbeitsdienst zu Hause ist und somit seinen Zweck erfüllt haben dürfte.

*

Im schönen Rathausgarten spielte die Gaukapelle am Sonntagmorgen bei strahlendem Sonnenschein und lockte mit ihren Klängen viele Spaziergänger an.

*

Der Rennverein von Achim und Umgegend hat seine Auflösung beschlossen. Am Sonnabendnachmittag hat er seine Mitglieder noch einmal aufgerufen. Hauptmann Haarmann, der durch seine Verdienste um den hannoverschen Pferdesport in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, gab bei dieser Gelegenheit einen fesselnden Ueberblick über seine Arbeit, die den Verdener Rennverein zum größten in Deutschland und der Stadt Verden von größtem Segen geworden ist. Es steht zu erwarten, daß viele Mitglieder des Achimer Vereins sich an Verden anschließen werden.

Brinkum

Großfeuer durch spielendes Kind verursacht

Wie die Ermittlungen ergeben haben, ist das gestern gemeldete Feuer in Brinkum, das eine mit Heu- und Strohvorräten angefüllte Scheune einäscherte und auf ein danebenliegendes strohgedecktes Wohnhaus übergriff, welches ebenfalls bis auf die Grundmauern niederbrannte, durch ein spielendes Kind verursacht worden. Der fünfjährige Sohn des in dem Rendigschen Hause wohnenden Pächters hat sich in einem unbeaufsichtigten Augenblick eine Schachtel Streichhölzer verschafft und durch unvorsichtiges Hantieren mit diesen das Feuer entfacht.

Fahrradmarder auf frischer Tat ertappt

Am Sonntagnachmittag wurde von einem durchreisenden Wanderburschen ein vor einer Gastwirtschaft an der Bassumerstraße stehendes Fahrrad entwendet. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt, und der Täter konnte bereits, nachdem er nur ca. 500 Meter gefahren war, von Straßenpassanten gestellt werden, die ihn der Gendarmerie übergaben.

Habenhausen-Arsten

Geburtstagsfeier des Führers

Im festlich geschmückten Saal von Schierlohs Sommergarten Habenhausen feierte die Ortsgruppe Habenhausen-Arsten den Geburtstag des Führers. Ortsgruppenleiter Pg. Schierloh mit ihren Angehörigen im Kameradenkreis den 45. Geburtstag des Führers. Schon im äußeren Bild kam die schlichte und ernste Note zum Ausdruck, die den Verlauf des ganzen Abends bestimmte. Zwischen grünem Buchsbaum grüßte das Bild unseres Führers die zahlreich Erschienenen. Nach Einzug des BDM. und des Jungvolks eröffnete Ortsgruppenleiter Hans Schierloh mit kurzen Worten die Feier. Er wies darauf hin, daß der Ehrentag schlicht und würdig ganz im Sinne unseres Führers zu begehen sei. Nach Klavier-Vorträgen des Pg. Sickfeld ganz der BDM. einige kleine Lieder. Mit großem Beifall wurden Rezitationen von Mitgliedern des BDM. und des Jungvolks aufgenommen. Ein humoristischer plattdeutscher Vortrag „Schewen Mind" fand reichen Anklang und löste immer wieder Applaus aus. Im Mittelpunkt des ganzen Abends stand die Festansprache des Ortsgruppen-Kulturwartes Pg. Erich Sickfeld. In kurzen Worten schilderte er den Werdegang unseres Führers und seiner Partei, seine Jugend, sein Streben, sein Erleben des Weltkrieges, sein Arbeiten als Mensch und seine große herzliche Güte verbunden mit einem stählernen Willen. Der Verrat am 9. November in München sowie die ersten 12 Blutopfer der Partei vor der Feldherrnhalle fand in Hitler den Mann, der trotz allem durchhielt und das deutsche Volk zur Erlösung führte. Nach diesen ernsten Ausführungen sangen der BDM. und das Jungvolk gemeinschaftlich: „Unsere Fahne flattert uns voran", was mit sehr viel Energie und Frische vorgetragen wurde. Durch Singen des Horst-Wessel-Liedes fand diese würdige Feierstunde ihr Ende. (8)

*

Verkauf auf dem Grünenkamp

Am Dienstag, 24. April, hält der Kleingarten-Verein Arsten im Lokale von Mrede Wm., Arsten, eine wichtige Versammlung ab. Es spricht H. Meinken-Bremen, über Verkauf auf dem Grünenkamp. Ein für die Arster Kleingärtner sehr bedeutsamer und wichtiger Punkt. Anfang 20 Uhr. (8)

*

Dienstag, 24. April, Pflicht-Schulungsabend 20.30 Uhr bei Schierloh. Erscheinen aller Pol. Leiter sowie Amtswalter der NS-Hago, NSV und NSBO ist Pflicht. Bei Verhinderung vorherige schriftliche Entschuldigung. (8)

Bassum

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis-, Stadt-, Flecken- und Gemeindebehörden

Die Landstraße Bremen—Minden wird wegen Instandsetzungs- und Umbauarbeiten in den Gemeinden Riede, Kilometer 8,3 bis 8,5, und Felde, Kilometer 10,5 bis 11,962 (Landesgrenze), für die Zeit vom 23. bis einschließlich 30. dieses Monats, und in Sudwehe, Kilometer 3,3 bis 4,7, vom gleichen Tage bis auf weiteres für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Der Verkehr aus Thedinghausen, Verden und Hoya wird über Emtighausen nach Syke und umgekehrt, und aus der Richtung Bremen über Kirchwehe — Sudwehe nach Syke und umgekehrt geleitet.

Syke, den 19. April 1934.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya

(gez.): Fürbringer.

Auf Grund des § 40 Absatz 4 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (GSS. 427) wird nach Anhörung der Gemeinderäte folgende Ortssatzung erlassen:

§ 1.

Die Zahl der Gemeinderäte in der Gemeinde Hollwedel beträgt 6.

§ 2.

Diese Ortssatzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Dimmhausen, den 24. März 1934.

Der Gemeindevorsteher: Hake.

Genehmigt. Syke, den 5. April 1934.

Der Landrat: Fürbringer.

Veröffentlicht. Dimmhausen, den 20. April 1934.

Der Gemeindevorsteher: Hake.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Gast- und Landwirts Johann Müller in Bassum mit dem im Grundbuche von Loge Bd. XII Bl. 367 eingetragenen Grundbesitz wird heute um 18 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet und die Hannoversche Landeskreditanstalt in Hannover zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger des Betriebsinhabers werden aufgefordert, bis zum 31. Mai 1934 ihre Ansprüche sowohl bei dem unterzeichneten Gericht unter Einreichung der Unterlagen als auch bei der Entschuldungsstelle anzumelden.

Amtsgericht Bassum, den 12. April 1934.

Bekanntmachung

Die diesjährige Eberkörung findet am Mittwoch, dem 2. Mai 1934, 7 Uhr in Twistringen: Gastwirtschaft Paul Hammann, Am Markt; 8 Uhr in Holtorf: Gastwirt Bahrs; 9 Uhr in Harpstedt: Gastwirt Horstmann, Am Marktplatz; 10.30 Uhr in Maisch: Gastwirtschaft Meyer; 11 Uhr in Sedenhausen: Gastwirtschaft Kreuzmeyer; 12 Uhr in Kirchwehe: Gastwirtschaft Ernst Koch; Am Bahnhof; 13.30 Uhr in Syke: Gastwirtschaft Seekamp; 14.30 Uhr in Heiligenfelde: Gastwirtschaft Niebuhr; 15 Uhr in Neubruchhausen: Gastwirtschaft Karnebogen; 15.30 Uhr in Bassum: Gastwirtschaft Schulenberg, statt.

Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Eber vom Wagen abgeladen und frei der Körkommission vorgeführt werden müssen.

Syke, den 19. April 1934.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya

J. V.: Möbus.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Alle Vereinsleiter der Stadt Bassum werden dringend gebeten, am Dienstag, abends 8 Uhr, bei Haupt zu einer Besprechung über die Veranstaltung am 1. Mai zu erscheinen. Es muß unbedingte Pflicht eines Vereins sein, ganz gleich wie er heißt, da zu sein. Ein jeder Bassumer muß seinen Stolz darin sehen, daß Bassum an der Spitze aller Veranstaltungen im Kreise Grafschaft Hoya marschiert.

Desgleichen werden alle Gemeindeschulen, Ortsbauernführer und politischen Leiter folgender Gemeinden gebeten, zu dieser Besprechung zu erscheinen: Bramstedt, Osterbinde-Eschenhausen, Neubruchhausen, Hallstedt, Albringhausen, Schorlingborstel, Apelstedt, Nienstedt, Wedehorn, Ringmar, Gr. Henstedt, Dimmhausen, Stühren. Die genannten Leiter können unter sich abmachen, wer erscheinen soll. Es genügt, wenn einer mit Vollmacht da ist. Besondere Einladungen erfolgen nicht mehr.

Ortsgruppe Bassum.

*

Am Sonntag stand Bassum im Zeichen des Werbetages des IHW.! Schon um 7 Uhr morgens zog die HJ. mit ihren Trommler- und Pfeiferchor zur Jugendherberge Bassum, wo dann die Fahne feierlichst gehißt wurde. Um 10.30 Uhr versammelten sich dann die HJ., BDM., Turner und Turnerinnen auf dem Schützenplatz, woran sich dann gegen 11 Uhr ein Werbeumarsch durch die Stadt anschloß. Die Anteilnahme der Bassumer Bevölkerung war sehr rege. Es war auch ein schönes Bild, die frische und zukunftsfreudige Jugend in recht heiterer Stimmung durch die Stadt marschieren zu sehen. Wir hoffen, daß der Erfolg der Werbung nicht ausbleiben wird, da es sich um eine besonders gute Sache handelte. Die Jugend soll zum Wandern angeregt und muß andererseits auch dafür gesorgt werden, Unterkunftsräume für diese zu schaffen.

In den jetzt bestehenden und bestens geleiteten Jugendherbergen ist die beste Gewähr für gute Beherbergung der Jugend gegeben. Es muß daher ein weiterer Bau von Jugendherbergen stark gefördert werden.

*

Alljährlich findet in Eschenhausen bei Bassum in der Gastwirtschaft „Zur Windmühle" ein Frühlingsfest statt. — Dieses Fest ist für die Bassumer Bevölkerung und Umgegend immer ein frohes Ereignis, was die rege Anteilnahme beweist. In großen geräumigen Zelten läßt die Hofmannsche Kapelle ihre Weisen erklingen und alt und jung dreht sich lustig im deutschen Tanz. Der Festwirt trägt durch gute Bewirtung zur Hebung der Stimmung bei. Unter diesen Umständen ist es eine Selbstverständlichkeit, daß dieses bald traditionelle Fest in bester harmonischer Stimmung verläuft.

Die außergewöhnlichen warmen Tage des sonst so wetterwendischen Aprils haben die Vegetation so sehr gefördert, daß man schon vielerorts wieder die großen Viehherden in munterer Weise weiden sieht. — In hiesiger Gegend sind die Weideverhältnisse nun auch so weit gediehen, daß mit dem Austrieb des Jungviehs, ja sogar der Milchkühe zu rechnen ist. Den Viehhaltern kommt dies sehr zugute, da nun das Winterfutter langsam zur Neige geht.

Ein freudiges Ereignis wird dem Ort Neubruchhausen zuteil, wo am Sonnabend, dem 28. April, ca. 180 Mann Arbeitsdienstpflichtige daselbst bis Sonntag Quartier beziehen werden. Solche Massenein quartierung bringt natürlich leben in den Ort, zumal am Sonnabend ein sogenannter Manöverball in dem Meyerschen Gasthaus abgehalten wird. Die Bevölkerung Neubruchhausens wird die Arbeitsdienstpflichtigen sicher gutes Quartier und Verpflegung zukommen lassen, damit diese den Ort in bester Erinnerung behalten.

Der Postinspektor Herr Küker vom Postamt Bassum wird mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres als Postmeister an das Postamt Bissendorf-Bruchhausen versetzt.

Der Fortgang des allseits sehr beliebten Beamten wird sehr bedauert. Wir wünschen ihm jedoch bestes Wohlergehen in seinem neuen Wirkungskreis. Herr Küker war eifriger Förderer der NSDAP.

Der Bankvorsteher Herr Otto von der Spar- und Darlehnskasse (Genossenschaft) in Bassum verläßt Bassum am 1. Mai 1934, um eine andere wichtige Stellung bei der Landesgenossenschaftsbank in Hildesheim anzutreten. Herr Otto genoß fehr das Vertrauen der angeschlossenen Mitglieder, aber auch weiter hinaus der gesamten Bewohner Bassums. Deshalb wird der Fortgang sehr bedauert. Wir wünschen ihm gute Erfolge in seiner neuen Stellung. Herr Otto war stark fördernder Mitglied der NSDAP.

Bei bester Gesundheit konnte das Ehepaar Fritz Meyer, In der Richte, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Silberpaar wünschen wir, genau so rüstig das goldene Jubiläum feiern zu können. Wir sprechen noch die besten Glückwünsche aus.

Delmenhorst

Bezugsscheine für Haushaltsmargarine und Speisefette

Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß die unter obiger Ueberschrift in unserer gestrigen Nummer erschienene Bekanntmachung auf die Stadt Delmenhorst Bezug hat, was schon aus der Placierung der Mitteilung unter Unterweser-Wasserkante hervorgeht.

Verden

94. Geburtstag

L. **Verden.** Seinen 94. Geburtstag feierte am Freitag der frühere langjährige Präsident unseres Landgerichts, der Geheime Oberjustizrat Schrader, der seinen Ruhestig in Göttingen genommen hat. Geheimrat Schrader ist noch sehr rüstig und unternimmt noch täglich seine gewohnten Spaziergänge. Der alte Herr steht hier von seiner Präsidentenzeit her in allerbester Erinnerung.

Die alte Rats-St. Johannisfirche bleibt erhalten

L. **Verden.** Zeitweise war das Schicksal der St. Johannisgemeinde recht ungewiß, da die Gemeinde von allen Seiten durch die große Domgemeinde eingeschlossen war und daher keinerlei Ausdehnungsmöglichkeit hatte. Die Seelenzahl schrumpfte nach und nach auf 1700 zurück. Emit hatte diese Kirche eine sehr große Bedeutung, da sie die alleinige Kirche der Norderstadt war. Die Patronatsrechte ruhten in den Händen des Rates der Stadt Verden; daher wurde die Kirche auch vielfach Ratskirche genannt. Immer mehr verlor die St. Johanniskirche an Bedeutung; auch der Charakter als Gastonskirche, den sie zu hannoverscher Zeit gehabt, verlor die Johannniskirche. Nun stand man vor der Frage der Wahl eines neuen Geistlichen. Das Landeskirchenamt warf die Frage auf, die Johannniskirche zwar als Ort des Gottesdienstes bestehen zu lassen, aber die kleine Gemeinde mit der großen Domgemeinde zu vereinigen. Als sich innerhalb der St. Johannisgemeinde gegen diesen Gedanken Stimmen erhoben, ist man jetzt zu einer anderen Lösung gekommen. Man will erhebliche Teile der Domgemeinde mit der bisherigen Johannisgemeinde zusammenlegen und dadurch einen Pfarrbezirk von rund 3000 Seelen bilden. Diese Regelung fand auch die Zustimmung des Landeskirchenamtes. Von den Kanzeln wurde diese Neuregelung bereits bekanntgemacht, und es steht zu erwarten, daß ein Einspruch dagegen nicht erhoben wird. Die Gemeinde hat ein sehr schönes Gotteshaus, das als der erste Ziegelsteinkirchenbau Norddeutschlands gilt. Die Kirche ist um 13. Jahrhundert erbaut; der Turm wurde mehrere Male von Blitzschlägen heimgesucht.

Ein historische Mühle unter dem Hammer

L. **Verden.** Vor dem hiesigen Amtsgericht erfolgte gestern der zwangsweise Verkauf der alten Wassermühle in Halsmühlen. Die Mühle liegt in dem Orte, in dessen Feldmark einst Karl der Große die 4500 Sachsen hinrichten ließ. Eine ganze Reihe von Kauflustigen hatte sich zu dem Kauf eingefunden. Höchstbietender war der Mühlenpächter Westermann aus Intschede (Weser).

Starkes Nachlassen der Insolvenzen in Niedersachsen

Stade. Konkurse und Vergleichverfahren haben in Niedersachsen im ersten Vierteljahr d. J. einen Stand erreicht, der wesentlich hinter den Ziffern des entsprechenden Zeitraumes des Vorjahres zurückbleibt. Mit 90 Konkursen hat sich deren Zahl gegenüber den ersten drei Monaten 1933 fast halbiert. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1932 ist eine Abnahme auf fast den vierten Teil eingetreten. Die Zahl von nur 13 Vergleichsverfahren im ersten Vierteljahr d. J. in Niedersachsen ist als sehr gering anzusprechen; sie macht gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres weniger als ein Fünftel, gegenüber dem ersten Quartal 1932 nur noch den 25. Teil aus. Damit ist der Anteil des niedersächsischen Wirtschaftsgebietes an der Gesamtzahl der Vergleiche auf 7,7 (11,7) v. H. gesunken; bei den Konkursen hat sich der Anteil leicht auf 11,7 (11,2) v. H. erhöht.

SPORT DER BZ

Walter Steffens erzählt . . .

Wer fährt mit nach Ungarn?

Eine Woche in der Deutschen Turnschule / Unsere Nationalmannschaft im Kunstturnen am 13. Mai in Hannover

Vom Sonntag, dem 15. April bis 20. April, weilten 13 der besten deutschen Kunstturner in der Deutschen Turnschule in Berlin, um hier noch eine gründliche Vorarbeit für die Weltmeisterschaften zu leisten. Unter der Leitung des Männerturnwarts Martin Schneider wurden alle Gerätepflichtübungen und auch das Volksturnen noch einmal gründlich durchgeübt. Vor allen Dingen war es notwendig, die Richtigkeit des Aufbaues der einzelnen Uebungen genau zu erlernen, um dann die besonderen Feinheiten zu kennzeichnen. Es war für uns alle eine wertvolle Lehrzeit. Sehr viel haben wir in diesen wenigen Tagen hinzu lernen können. So war es vor allen Dingen das

Turnen an den ruhenden Ringen.

Hier ist eben für uns eine große Klippe, da bei uns ja hauptsächlich das Turnen an schaukelnden Ringen gepflegt wird. Festgestellt kann aber werden, daß auch wir deutschen Turner bei fleißiger Uebung bald an diesem Gerät eine annehmbare Steigerung erfahren werden. Häufiger schon sieht man den Felgaufschwung in den Handstand und andere Schwierigkeiten. Selbst wenn es so ist, daß wir es auch an diesem Gerät zu Höchstleistungen bringen, wünschen wir auch, daß es uns gelingen möge, demnächst unser schönes mutvolle Turnen an den schaukelnden Ringen auch auf den internationalen Plan zu bringen. Andere Länder werden sich hier Mühe geben müssen, um von uns zu lernen. Diesmal aber müssen wir uns noch mit dieser Art abfinden. An allen anderen Geräten sind unsere Turner in ausgezeichneter Form und beherrschen die Pflichtübungen aufs beste. In den volkstümlichen Uebungen werden von unseren Turnern ebenfalls sehr gute Leistungen zutage gebracht.

Nach der sorgfältigen Schulungsarbeit hat die Deutsche Turnerschaft eine Mannschaft aufzubieten, die meiner Ansicht nach gegen die allerbeste Weltklasse bestehen kann. Welche Einflüsse aber auf unsere Turner einwirken können, kann man eben nicht im voraus sagen. Ich möchte aber hoffen und wünschen, daß niemand in Deutschland unsere Leistungen geringer einschätzen möge als die Leistungen anderer Länder, wenn nicht der Erfolg heimgetragen werden kann, den man vielleicht verlangt. Deutschland nimmt zum ersten Male an diesen Wettkämpfen teil und aus diesem Grunde kann man voraussichtlich nicht mit dem gewünschten Erfolg rechnen. Dies soll nicht etwa eine Vorentscheidung sein, nein, es ist nur eine Ansicht. Die deutschen Turner fahren

mit großer Kampfbegeisterung ins Ausland

und werden ihr Möglichstes tun. Schließlich wird uns ja noch die hohe Ehre zuteil, für ein neues Deutschland einzutreten. Wenn dies nicht durch einen Sieg im Wettkampf gelingen sollte, so werden sich aber viele andere Möglichkeiten bieten, um zu beweisen, daß deutsche Turner fähig sind, Glanzvolles zu leisten. Jeder einzelne der Riege wird zeigen, auf welcher Stufe deutsches Turnen steht.

Um nun auch wirklich die allerbesten Kräfte in den Kampf zu schicken, gibt uns unser Führer Martin Schneider noch bis zum 13. Mai Gelegenheit, in der Heimat zu schaffen an den einzelnen Teilen der Uebungen, die noch nicht vollkommen sicher beherrscht werden. Am 13. Mai turnt die National-Mannschaft in Hannover im Kuppelsaal. Turnklub Hannover ist mit der Durchführung beauftragt worden. Nach diesem Turnen wird die Mannschaft endgültig festgestellt, die in Budapest praktisch wirken soll. Eine Freude ist es für uns alle, daß der Reichssportführer, der übrigens am letzten Mittwoch unserer Arbeit in der Turnschule zusah, die ganze Riege in Stärke von

13 Man nach Budapest

schickt. Die Riege erhält eine einheitliche Kleidung. Abfahrt nach Ungarn ist am 27. Mai vormittags 9 Uhr ab Dresden. In Ungarn ist es so, daß wir nicht als die Vertreter eines Verbandes, der DT., auftreten, sondern als Vertreter eines 60-Millionen-Volkes, unseres geliebten Vaterlandes. Ueber diese hohe Ehre ist sich ein jeder von uns im klaren. Unsere Riege wird wie Pech und Schwefel zusammenstehen. Wir sind nicht 13 Glieder, nein, wir sind ein festgefügtes Glied. Martin Schneider soll seine Freude an seinen Schülern haben, das haben wir ihm versprochen. Deutschland soll stolz auf uns sein dürfen, das haben wir geschworen!

So mag kommen im fremden Lande, was da kommen will, wir werden unseren Mann stehen, dazu hat uns die Deutsche Turnerschaft erzogen. Unser Führer Adolf Hitler ist uns Vorbild, wenn es gilt zu kämpfen für unser Deutschland. Mögen diejenigen, welche uns nicht gern auf den Weltmeisterschaften sehen, über uns urteilen, wie sie wollen, — in ihrem Innern müssen sie sich dennoch selbst gestehen:

Die deutschen Turner sind ganze Kerle!

Neues vom Hamburger Pferdesport

Die Rennbahn Groß-Borstel ist zu einem schönen Turnierplatz umgewandelt worden, er soll durch die

Hamburger Pferdesport-Woche (5.—10. Mai)

eingeweiht werden. Die Spitzen der Behörden haben durch Stiften von wertvollen Ehrenpreisen ihr Interesse bekundet. Reichsstatthalter Kaufmann, der Senat der freien Hansestadt Hamburg, Staatskreiätär Grauert, die Reichswehrdivision, der Chef des Ausbildungswesens, die Obergruppe 2 der SA., der Oberabschnitt Nord der SS. und der SA.-Standortführer sind neben vielen anderen Stifter von Ehrenpreisen. Bei den

Turniertagen (5.—8. Mai)

werden täglich größte Sonderprüfungen, Reiterwettkämpfe der braunen und schwarzen Reiter und andere Schaunummern, so z. B. Exerzieren einer Batterie Feldartillerie und Gefechtsexerzieren einer Hundertschaft der Landespolizei in der Uniform des 1. Garde-Regt. zu Fuß mit Musik und Spielmannszug geboten. Es sind fast 800 Rennungen für die Wettkämpfe eingegangen, aber es werden reichlich 1200 Pferde an der Gesamtveranstaltung teilnehmen.

400 SA.- und SS.-Reiter

hissieren als Auftakt am 4. Mai, 20 Uhr, auf dem Heiligengeistfeld, das ein nie gesehenes Bild bieten wird. Beim Lagerfeuer wird sich ein richtiges Lagerleben entwickeln, Marketenderwagen und allerlei Buden werden für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgen. Der

große Aufmarsch am Sonnabend 9 Uhr

bildet dann ein weiteres Glanzstück der Veranstaltung; denn mit mehreren Trompeterkorps marschieren Artillerie, SA.- und SS.-Reiter durch die Stadt zum Turnierplatz in Groß-Borstel.

Mehrere Tage hindurch (5. bis 8. Mai)

beansprucht dort das großzügige Programm das volle Interesse der gesamten Sportgemeinde. Springen, Dressurprüfungen, Wettkämpfe und Schaunummern wechseln hier in bunter Folge miteinander ab und werden an keinem der Tage Langeweile aufkommen lassen, da z. B. bei stark besetzten Jagdspringen auf dem großen Turnierfeld nach dem Muster von Barnum und Baley gleich mehrere Konkurrenzen auf einmal gestartet werden können.

Am Mittwoch wird die Veranstaltung in Farmsen fortgesetzt,

wobei außer Turnierveranstaltungen auch Trabfahren und Trabreiten zu sehen sind. Auch die Hundertschaft der Polizei tritt hier noch einmal in Uniform des 1. Garde-Regts. zu Fuß auf. **Galopprennen und leichtathletische Vorführungen** gibt es am Himmelfahrtstag auf der Horner Rennbahn und als Höhepunkt dort den Großen Preis von Hamburg sowie in den Pausen zwischen den einzelnen Rennen das

traditionelle Himmelfahrtssportfest der Landespolizei.

Auch sonst erleben die Teilnehmer in der großen Woche noch eine Fülle von sportlichen Ereignissen, u. a. den Alster-Staffellauf zum 25. Mal, das Fußballspiel HSV. gegen Hertha BSC. Berlin am Sonnabend, dem 12. Mai, und als Abschluß am Sonntag, 13. Mai, wieder Galopprennen in Horn.

Die Galopprenn-Saison beginnt

Die Hamburger Galopprenn-Saison wird am 27. und 29. April in Hamburg-Horn eröffnet. Die Nennungen sind erfreulich gut. Besonders für die Ausgleiche sind nahezu doppelt soviel Nennungen wie im Vorjahr eingegangen, so daß mit ganz ausgezeichnetem Sport zu rechnen sein wird. Umfangreiche, vom Arbeitsdienst ausgeführte Arbeiten an der Rennbahnanlage sollen dazu dienen, dem Publikum besonders für die Jagdrennen bessere Sichtmöglichkeiten zu bieten.

Olympia-Schwimmen in Leipzig

Im Leipziger Carolabad fand das mitteldeutsche Olympia-Prüfungsschwimmen des Gebiets Mitte des Deutschen Schwimm-Verbandes statt. Bemerkenswert ist der Sieg von Frl. Hanicke im 400-Meter-Kraulschwimmen für Damen. Im Kunstspringen startete der Deutsche Hallenmeister Leikert (Teplitz) außer Wettbewerb, er kam auf 167,50 P.

Die Ergebnisse: 100 m Kraul für Herren: 1. W. Baudigh (Stern Leipzig) 1:03,1; 2. F. Schrader (Hellas Magdeburg) 1:03,1. 200 Meter Kraul: 1. F. Schrader (Hellas Magdeburg) 2:24; 2. W. Baudigh (Stern Leipzig) 2:24,5.

400 m Kraul: 1. H. Schulze (Magdeburg 96) 5:22,6; 2. R. Glantz (Hellas Magdeburg) 5:24. 200 m Brust: 1. W. Borwerk (Eintracht Leipzig) 2:52,6; 2. A. Heims (Hellas Magdeburg) 2:55,8. 100 m Rücken: 1. W. Schumann (Poseidon Leipzig) 1:12,2; 2. A. Kurz (Linsiz Leipzig) 1:15,9. Kunstspringen: 1. E. Weiß (Neptun Dresden) 138,56 P., 2. H. Strobel (SV. Zeitz) 136,33 P., (außer Wettbewerb): Leikert (Teplitz) 167,50 P.

100 m Kraul für Damen: 1. H. Hanicke (Dresdner SV.) 1:14,9, 2. L. Schulze (1. Magdeburger DSC.) 1:17,4, 3. Lisa Rocke (1. Magdeburger DSC.) 1:20,1. 400 m Kraul: 1. H. Hanicke (Dresdner SV.) 6:07,5, 2. G. Stegemann (1. Magdeburger DSC.) 6:22,8. 200 m Brust: 1. Lisa Rocke (1. Magdeburger DSC.) 3:10,8, 2. H. Wöhe (1. Magdeburger DSC.) 3:18,9, 3. Hertha Wunder (Poseidon Leipzig) 3:24,9. 100 m Rücken: 1. Anneliese Mihr (Poseidon Leipzig) 1:27,1, 2. L. Dumelka (Poseidon Leipzig 1:29,9, 3. G. Holzmann (SC. Aschersleben) 1:39,9. Wasserballspiel: Mittelsachsen 13:8 (4:5).

Szekely schlägt Taris

An den internationalen Pariser Schwimmwettkämpfen im Bahnhofsbad nahmen neben Franzosen ungarische Schwimmer und Frl. Maskenbroek-Holland (Rotterdam) mit Erfolg teil. Szekely vermochte über 100 Meter-Kraul den Franzosen Taris sicher zu schlagen.

Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter-Kraul: 1. Szekely-Ungarn 1:00,2. 2. Taris-Frankreich 1:01; 100 Meter-Rücken: 1. Philippot-Frankreich 1:15,2. 2. Nagy-Ungarn 1:15,4; 100 Meter-Brust: 1. Meszey-Ungarn 1:22,4; 5 mal 50 Meter-Kraul: 1. Ungarn 2:21,4, 2. CNP. Paris 2:24,2. Wasserball: Ungarn B — CNP. Paris 8:0 (5:0). 100 Meter-Kraul (Damen): 1. Frl. Maskenbroek-Holland 1:09,6, 2. Frl. Blondeau-Frankreich 1:10,8; 100 Meter-Rücken (Damen): Frl. Maskenbroek-Holland 1:22.

„Rund um den Hegau"

Das bedeutende süddeutsche Straßenrennen „Rund um den Hegau" über 177 Kilometer wurde am Sonntag zum Austrag gebracht. Unter den 319 Fahrern, die sich am Start einfanden, befanden sich zahlreiche Schweizer und italienische Straßenrennfahrer. Die Rundstrecke führte durch gebirgiges Gelände und war dreimal zu durchfahren. Das Rennen endete mit einem Sieg des Italieners Sandrini in 4:46, der nach einem harten Endkampf seine Landsleute und Konkurrenten hinter sich lassen konnte. Das Ergebnis: 1. Sandrini-Mailand 4:46, 2. Stetter-Bern, 3. Buchwalder, 4. Martin-Zürich, 5. Link-Luzern alle dichtauf. In der B-Klasse siegte Wiehler-Zürich in 5:05,20.

„Rund um Morbihan"

Mit Start in Kerpado und Ziel in Lorient wurde die 291 Kilometer lange Radfernfahrt „Rund um Morbihan" ausgefahren. Aus diesmal setzten sich die Belgier erfolgreich durch. Hardiquest traf in 8:41:50 mit fast drei Minuten Vorsprung allein am Ziel ein.

Die Nationalen in Nürnberg

Die erst vor zwei Wochen in Leipzig gebildete deutsche Nationalmannschaft der Amateurflieger startete vor etwa 2000 Zuschauern in Nürnberg. In der Zusammensetzung ergab sich eine Aenderung, da bekannte Fahrer infolge ihrer Niederlagen ausscheiden mußten. Der beste Mann war Toni Merkens, der auch den Endlauf vor dem Chemnitzer Lorenz gewann. Nach den Ergebnissen setzt sich die Nationalmannschaft der Amateurflieger aus folgenden Fahrern zusammen: Merkens-Köln, Lorenz-Chemnitz, Jhbe-Leipzig, Glein-Frankfurt, Glöckner-Köln, Horn-Köln, Zeisler-Fürth, Kiebs-Breslau, Karsch-Leipzig, Hofmann-Frankfurt und als Ersatzleute Landmann-Leipzig, Golz-Berlin.

Weyers siegt in Barcelona

Von dem großen Motorradrennen von Barcelona werden die Ergebnisse bekannt. In der Beiwagenklasse kam der Aachener Weyers auf Harley-Davidson mit einem Stundenmittel von 79,581 Kilometer für die 53,069 Kilometer lange Strecke vor dem Spanier Virgile (Motosache) zu einem eindrucksvollen Siege. Der irische Meisterfahrer Stanley Woods zeigte sich auch in der Halbliter-Klasse seinen Konkurrenten weit überlegen; in 1:36:44 kam Woods vor den Einheimischen Aranda und Vidal zu seinem zweiten Erfolge.

Nacht-Orientierungsfahrt durch die Nordmark

Die in der Nacht zum Sonntag gemeinsam vom NSKK und DDAC Gau Nordmark durchgeführte Nacht-Orientierungsfahrt sah etwa 250 aktive Fahrteilnehmer mit über 100 Motorrädern und ca. 70 Wagen am Start, der auf dem Wilhelmplatz in Kiel stattfand. Aus allen Teilen Schleswig-Holsteins, Hamburg-Altona und Lübeck waren die Fahrer herbeigekommen. Neben dem NSKK und DDAC war es die Motor-SA, -SS, Reichsmarine und Polizei, die sich mit Fahrern beteiligten.

Um 21.24 Uhr startete als Erster Kiels neuer Polizeipräsident, SA-Gruppenführer Meyer-Quade, worauf in jeder Minute vier weitere Starts erfolgten. Die Fahrt war außerordentlich schwierig und stellte große Anforderungen an Fahrer, Fahrzeug und Beleuchtungsanlage. Der einzige Umstand, der den Fahrern Erleichterung brachte, war das gute Wetter. Jeder Fahrer hatte durchschnittlich 200 Kilometer über Straßen und Hügel, durch Wald und Feld, hart am Kanal oder an den holsteinischen Seen entlang zu fahren und dabei die vorgeschriebene Zeit innezuhalten. Bei der Preisverteilung erhielten 18 Fahrer goldene Plaketten, ferner eine große Anzahl Teilnehmer silberne und bronzene Plaketten.

Aenderung in der Gruppe Nordwest

Der Deutsche Fußballbund hat für die zweite Runde der Endspiele in der Gruppe Nordwest einige Aenderungen vorgenommen. Die neuen Spielansetzungen lauten:

29. April: Pfk. Benrath — Werder-Bremen im Düsseldorfer Stadion; Eimsbüttel — Schalke 04 in Hamburg (HSV.-Platz);

6. Mai: Werder-Bremen — Eimsbüttel im Bremer Weser-Stadion; Pfk. Benrath — Schalke 04 im Duisburger Stadion;

13. Mai: Schalke 04 — Werder-Bremen in Gelsenkirchen (Rote Erde); Pfk. Benrath — Eimsbüttel in Essen (SC.-99-Platz).

Amerika kommt zur Fußball-Weltmeisterschaft

Der Fußball-Verband der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat bereits seine Mannschaft zusammengestellt, die USA. bei den Spielen um die Weltmeisterschaft in Italien vertreten wird. Bevor jedoch die Amerikaner zu den „letzten 16" an den Endkämpfen beteiligten Mannschaften aufrücken, haben sie am 24. Mai, dem Tage des Fifa-Kongresses in Rom, noch einen Ausscheidungskampf gegen Mexiko erfolgreich zu bestehen. Ausgewählt wurden 18 Spieler, darunter fünf Deutschamerikaner vom DFC. Philadelphia. Unter Führung des Präsidenten der USFA, Elmer Schröder (Chicago), tritt die Mannschaft am 5. Mai die Ausreise an. Die Ankunft in Neapel erfolgt am 14. Mai. Die Namen der einzelnen Spieler lauten: E. Czerkiewicz, W. Dick, T. Florie, J. Martinelli (sämtl. Pawtucket Rangers), W. Gonsalves, W. Lehmann, W. McLean, B. Nilson (sämtl. Stiz-St. Louis), W. Fiedler, P. Pietras, F. J. Ryan, A. Sarker, H. Rapp (sämtl. DFC. Philadelphia), A. Bonelli (Silver Tops Curry-Panama), J. Hjulian (Chicago Wonderbolts), J. Lynch (Brooklyn Celtics), G. Moorehouse (New York Americans), A. Amrhein (Canton SC.). Das Tor wird der Schwede Hjulian hüten. Amrhein, Harker und Rapp sind nur als Ersatzleute vorgesehen.

Cilly Außem siegt weiter in Rom

Bei dem internationalen Tennisturnier in Rom kam die deutsche Spitzenspielerin Cilly Außem zu einem weiteren Erfolg. Nachdem sie am Vortage mit der Kalifornierin Ryan zusammen das Doppel gewonnen hatte, gelang es ihr am Sonntag, im Endspiel des Dameneinzel die Holländerin Couquerque mit 6:3, 6:2 ziemlich leicht abzufertigen.



Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 24. April 1934

Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Weimar

Kleinhandelskammer durch Präses Kallsen vertreten.

Am 24. und 25. April findet in Weimar eine Tagung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels statt, an der Vertreter des Einzelhandels aus ganz Deutschland teilnehmen. Am 24. April nachmittags findet eine Sitzung des Führerbeirats statt, ferner Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse der Hauptgemeinschaft. Am 25. April folgt eine Sitzung des Verwaltungsausschusses, in der der Präsident der Hauptgemeinschaft, Pg. Freudemann, über die allgemeine Lage des Einzelhandels und der Wirtschaft, über Wettbewerbs- und Gewerberecht, Einkaufsfragen, Steuerfragen, Sozialpolitik, Berufsausbildungsfragen, Verkehrswesen, Ausschaltung des Einzelhandels, Einzelhandel und Landwirtschaft, Konsumentenfragen, Preispolitik, Statistik, Buchführungs-Pläne, Pressefragen, Organisations- und Etatsangelegenheiten der Hauptgemeinschaft sprechen wird. Dem Referat wird eine Aussprache folgen.

Zum gleichen Tage ist weiter der Ausschuß für Berufserziehung einberufen. In dieser Sitzung wird über die Frage der neuen Grundsätze der Berufsausbildung im Einzelhandel, an der bekanntlich auch die Kleinhandelskammer in Bremen stärksten Anteil nimmt, verhandelt.

Die Kleinhandelskammer wird auf der Tagung durch ihren Präses Kallsen vertreten sein.

Berichtigung. In unserer Besprechung des Abschlusses des Bankvereins für Nordwestdeutschland AG. ist zu Anfang des letzten Absatzes ein sinnentstellender Druckfehler unterlaufen. Es muß selbstverständlich „Eigene Ziehungen" — nicht Beziehungen — heißen.

Generalversammlungen.

In unserer Ausgabe vom 22. 4. beriefen der Gemeinnützige Bremer Bauverein, der Beamten-Wohnungsverein Unterweser e.G.m.b.H. und die Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. ihre Generalversammlungen zum 27. 4., 30. 4. bzw. 6. 5. ein.

Vor Eröffnung der Körting-Werke

Der Wiederaufbau der Körting-Werke steht bevor. Das notwendige Betriebskapital ist durch Zeichnung von Namensaktien im wesentlichen bereits aufgebracht. Wie die Gauleitung Südhannover-Braunschweig der NSDAP., Abteilung Arbeitsbeschaffung mitteilt, werden nach wie vor Zeichnungen entgegengenommen, um die finanzielle Grundlage der Körting-Werke von vornherein so stark wie möglich zu machen. Zeichnungsstellen sind: 1. die Gauleitung der NSDAP. für Südhannover-Braunschweig, Abteilung Arbeitsbeschaffung, Dincklagestraße 3 und Lange Laube 26; — 2. die Industrie- und Handelskammer zu Hannover.

Langfristige Gewerbekredite der Bank für deutsche Industrie-Obligationen

Die Bank für deutsche Industrie-Obligationen, Berlin, deren eigene niedersächsische Vertretung sich in Hannover befindet, hat mit der Zentralbank nordwestdeutscher Genossenschaften e. G. m. b. H. in Hannover vertragliche Vereinbarungen getroffen, nach denen die Zentralbank nordwestdeutscher Genossenschaften e. G. m. b. H. für die Industriebank die Bearbeitung gewerblicher Kreditanträge, soweit es sich um Kleinkredite bis zu 15 000.— RM handelt, treuhänderisch übernommen hat. Die Industriebank stellt bekanntlich kleinen und mittleren Betrieben des Handwerks, des Handels und der Industrie langfristige Kredite mit fünfjähriger Laufzeit zur Verfügung, die der Ablösung kurzfristiger Verbindlichkeiten, der Finanzierung langfristiger Anlagen und der Verstärkung der Betriebsmittel dienen.

Abstoßung der Beteiligung an der Amsterdam'sche Crediet Mij.

Wie der DHD von der ADCA erfährt, hat die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig, ihren Aktienbesitz an der Amsterdam'sche Crediet Mij. an ein Konsortorium unter Mitwirkung der Amsterdam'sche Crediet Mij. verkauft. Die Beziehungen der ADCA zur Amsterdam'sche Crediet Mij. bleiben die gleich freundschaftlichen wie bisher, auch finden Veränderungen im Aufsichtsrat nicht statt.

Nachdem im Zusamenhang mit der beantragten Wiederzulassung von nom. 15 Mill. RM. Aktien der ADCA im November v. J. veröffentlichten Prospekts betrug die Beteiligung an der Amsterdam'sche Crediet Mij. mehr als 25 % des Grundkapitals von 5 Mill. Hfl.

Ausfuhr von alkoholischen Getränken nach den USA.

Das amerikanische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. teilt durch Rundschreiben mit, daß jetzt die Erklärung des Staatsdepartements vorliegt, nach der in der Zeit vom 1. Mai bis einschl. 30. Juni 1934 die Inhaber von Abi-Permits alkoholische Getränke jeglicher Art, also Wein, Schaumwein, Whisky, Liköre, Kirschwasser usw., in unbeschränkter Menge gegen Zahlung der üblichen Zölle und Steuern einführen können.

Die Erlaubnis der Weineinfuhr aus allen Staaten, also auch aus Deutschland, haben die amerikanischen Firmen, die die Alkoholhandelslizenz für das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten, oder für das eines Einzelstaates besitzen. Weiter wird darauf aufmersam gemacht, daß auch kleinere Sendungen an Private nach wie vor ohne jede Lizenz im Gegensatz zu amerikanischen Presseveröffentlichungen, die auch teilweise in Deutsland übernommen wurden, eingeführt werden dürfen.

Kapitalerhöhung der Stahlunion Export-GmbH. auf 3 Mill. RM

Die auf dem Gebiet der Ausfuhr von Eisen- und Stahlerzeugnissen tätige Handelsgesellschaft der Ver. Stahlwerke AG., die bisher mit einem Stammkapital von 100 000 RM arbeitete, hat eine Kapitalerhöhung um 2,9 auf 3 Mill. RM vorgenommen. Die Ver. Stahlwerke AG. hat zur völligen Deckung der von ihr übernommenen neuen Stammeinlage einen Teilbetrag von 2,9 Mill. RM ihrer gegen die Gesellschaft zustehenden Forderung eingebracht.

Neue tschechoslowakische Devisenfreiliste.

Die Devisenkommission hat am 23. April die erweiterte Freiliste herausgegeben. Sie umfaßt u. a. Zierblattwerk, Fischkonserven, bestimmte Kohlensorten, Baumwollgarne Samte, Stickereien, Konfektionsartikel, Kautschukwaren, Rind- und Roßleder, verschiedene Eisenwaren und Chemikalien.

Ueberseehölzer

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter)

Wenn man das erste Vierteljahr 1934 mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres vergleicht, dann muß man feststellen, daß der Geschäftsgang besser geworden ist, dank der eifrigen und erfolgreichen Bemühungen unserer Regierung um die Arbeitsbeschaffung und um die Ankurbelung der Wirtschaft. Aber auch die Schwierigkeiten haben sich gemehrt. Es ist notwendig, daß die Erkenntnis in weitere Kreise dringt, daß die Einfuhr gewisser wertvoller Roh- und Schnitthölzer nicht nur unvermeidbar, sondern im nationalwirtschaftlichem Interesse sogar wünschenswert erscheint, nur muß sie in Einklang gebracht werden mit den Anforderungen an eine für die deutsche Wirtschaft tragbare Zahlungsbilanz, das ist auch die Ansicht des Reichswirtschaftsministeriums. Diese notwendige Holzeinfuhr erhöht nicht nur die Beschäftigung der deutschen Holzindustrie für den Inlandsbedarf, sondern vor allem auch für die Ausfuhr, z. B. von Sperrholz und Furnieren. Leicht wird die Holzeinfuhr den Importeuren durch die Devisenknappheit sicherlich nicht gemacht, dazu kommt die immer noch nicht behobene Unsicherheit der maßgebenden Auslandswährungen, sowie die Abschließung des Auslands gegen unsere Einfuhr von Holz. Zurzeit erwägt man in Oesterreich und der Tschechoslowakei die **Einfuhr von Exotenhölzern über Triest,** die bislang über Deutschland gegangen sind, wobei es sich um ca. 15 000 bis 20 000 Tonnen handelt..

Im einzelnen verlief der deutsche Markt in den meisten Sorten sehr fest wie folgt: Australhölzer bleiben nach wie vor vernachlässigt, da genügend Ersatz vorhanden ist. Abachiholz profitierte aus der Okoumoknappheit, Nigeria wurde bevorzugt. — Für Balsaholz zeigte sich bei RM 55.— je cbm bescheidenes Interesse. — Maracaibo Buchsbaum (Zapatero wood) wurde auf cif. Basis zu £ 8.—.— bis £ 10.—.— per Tonne angeboten. — In Cocobolo und Cocusholz war nur geringes Geschäft. — Gutes Ebenholz ist gefragt und wird von London per Tonne cif. angeboten: Gabun £ 9.—.— bis £ 15.—.—, Macassar £ 8.—.— bis £ 15.—.—. Statt amerikanischer Eiche und Esche bevorzugt man deutsches Material. — In Hickory verlief das Geschäft via Hamburg und Düsseldorf zufriedenstellend.

Die Börsen

Bremen, 23. April.

Anleihen lustlos; sonst behauptet.

Der Börsenverkehr kam am ersten Tag der neuen Woche nur zögernd in Gang. Am Bremer Wertpapiermarkt war die Grundstimmung als behauptet zu bezeichnen, jedoch ließ die Umsatztätigkeit sehr zu wünschen übrig. Reis und Handels waren wieder im Handel, zu 106% verließen die Aktien den Markt. Verlangt wurden Bremer Straßenbahn auf Basis von 73%, Angebot lag wie am Vortage bei 75%. Weitere 2 %gebessert kamen Wendts Cigarren in Nachwirkung des Dividenvorschlages zur Notiz; 45% rein Geld. Ohne Nachfrage angeboten lagen: Atlas Werke zu 30%, Bremer Rolandmühle zu 120% und Bremer Cigarrenfabriken zu 35%. Dagegen wurden Chem. Fabrik Hude, Hoffmanns Stärkefabriken und Silberwarenfabriken zu letzten Kursen verlangt. Nordsee tendierten nach ihrer letzttägigen Erholung wieder schwächer, bei 46% war Material erhältlich.

Am Markt der festverzinslichen Werte war die Stimmung lustlos. Reichsanleihe Altbesitz lag im Einklang mit Berlin weiter abgeschwächt; Kleinigkeiten Bremer Neubesitz konnten dagegen auf unverändertem Niveau untergebracht werden. Bremer Altbesitz lag mit Umsatz zu 93½% gut gehalten. Pfandbriefe und Kommunalanleihen und ebenso Industrie-Obligationen waren völlig unverändert. Auf Berliner Kursbasis wurden Steuergutscheine auch in größerem Posten gehandelt, Fälligkeit 1938 war zu 92¼% im Markt.

Vom 24. April ab werden Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik-Aktien (Gewinnanteil 5%; Abschlag 4,5%) ausschließlich Gewinanteilschein Nr. 26 gehandelt und notiert.

Hamburg, 23. April.

Still und nachgebend

Die neue Woche eröffnete in stiller Haltung bei abbröckelnden Kursen. Verstimmend wirkte der erneute Rückgang der Neubesitzanleihe auf 19.50. Am Montanmarkt gingen Stahlvereinswerte auf 42 zurück, auch Klöckner, Phönix, Gelsenkirchen und Mannesmann konnten die gestrigen Kurse nicht behaupten. Dagegen zeigte sich für Harpener zu 89¾ etwas Nachfrage. Elektro behauptet, Schuckert gewannen 1 Prozent, AEG. lagen ½ Prozent höher. Am Schiffahrtsmarkt wurden Hapag zu 27 Prozent und Lloyd zu 29¾ gefragt. Schlesische Dampfer interessierten zu 73 Prozent. Banken ruhig. Lederwerke bis 1 Prozent höher. Große Hamburger Pfundanleihe fanden zu 69 Beachtung. Pfand- und Liquidationspfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank unverändert.

Hannover, 23. April.

Zurückhaltend und abwartend.

Zum Wochenbeginn war die Zurückhaltung an der Börse weiter vorherrschend. Bei eng begrenztem Geschäft sind daher fast kaum Kursveränderungen zu verzeichnen. Von Aktiven konnten Ilseder Hütte ½% anziehen, Conti Asphalt wurden dagegen — 2% angeboten, während Conti Gummi unverändert bezahlt wurden.

Am Rentenmarkt warer Provinz-Anleihen, Gold- und Liquid.-Pfandbriefe unverändert im Handel. Lediglich Hannov. Landeskredit-Goldpfandbriefe büßten ¼% ein. Von Industrie-Obligationen wurden Brauer-Gilde unverändert bezahlt. — Kali-Aktien behauptet. — Schluß abwartend.

Berlin, 23. April.

Schluß gehalten.

Die Börse war zum Wochenbeginn wieder sehr still und infolge der mangelnden Aufnahmelust der Kulisse teilweise etwas schwächer. Die Veränderungen machten aber meist nur Bruchteile von Prozenten aus. Aus Publikumskreisen lagen verschiedentlich kleine Verkaufsorders vor. Dagegen waren Schuckert auf die bevorstehende Bilanzsitzung 1¼% höher, auch AEG waren etwas fester, ebenso Karpener, während Stahlvereinswerte eher abbröckelten, da der bisherige Käufer mit weiteren Käufen aussetzte.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse noch leicht ab. Hoesch waren ⅝% gedrückt. Berger gingen um 2¼ zurück. Deutsche Kabel verloren 3½. Dagegen lagen Hamburger Elektro 1¼ höher. Farben behaupteten sich bei 138. Montanwerte waren teilweise bis 1% schwächer.

Der Rentenmarkt wurde durch den weiteren Rückgang der Neubesitzanleihe um vorübergehend 1,10% gestört. Hamburger Neubesitz waren 97½ Pfennige schwächer. Hamburger Altbesitz verloren ⅛. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen waren ¼ bis ½% niedriger. Norddeutsche Grund-Kreditbank-Kommunalobligationen gingen um ¾% zurück. Die 37 er Serie der Deutschen Hyp.-Bank-Pfandbriefe waren sogar 1% schwächer. Provinzanleihen ermäßigten sich um ¼. Auch Stadtanleihen bröckelten eher ab. Länderanleihen lagen uneinheitlich, aber eher freundlicher. 29 er Hessen befestigten sich um 35 Pfennige und Braunschweiger um ½%, dagegen waren Bayern um ⅜% niedriger.

Gegen Schluß der Börse waren nennenswerte Kursänderungen nicht mehr zu beobachten, die im Verlauf erzielten Kurse blieben gehalten. Vereinzelt waren eher leichte Erholungen festzustellen, so bei Stahlverein und Erdöl, die gegen den Verlauf ⅛ bzw. ⅜% höher schlossen. Farben notierten zuletzt 138 Br.

Nachbörslich kamen kaum noch Umsätze zustande, Neubesitz gingen mit 18,96 um.

Das englische Pfund wurde in Berlin amtlich mit 12,80, der Dollar mit 2,489 festgesetzt.

Am Kassamarkt überwogen auch heute wieder Abschwächungen, die jedoch 2% nur in seltensten Fällen überschritten. Höher notierten Kronprinz-Metall mit + 2¼, Dresdener Chromo + 2, Hoffmanns Stärke mit + 1¼ und Glausiger Zucker mit + 1½%. Von den per Kasse gehandelten Großbanken waren nur DD-Bank mit — 1¼% stärker verändert, bei den Hypothekenbanken verloren Deutsche Central-Boden 1½%, dagegen wurden Rhein. Hyp. 1% höher festgesetzt.

Steuergutscheine blieben wieder unverändert, die 35 er Fälligkeit mußte jedoch mit 20% zugeteilt werden.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Em. 1: 1935er 100,25, 1940er 96,12—97, 1934er 94,37—95,25, 1944er 94,12—95,12, 1945er/48er 94,12—95,12. Em. 2: 1935er 100, 1940er —, 1943er 94,87—95,75, 1944er 94,87—95,75, 1945er/48er 94,87—95,75. Wiederaufbauanleihe 1944/45 bzw. 1946/48 55,25—56.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Berlin, 23. April 1934

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	23. April Geld	23. April Brief	21. April Geld	21. April Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,165	13,195	13,125	13,195
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,608	0,612	0,613	0,617
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,49	58,61	58,41	58,53
7	Brasilien 1 Milreis	1,8322	0,211	0,216	0,214	0,216
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,497	2,503	2,488	2,492
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	57,09	57,21	57,09	57,21
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,57	81,73	81,57	81,73
2	England 1 Pfund	20,42	12,785	12,815	12,785	12,815
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,649	5,661	5,659	5,671
3	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,467	2,471	2,467	2,471
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	169,87	169,43	169,77
6½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,84	57,96	57,84	57,96
3	Italien 100 Lire	81,—	21,27	21,31	21,26	21,30
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,754	0,756	0,754	0,756
7½	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	79,82	79,98	79,82	79,98
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,14	42,22	42,14	42,22
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	64,24	64,76	64,24	64,36
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
6	Polen 100 Zloty	—,—	47,25	47,35	47,25	47,35
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,65	11,67	11,65	11,67
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,93	66,07	65,93	66,07
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,99	81,15	80,95	81,11
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,22	34,28	34,22	34,28
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,021	2,025	2,013	2,017
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,149	1,151	1,149	1,151
2	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,487	2,491	2,473	2,477

Am Berliner Geldmarkt trat eine leichte Entspannung der Blankotagesgeldsätze auf 3$\frac{15}{16}$ bzw. 4$\frac{3}{16}$% ein. Für Privatdiskonten macht sich eher Nachfrage bemerkbar. In Reichsschatzanweisungen verläuft das Geschäft normal.

Im internationalen Devisenverkehr bröckelte das englische Pfund erneut leicht ab, die Reichsmark konnte sich in Zürich etwas befestigen.

Frankfurt, 23. April.

Geringe Umsätze.

Das an sich kleine Geschäft beschränkte sich zu Beginn der Abendbörse auf Neubesitz und Farben. Die übrigen Marktgebiete lagen völlig vernachlässigt und wiesen gegen den Berliner Schluß meist behauptete Kurse auf. Farben notierten dagegen nach unveränderter Eröffnung später ¼% höher. Neubesitzanleihe schwankte zwischen 18,90 und 19,20. Im allgemeinen konnte die Haltung aber auch eher freundlicher bezeichnet werden.

Im Verlauf Umsätze weiter klein. Kursniveau ohne nennenswerteVeränderungen. Farben bis zum Schluß lebhafter. In Neubesitz dagegen nachlassendes Geschäft. Von Auslandswerten Schweizer Bundesbahnen um 1% höher.

London, 23. April.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete den neuen Rechnungsabschnitt in ruhiger Haltung. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich lediglich in Gummi- und Autowerten.

Schiffahrt und Schiffbau

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Das Geschäft im Heimfrachtenmarkt war weiterhin ruhig. Da das Tonnageangebot größer als der Bedarf ist, haben die Reeder Schwierigkeiten, die kürzlich bezahlten Raten zu erhalten. Die Tätigkeit in der ausgehenden Kohlenfahrt hat sich nicht weiter ausgedehnt, doch sind die Raten ungefähr stetig.

Die La-Plata-Verschiffer scheinen ihren Bedarf vorläufig gedeckt zu haben und zeigten infolgedessen mehr Zurückhaltung, was zur Folge hat, daß der Ton nicht ganz so gut ist, wie zu Beginn der Woche.

In Nordamerika ist es ruhig. Von Montreal wurden keine weiteren Buchungen getätigt, obschon die Ablader 1/4½ notieren nach bestimmten englischen Häfen. Die Hampton Roads Kohlenverschiffer haben einen 6500-Tonner geschlossen für Rosario für Mitte nächsten Monats zu 10/6, während für Schrotteisen kein weiterer Abschluß zustande kam. Die Kuba-Zuckerverschiffer offerieren die zuletzt gezahlten Raten für Mai- und Juni-Abladung nach Engl./Kont. Es soll ei nMotorschiff auf Zeitcharterbasis geschlossen worden sein, Anlieferung Nordpazifik, für eine Reise nach Australien, doch wurden keine bestimmten Einzelheiten genannt.

Die australischen Getreideverschiffer zeigen weiter gutes Interesse, obgleich das Geschäft beschränkt war auf den Abschluß von 5000 Tonnen Juni-Raum für gesackten Weizen von Sydney (N.S.W.) nach England-Havre-Hamburg zu 23/—. In der Nachfrage für Sojabohnen war entschiedene Ausdehnung zu bemerken, und es wurden zwei Juni-Schiffe von Wladiwostock nach Rotterdam-Hamburg zu 23/— aufgenommen, mit der Option Dairen 2/— weniger. Außerdem wurde Raum für ca. 7000 Tonnen Abladung von Dairen gebucht. Ein handiges Boot mit 10. Juni Cancelling wurde geschlossen von Saigon nach französischen Häfen zu 22/9, während 22/— für größere Schiffe geboten wird. Die übrigen Ostmärkte waren ruhig.

Die Schwarze-Meer-Getreidefahrt bleibt ruhig, doch wurde von Poti ein englischer Dampfer für Japan geschlossen für Mitte nächsten Monats zu 14/9. Ein 7400-Tonner mit 30. April Cancelling wurde aufgenommen von der Donau nach Antwerpen-Rotterdam zu 13/3, während sich das Geschäft von Nordafrika und den spanischen Erzhäfen nur langsam entwickelt.

Abschlüsse:

Nicht oberhalb San Lorenzo/Barry Dock, D „Evros" 6900 Tonnen, 10 Prozent, 14/9, Schwergetreide, Option 1500 Tonnen Minimum in den unteren Häfen laden zu 1/3 per To. weniger, 29. April—5. Mai. — Hampton Roads/Rosario, D „Pandias", 6000/6500 Tonnen, 10/6, Kohlen, 10.—25. Mai. — Sydney (N. S. W.)/Engl./Havre/Hamburg, MS „Templar", Teilladung 5000 Tonnen, 10 Prozent, 23/—, gesackter Weizen, 11.—20. Juni. — Wladiwostock/Rotterdam/Hamburg, D „Marietta Nomikos", 7400 Tonnen, 5 Prozent, 23/—, Bohnen, 25. Juni Cancelling, Option Dairen 21/—, 30. Juni Cancelling, mit Hull und nördlichen Optionen 1/3 extra. — Donau/Antwerpen/Rotterdam, D „Nikos T.", ex „Sutherland", 7400 Tonnen, 10 Prozent, 13/3, Schwergetreide, Antwerpen/Hamburg, 13/9, England 14/3, 20.—30. April.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 25. April beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „St. Louis" über Cuxhaven um 12.30 Uhr, und am 26. April über Boulogne um 12.30 Uhr.

Beitrag zu den Nachrichten für Seefahrer

Wasserbauamt Norden teilt mit:

Ostfriesische Inseln. Otzumer-Balje. Tonnen verlegt. Tiefe. Frühere N. f. S. 1933/2758.

1. Es sind verlegt:

a) Leuchttonne „Otz.-B." nach 53 Grad 48 Min. 15 Sek. Nord, 7 Grad 37 Min. 33,5 Sek. Ost auf 8,5 Meter Wasser.

b) Tonne „A" nach 53 Grad 47 Min. 49 Sek. Nord, 7 Grad 37 Min. 37,5 Sek. Ost auf 4,2 Meter Wasser.

c) Tonne „B" nach 53 Grad 47 Min. 3,5 Sek. Nord, 7 Grad 37 Min. 51 Sek. Ost auf 3 Meter Wasser.

d) Tonne „O 1" nach 53 Grad 47 Min. 12 Sek. Nord, 7 Grad 38 Min. 2 Sek. Ost, auf 3,2 Meter Wasser.

e) Tonne „O 2" nach 53 Grad 46 Min. 43 Sek. Nord, 7 Grad 38 Min. 15 Sek. Ost, auf 5,6 Meter Wasser.

2. Die geringste Tiefe auf der Barre beträgt zur Zeit 2 Meter.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. April

Helmond engl. von Nordenham, Carl Scholle, Gebr. Roechling, Kohlen. Taurus norw. von Galveston, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 17, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 22. April

Albatroß dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Falke dtsch. von Le Havre, Argo-Reederei A.-G., Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Astarte dtsch. von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Lightfoot engl. von Newcastle, Gebr. Specht, Gasanstalt, Kohlen. Wido dtsch. von Neworleans, Nordd. Lloyd, Hafen II, Sch. 13, Baumwolle. Drachenfels dtsch. von Karachi über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 16, Baumwolle. Lindenfels dtsch. von Calcutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute, Reis. Nykerk holl. von Südafrika über Rotterdam, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 17, Wolle. Taschkent russ. vom Schwarzen Meer, Derutra, Hafen II, Sch. 13, Baumwolle. Taragona dtsch. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Gebr. Roechling. .

Angekommene Seeschiffe am 23. April

Leander dtsch. von Westnorwegen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Fischmehl, Stückgut. Juno dtsch. von Riga, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 12, Holz, Stückgut. Olbers dtsch. von Bremerhaven, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8. Kepler dtsch. von Bremerhaven, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6. MS Erna Seismann dtsch. von Yarmen, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Mehl. Castor dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Star dtsch. von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Teelin Head engl. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Latona dtsch. von Nordspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut Schwan dtsch., Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Orlanda dtsch. von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Eider engl. von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. MS Hanna dtsch. von Stettin, Conr. Brunssen, Weserbahnhof, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 21. April

Adler dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Themis dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Carl dän. nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Philotis engl. nach Bristol, Nic. Haye & Co., Stückgut H. A. Nolze dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Pollux dtsch. nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Mercur dtsch. nach Gothenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Holstenau dtsch. nach Belfast, Nic. Haye & Co., Stückgut. Corte Real port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Alk dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl.

Abgegangene Seeschiffe am 22. April

South Wales engl. nach Cardiff, Rab. & Stadtl.

Abgegangene Seeschiffe am 23. April

Thessalia dtsch. nach Levante, Böning & Co., Stückgut. Rheinfels dtsch. nach Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Dienstag, dem 24. April

Hafen I: Castor 2, Astarte 3, Albatroß, Star, Schwan, Orlanda 4, Eider, Apollo, Falke 5, Olbers 8, Leander 10, Neptun (Dock), Latona 8.

Hafen II: MS Rio Panuco, Nienburg, Lauterfels 11, Alda, Taschkent 13, Diana, Oder, Wido 15, Nijkerk, Taurus, Schulschiff Deutschland 17, Lindenfels 12, Frankfurt 14, Drachenfels, Smyrna 16, Holstein, MS Rio Bravo (Erzplatz), Teelin Head 18.

Holzhafen: Neckar (Becker & Otten), Ostara (Log. & Wardenburg), Witell (Drünert).

Hohentorshafen: Bussard (Finke & Bünemann), Wachtel, Oliva (Schmedes), Lightfoot (Gaswerk).

Industriehafen: Helmond (Roechling), Taragona (Roechling).

Werft: Attika (Dock III), Holstein (Dock V), TD Heinr. v. Riedemann, Lahn, MS Schwarzenfels (Werfthafen).

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 23. April vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Minden 1.81 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 4 cm), in Carlshafen 2.08 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 4 cm), in Hameln 1.47 m (gegenüber dem Vortag Fall 3 cm), in Minden 1.98 m (gegenüber dem Vortag Fall 1 cm).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
24. April	11.38	—	11.08	23.30	9.03	21.28
25. April	0.03	12.51	—	12.21	10.16	22.36
26. April	1.11	13.54	0.41	13.24	11.19	23.29
27. April	2.04	14.43	1.34	14.13	—	12.08
28. April	2.51	15.24	2.21	14.54	0.16	12.49
29. April	3.33	15.59	3.03	15.29	0.58	13.24
30. April	4.15	16.38	3.45	16.08	1.40	14.03

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen

Aachen heimk. 22. 4. ab Oran nach Casablanca. Agira heimk. 19. 4. ab Corinto nach Buenaventura. Alimnia heimk. 21. 4. ab Antwerpen nach Hamburg. Alster heimk. 22. 4. an Genua. Aquila, Levante, 21. 4. an Samsun. Arta heimk. 20. 4. ab Candia nach Alexandrien. Arucas, Fruchtf., Canar. Inseln, 21. 4. ab Bremen nach Antwerpen. Berengar, La Plata, 23. 4. Ushant pass. nach Rio. Berlin heimk. 23. 4. ab Bremerhaven nach Hamburg. Bremen heimk. 22. 4. ab Newyork. Cavalla, Levante, 20. 4. Ushant pass. nach Malta. Chemnitz, Ostasien, 22. 4. ab Oran nach Port Said. Dessau, La Plata, 21. 4. Madeira pass. nach Rio. Donau heimk. 23. 4. ab Shanghai nach Hongkong. Dresden, Vorreise, 23. 4. ab Bremerhaven nach Emden. Este heimk. 23. 4. St. Catherines Point pass. nach Rotterdam. Europa, Newyork, 22. 4. Bishop Rock pass. Gen. v. Steuben, 3. Mittelmeerfahrt, 21. 4. ab Malta nach Catania. Goslar heimk. 23. 4. ab Nagoya nach Kobe. Haimon heimk. 20. 4. ab Pensacola nach Philadelphia. Ingram, Golfhäfen, 23. 4. an Antwerpen. Isar, Ostasien, 22. 4. ab Keelung nach Shanghai. Lippe, Ostasien, 23. 4. an Dünkirchen. Ludwigshafen, Mittel-Brasilien, 22. 4. Ushant pass. nach Rio. Madrid, Buenos Aires, 22. 4. ab Madeira nach Rio. Mosel, Australien, 21. 4. ab Sydney nach Brisbane. Raimund heimk. 21. 4. an Norfolk. Roland, Westküste Südamerika (PK.), 22. 4. ab Antwerpen nach Colon. Saale, Ostasien, 22. 4. ab Kosseir nach Colombo. Saarbrücken, Ostasien, 22. 4. ab Dairen nach Tsingtau. S. Salvada heimk. 23. 4. Terschelling pass. nach Bremerhaven. S. Ventana, Cuba/Mexiko, 21. 4. ab Vigo nach Havana. Smyrna heimk. 21. 4. an Bremen. Schlesien heimk. 22. 4. an Hull. Schwaben heimk. 19. 4. an Seattle. Stuttgart, Newyork, 21. 4. ab Halifax. Trier heimk. 23. 4. ab Lissabon nach Dover. Ulm, Levante, 20. 4. ab Alexandrien nach Jaffa. Wido heimk. 22. 4. an Bremen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Alda, Attika, Frankfurt, Holstein, Lahn, Neckar, Nienburg, Oder, Rio Bravo, Rio Panuco, Smyrna, Wido, Witell.

Bremerhaven: Columbus, S. Cordoba, S. Morena, Werra.

Hamburg: Alaya, Anatolia, Erpel, Trave, Winfried, Porta.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 23. April

Seeleichter 127 (Meyer) von Hamburg, Hafen 1, Sch. 5, Stückgüter.

In Bremerhaven

Seeleichter 90 (Pleß) von Hamburg, Neuer Hafen, Sch. 6, Stückgüter.

Abgegangen am 21. April

Seeleichter 94 (Hülsebusch) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 167 (Ruge) nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Altenfels 22. 4. Gibraltar pass. ausg. Bärenfels 21. 4. Perim pass. ausg. Drachenfels 22. 4. in Bremen. Falkenfels 22. 4. von Bushir heimk. Frauenfels 22. 4. Gibraltar pass. ausg. Freienfels 22. 4. in Suez. Geierfils 22. 4. in Hamburg. Goldenfels 21. 4. von Port Said heimk. Lahneck 22. 4. in Hamburg. Lindenfels 22. 4. in Bremen. Marienfels 22. 4. von Madras ausg. Neidenfels 21. 4. Ushant pass. ausg. Ockenfels 22. 4. in Hamburg. Rabenfels 20. 4. in Emden. Rauenfels 21. 4. von Marseille heimk. Stahleck 21. 4. von Lissabon nach Sevilla. Tannenfels 21. 4. von Fernandina nach Galveston. Treuenfels 22. 4. von Bombay ausg. Uhenfels 22. 4. in Calcutta. Wachtfels 20. 4. Gibraltar pass. ausg. Wartenfels 20. 4. von Jamnagar ausg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

(Vormittagsmeldung)

Achilles 21. 4. in La Coruna. Ajax 22. 4. von Barcelona nach Tarragona; 22. 4. in Tarragona. Andromeda 21. 4. in Bergen. Arion 21. 4. in Alicante. Astarte 21. 4. von Amsterdam nach Bremen; 22. 4. in Bremen. Atlas 21. 4. von Lissabon nach Bremen. Bacchus 21. 4. von Königsberg nach dem Rhein. Castor 21. 4. von Kopenhagen nach Bremen; 22. 4. Holtenau pass. nach Bremen; 23. 4. in Bremen. Delia 21. 4. von Stavanger nach Antwerpen. Egeria 21. 4. von Rotterdam nach Kopenhagen; 23. 4. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Elin 22. 4. in Rotterdam. Feronia 21. 4. von Gothenburg nach Bremen. Flora 21. 4. von Köln nach Rotterdam. Fortuna 21. 4. von Rotterdam nach Stettin; 23. 4. Brunsbüttel pass. nach Stettin. MS Gauß 22. 4. von Antwerpen nach Pasajes. Hero 22. 4. von Oporto nach Lissabon. Hestia 21. 4. von Antwerpen nach Barcelona. Irene 21. 4. in Gdingen. Juno 22. 4. Holtenau pass nach Bremen; 23. 4. in Bremen. Jupiter 22. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Klio 22. 4. Ouessant pass nach Amsterdam. Leander 21. 4. von Stavanger nach Bremerhaven; 23. 4. in Bremerhaven; 23. 4. von Bremerhaven nach Bremen. Luna 22. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Minos 21. 4. von Danzig nach Königsberg; 22. 4. in Königsberg. Nereus 22. 4. Lobith pass. nach Rotterdam. Nixe 23. 4. Holtenau pass. nach Bremen. H. A. Nolze 22. 4. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Orest 21. 4. von Altona nach Rotterdam. Pallas 22. 4. Brunsbüttel pass nach Kiel; 22. 4 in Kiel. Pax 21. 4. in Rostock. Phaedra 21. 4. von Danzig nach Bremen; 23. 4. Holtenau pass nach Bremen. Pollux 22. 4. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Priamus 21. 4. von Königsberg nach Bremen. Sirius 21. 4. von Gijon nach Antwerpen; 23. 4. Ouessant pass. nach Antwerpen. Stella 21. 4. in Altona. Theseus 22. 4. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Triton 22. 4. in Antwerpen. Uranus 21. 4. von Hamburg nach Riga. Venus 21. 4. von Stettin nach dem Rhein; 22. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Vesta 21. 4. von Pasajes nach Bilbao. Victoria 21. 4. von Lübeck nach Stockholm. Vulcan 21. 4. von Rotterdam nach Elbing; 23. 4. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Oskar Friedrich 21. 4. Holtenau pass. nach Amsterdam. Latona 21. 4. von Antwerpen nach Blumenthal-Bremen; 23. 4. in Blumenthal. Elster 21. 4. in Oporto; 22. 4. von Oporto nach Lissabon.

(Nachmittagsmeldung)

Electra 22. 4. in Sundsvall. Feronia 23. 4. in Bremen. Irene 23. 4. von Gdingen nach Memel. MS Kepler 23. 4. von Bremen nach Rotterdam. Kronos 23. 4. in Oporto. Leander 23. 4. in Bremen. Nereus 22. 4. in Rotterdam. Niobe 22. 4. in Rotterdam. Nixe 23. 4. in Bremen. Orest 23. 4. in Rotterdam. Pollux 23. 4. in Kopenhagen Themis 23. 4. in Rotterdam. Vesta 22. 4. in Bilbao. Latona 23. 4. von Blumenthal nach Bremen; 23. 4. in Bremen. Oskar Friedrich 23. 4. in Amsterdam.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 23. 4. an London. Albatroß 22. 4. an Bremen. Alk 23. 4. an Rotterdam. Amisia 21. 4. von London nach Hamburg Butt 22. 4. an Gdingen. Condor 23. 4. an Antwerpen. Drossel 22. 4. an Riga. Falke 23. 4. an Bremen. Ganter 23. 4. an Helsingfors. Greif 22. 4. an Hamburg. Hecht 23. 4. an Rotterdam. Lumme 22. 4. pass. Brunsbüttel nach Abo. Optima 22. 4. pass. Brunsbüttel nach Abo. Orlanda 23. 4. an Bremen. Phoenix 23. 4. an Hull. Schwan 21. 4. von London nach Bremen. Star 23. 4. an Bremen. Taube 23. 4. an Memel. Zander 23. 4. an Stugsund.

Unterweser-Reederei Aktiengesellschaft

Griesheim 22. 4. in Gefle. Heddernheim 23. 4. in Antwerpen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 20. 4. von Santos nach dem La Plata ausg. PD La Coruna 21. 4. von Buenos Aires über Montevideo, Santos und Rio de Janeiro nach Las Palmas, Rotterdam und Hamburg. PD Vigo 20. 4. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata; 21. 4. in See. MS Bahia 20. 4. von Pernambuco nach Antwerpen und Hamburg. PD Tenerife 20. 4. von Madeira nach Antwerpen rückk.

Reederei F. Laisz G. m. b. H., Hamburg

Planet heimk. 22. 4. Cap Verdische Inseln pass.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

23. April 1934

Loko: 13.56 (Vor. Notrg. 13.60 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	13.35/25	13.57/52	13.71/67	13.82/80	13.85/82	13.93/87
Eröffnung	13.26/19	13.47/45	13.62/61	13.72/69	13.74/73	13.82/78
12.30 Uhr	13.24/19	13.45/44	13.60/58	13.70/68	13.73/71	13.79/76
16.20	13.20/13	13.43/40	13.58/55	13.70/68	13.72/69	13.79/73
Heut. Schl.	13.18/15	13.45/41	13.61/56	13.70/68	13.72/70	13.81/76
Abrechnungspreise	13.21/—	13.44/—	13.59/—	13.69/—	13.72/—	13.77/—

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.19, Juli 13.44, 13.45, Oktober 13.59, Januar 13.72, 13.71, März 13.78.
Schluß bezahlt: Mai 13.16, Juli 13.41, 13.42, 13.43, Oktober 13.57, Dezember 13.68.

Loko: 11.65 (Vor. Notrg. 11.75 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.59/—	11.69/—	11.83/—	11.95/—	11.99/—	12.07/—
Eröffnung	—.—/—	11.59/—	11.71/72	11.83/84	11.89/90	11.97/98
11.00 Uhr	11.48/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	11.47/48	11.57/59	11.72/74	11.83/84	11.89/90	11.99/12

Loko: 6.13 (Vor. Notrg. 6.18 pence)

Liverpool	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	5.87/—	5.87/—	5.81/—	5.80/—	5.80/—	5.81/—
Eröffnung	5.86/—	5.85/—	5.79/—	—.—/—	5.78/—	5.79/—
Heut. Schl.	5.84/—	5.84/—	5.78/—	5.77/—	5.77/—	5.78/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.16	Sakellaridis Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	8.04	8.06	8.03	8.03	8.01	8.01	8.04
Heutiger Schluß	7.95	7.97	7.93	7.93	7.92	7.92	7.97

Loko: 6.50	Ashmouni Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	6.45	6.47	6.48	6.51	6.54	6.54	6.55
Heutiger Schluß	6.38	6.40	6.41	6.44	6.47	6.47	6.48

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis Mai	Juli	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	14.82	15.00	15.08	15.13	—.—
Heutig. Schluß	14.57	14.72	14.78	14.84	14.80

	Ashmouni April	Juni	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	11.62	11.53	11.57	11.63	—.—
Heutiger Schluß	11.38	11.39	11.43	11.51	—.—

Hamburg, 23. April 1934

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig	
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no	13,65	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,65	d
Fine Oomra Standard Bremer Klause 12	3,45	d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei verschiedentlich stärkerer Abgabeneigung abgeschwächt 6 bis 11 Punkte niedriger. Die Nachfrage war vereinzelt ganz gut, genügte jedoch nicht, um während des Vormittags ein weiteres Abgleiten der Kurse zu verhindern. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 bis 3 Punkte niedriger.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit etwas schwächeren Kursmeldungen aus Newyork stetig-unverändert bis 6 Punkte niedriger. Bei vorwiegend gleichmäßiger Entwicklung von Angebot und Nachfrage blieben die Kursbewegungen im Verlauf nur gering. Gegen Schluß konnten die meisten Positionen einige Punkte gewinnen. Der Markt schloß ruhig-stetig unverändert bis 3 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Um 11 Uhr bezahlt: Juli 13.47, 13.46, Oktober 13.61, Dezember 13.70.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Glattstellungen. Der Markt schloß kaum stetig 12 bis 8 Punkte niedriger. Umsätze 275 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Vereinzelte Verkäufe, beeinflußt durch entmutigende Kabelmeldungen. Williger Sterlingkurs. Ungewißheit betreffs Silber. Besorgnis vor Streik. Geringe Nachfrage. Günstige Wetterberichte. Matte Textilmärkte. Willigkeit der Weizenmärkte. Später wieder erholt. Händler kauften. Fremde Käufe.

Nachmittags stetiger auf hiesige Unterstützung. Keine anregenden Nachrichten für den Markt. Geschäft hauptsächlich in Mai-Transferierungen auf entfernte Sichten.

Die Bremer Zeitung veröffentlicht in Zukunft regelmäßig an dieser Stelle, noch möglichst in der Sonntags-Ausgabe, einen Wochenbericht über den engliscehn Baumwollmarkt.

Englischer Baumwoll-Wochenbericht

Obwohl die Nachfrage nach Baumwolle am Liverpooler Markt zu Beginn der letzten Woche gering war, herrschte ein stetiger Unterton, und die Preisbewegungen hielten sich in engen Grenzen. Am Dienstag trat eine Aenderung ein, als Amerikanische B. loko 13 Punkte in einer allgemeinen Liquidation verlor, die völlig auf die unbefriedigenden Gesetzesvorschläge der Vereinigten Staaten zurückzuführen ist. Am Tage darauf stieg middling um 15 Punkte. Obwohl die Bankhead Bill schließlich Zustimmung fand, und den Baumwollpreis heben soll, ist die amerikanische Baumwoll-Lage irgendwie in Unordnung. Ziemlich gutes Geschäft entwickelte sich in ostindischer Baumwolle, sowohl loko wie cif; die meisten anderen Sorten blieben dagegen ruhig.

Das Geschäft in Manchester eröffnete letzte Woche ziemlich ruhig. Es lagen einige Anfragen vor von Kalkutta, in der Hauptsache für dhooties, leichte weiße und bedruckte Gewebe. Bombay und die Märkte im Innern hatten Interesse für Modeartikel; doch wurden nur wenige kleine Aufträge erteilt. Dienstag und Mittwoch sprach man ebensoviel über den englischen Haushalt wie über das Geschäft. Obwohl die Nachfrage als mäßig bezeichnet werden konnte, wirkte das Fallen des Baumwolpreises wie ein Hemmschuh auf die Kauflust, und das Geschäft war sehr mäßig. Später war der Markt beständiger, und Käufer, die zu niedrigen Preisen anzukommen suchten, spielten auf eine zukünftig bessere Preislage an. Doch hatte selbst die Erholung der Baumwollpreise keinen bemerkenswerten Einfluß auf den Markt. Von Aegypten lagen Anfragen vor für Tanjils und Mulle. Der nahe Osten und Marokko forderten Preise für Weißwaren an.

Wolle

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:			Antwerpen, 23. April 1934. Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:		
April	33 5/8	Pence	April	34.25	B. Fr.
Mai	33 5/8	"	Mai	34.25	"
Juni	33 3/4	"	Juni	34.50	"
Juli	33 7/8	"	Juli	34.50	"
August	34 1/8	"	August	34.75	"
September	34 3/8	"	September	35.00	"
Oktober	34 5/8	"	Oktober	35.50	"
November	34 3/4	"	November	35.50	"
Tendenz: behauptet			Tendenz: ruhig		
Umsatz: 125000 lbs.			Umsatz: 175000 lbs.		

Wollversteigerung in Hannover

Bei der am 20. April in Hannover von der Reichswollverwertung abgehaltenen Versteigerung kamen ca. 4000 Zentner Schweißwolle, insbesondere aus den Provinzen Hannover, Hessen und Westfalen zum Angebot. Bei lebhafter Stimmung wurde alles verkauft. Man bezahlte im Durchschnitt je Zentner Schweißwolle: AB Vollschur 80—88, B Vollschur 80—88, BC Vollschur 75—85, C—C II Vollschur 75—85, CD Vollschur 70—80, je Kilo reingewaschen ohne jede Spesen: AB Vollschur 4.90—5.00, B Vollschur 4.60—4.70, BC Vollschur 4.10—4.20, C—C II Vollschur 3.80—3.90, CD Vollschur 3.70—3.80 (Preise in Reichsmark). Die angelieferten Wollen boten noch ein wenig einheitliches Bild. Eine wesentliche Verbesserung der Zucht nach dieser Richtung hin ist unbedingt anzustreben.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 23. April. Weizen, Manitoba I, Atlantik, 11.40, verzollt, do. hard Pacific, 11.50, verzollt. Gerste, Donau 8.45 verzollt, do. Russen 8.60 verzollt, do. La Plata 8.50 verzollt, do. Deutsche 8.50, Hafer, Pommern-Mecklenburger Weißhafer, 53-54 kg, 8.50, do. 54-55 kg. —. Mais, La Plata ab Bremen und Brake 9.20, verkehrsfrei, verzollt. Tendenz stetig.

Hamburg, 23. April. Weizen ist ohne besonderes Geschäft. Zu den festgesetzten Mühlenpreisen wird noch nichts aufgenommen. Roggen ist zu unveränderten Preisen genügend angeboten. Der Konsum versorgt sich aus den früher eingelagerten Partien. Hafer stetig. Höhere Preise waren nicht durchzusetzen. Futtergerste ruhig.

Hamburg, 23. April. Weizen, 76-77 kg, April-Abl., Magdeburg-Sachsen-Saale cif Hamburg, 190—190 1/2 RM. do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg cif Hamburg 189, Roggen, 72-73 kg, April-Abl., Pommern-Mecklenburg-Holstein cif Hamburg 164, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug Hamburg 163, Hafer, inländ., 53-54 kg, weißer, cif Hamburg, 158—159, do. gelber, cif Hamburg, 157—158, Sommergerste 70-71 kg, für Industriezwecke 167—169, do. 70-71 kg, für Brauzwecke 170—180, Gerstenfuttermehl, deutsches Fabrik., frei Fahrz. Hamburg 139, Gerste, Donau-Russen, 60-61 kg frei Fahrzeug Hamburg, April 168, do. Mai 170, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, April 179, do. Mai 180, Mais, Donau-Galfox, frei Fahrzeug Hamburg verz., April 176—177, do. Mai 179.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine April 140 1/2, do. Mai 140 3/4, Roggen-Ausfuhrscheine April 116, do. Mai 116 1/4, Hafer-Ausfuhrscheine April 91, do. 91 1/4. Anrechnungsscheine April 25. — Tendenz ruhig.

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Weizen: Hamburg, 23. April 1934

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I		per April	4,40
Manitoba I		per Mai	4,40
Manitoba II		per April	4,25
Manitoba II		per Mai	4,25
Rosafé	80 kg	per April	3,25
Barusso	80 kg	per April	3,25
Bahia	80 kg	per April	—.—
Hardwinter 1 Gulf		per April	4,47 1/2
Canada Western Amber Durum II		per April	—.—

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per April	2,45
Canada Western II		per April	—.—
Südrussischer	kg	per April	—.—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per April	2,85
Russen	64/65 kg	per April	—.—
La Plata	64/65 kg	per April	2,77 1/2

Mais:

La Plata	per April	2,90
La Plata	per Mai/Juni	2,80
Donau-Galfox	per April	2,95

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg	per April	2,25
La Plata Clipped	51/52 kg	per April	2,40

Weizenkleie:

Pollards	per April	2,50
Bran	per April	2,40

Getreidegroßmarktbericht

Berlin, 23. April. Die Umsatztätigkeit am Getreidemarkt ließ zum Wochenbeginn kaum eine Belebung erkennen. Für Weizen und Roggen bekunden die Großmühlen nur vorsichtige Kauflust, während in der Provinz der Absatz von Roggen weniger schwierig ist. Anregungen vom Mehlgeschäft lagen nicht vor, dagegen fand die widerstandsfähigere Stimmung am Markt für Exportscheine einige Beachtung. Die Preise für Brotgetreide waren behauptet. Am Mehlmarkt bleibt der Handel ruhig, die Abrufe aus alten Kontrakten sind befriedigend. Für Hafer lauten die Forderungen weiter hoch, und das Angebot bleibt ziemlich gering. Auf dem inzwischen erreichten Preisniveau disponieren die Käufer etwas vorsichtiger. Gerste in Industriesorten bei mäßigem Offertenmaterial gut stetig.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 23. April 1934

Die Marktlage ist vollkommen ruhig. Preise unverändert

1 Schmalzbohnen	30	10 gelbe Erbsen ges.	24 1/2
2 Langbohnen	27	11 gelb. Splitt-Erbsen	20
3 Mittelbohnen	18 1/2	12 kleine Russen Linsen	12 1/2
4 Othenashis	18	13 mittl. Rus. Lins.	15
5 Chile-Bohnen	18 1/2	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	18-22	15 Chile Linsen faq.	16
7 gelbe Viktoriaerbs	21-33	16 Chile Linsen extra large	17 1/2
8 grüne Erbs. gesch	29		
9 gr. Splitt-Erbsen	24		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 23. April 1934

Der Wochenanfang ließ noch kein rechtes Geschäft aufkommen, so daß auch die Notierungen unverändert blieben.

1 Weisser Muntok	96	12 Cassia vera I	63
2 Weiss. Bat Muntok	97	13 Cassia vera II	45
3 Schwarz Lampong	60	14 Japan Ingwer	38
4 Schwarz. Singapore	60	15 Cochin Ingwer	60—78
5 Tellicherry	62	16 Macisbl. Banda	282
6 Piment	35	17 Macisnüsse	78—122
7 10000—0	80—91	18 Nelken Sansib.	65
8 Canehl I—IV	68—72	19 Lorbeerlaub	21
9 Cardamom Malabar	248	20 Holländ. Kümmel	45
10 Cassia lignea	24	21 Gelbe Senfsaat	31—33
11 Cassia flores	60	22 Vanille Bourb.	12—28

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Die Ursprungsländer haben ihre Offerten nicht verändert. Am Platze war zum Wochenbeginn das Geschäft noch unentwickelt.

1 Santos extra special	42—47	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—36
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	31—35

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Drüben ist die Situation die gleiche. Neue Anregungen liegen nicht vor. Der Lokomarkt hat übliches Abzugsgeschäft bei unveränderten Preisen.

1 Salvador	48—70	3 Costa Rica	58—130
2 Guatemala	48—80	4 Maragogype	79—90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Hamburg, 23. April (10 Uhr). März 33 B 31 1/2 G, Mai 31 B 29 1/2 G, Juli 31 1/2 B 30 G, September 32 B 30 1/2 G, Dezember 32 1/2 B 31 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 23. April (10 Uhr). März 34 3/4 B 34 G, Mai 31 3/4 B 31 1/2 G, Juli 32 1/2 B 32 G, September 33 1/2 B 32 3/4 G, Dezember 34 1/4 B 33 1/2 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 23. April (12.30 Uhr). März 32 B 30 1/2 G, Mai 30 B 28 1/2 G, Juli 30 1/2 B 29 G, September 31 B 29 1/2 G, Dezember 31 1/2 B 30 G. Tendenz: Alter Kontrakt

Hamburg, 23. April (12.30 Uhr). März 34 3/4 B 34 G, Mai 31 1/2 B 31 G, Juli 32 1/2 B 32 G, September 33 1/2 B 32 3/4 G, Dezember 34 1/4 B 33 1/2 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

Rohkakao:

Markt und Preislage unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preislage unverändert.

Reis:

Die östlichen Märkte liegen etwas fester. Der hiesige Markt wurde jedoch hiervon nicht berührt. Die Preise hielten sich auf Sonnabend-Basis.

1 Burmah R O	per April-And.	neue Ernte	RM 9,85
2 Bassein 0/00	per April	neue Ernte	RM 10,90
3 Moulmein 000	per April-Mai	neue Ernte	RM 12,95
4 Arracan 00/000	per April-Mai	neue Ernte	RM 11,20
5 Siam 000	per glasiert	neue Ernte	RM 13,20
6 Siam 0000	per glasiert	neue Ernte	RM 15,20
7 Patna 000	per glasiert	neue Ernte	RM 17,10
8 Bruchreis I	per April-And.	neue Ernte	RM —,—
9 Bruchreis II	per April	neue Ernte	RM —,—
10 Italiener	per April	neue Ernte	RM 10,40
11 Extra Fancy Bluerose	glasiert		RM 19,50
12 Deutscher Volksreis			RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Zucker

Hamburg 23. April 1934

Effektivmarkt ruhig-abwartend, unverändert. Terminmarkt ruhig-abwartend. April-Mai 6/9 3/4.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per April	sh	7,9 3/4—7/10

Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Magdeburger Terminnotierung 23. April 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Februar	—	—
3. März	—	—
4. April	3.80	3.50
5. Mai	3.80	3.60
6. Juni	3.80	3.60
7. Juli	3.90	3.70
8. August	4.—	3.80
9. September	—	—
10. Oktober	4.10	3.90
11. November	—	—
12. Dezember	4.20	4.00

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
per März	—	—
per April	32.10	32.00
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10 50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kautschuk

Hamburg, 23. April 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	5 15/16
Sheets	per Mai/Juni	5 15/16
Sheets	per Juni/Juli	6

Preise in Pence per lb

Oele und Fette

Schmalz: Hamburg, 23. April 1934. Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai D 16,—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 18.00—18.50
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. 156,00

Metalle

Neue Preise für Kupfer-Halbzeug

Ab 23. April gelten folgende Preise für Halbzeug (in RM. je 100 kg für Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 77,25 (77,50), Rohre 93,25 (93,50), Drähte und Stangen 70,25 (70,50).

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Berliner Metallbörse

23. April 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: befestigt) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez
Januar	45 1/2	44 1/2	—	17 3/4	16 3/4	—	22 1/2	21 3/4	—
Febr.	46	45	—	18	17	—	22 3/4	22	—
März	46	45	—	18 1/4	17	—	22 3/4	22 1/4	—
April	42 3/4	42	42 1/4	16 1/2	15 1/2	16	20	19 3/4	19 3/4
Mai	42 1/2	42 1/4	42 1/2	16 1/2	15 1/2	—	20 1/4	19 3/4	20
Juni	43	42 1/4	—	16 1/2	15 3/4	—	20 1/2	20	—
Juli	43 1/4	43	—	16 3/4	16	—	20 3/4	20 1/4	—
August	43 1/2	43 1/4	43 1/4	17	16	—	21	20 1/2	—
Sept.	44	43 1/4	—	17 1/4	16 1/4	—	21 1/2	20 3/4	—
Oktob.	44 1/2	43 3/4	—	17 1/2	16 1/2	—	21 3/4	21	—
Nov.	44 3/4	44	—	17 1/2	16 1/2	—	22	21 1/4	—
Dez.	45	44 1/4	—	17 3/4	16 1/2	—	22 1/4	21 1/2	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 23. April 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47 1/4
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	305
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	37 1/2—40 1/2

Londoner Metallbörse

23. April 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig		**Aluminium** (p. To.) Inland*	100
Standard per Kasse	32 7/8—15/16	Ausland*	—
do. 3 Monate	33 1/8—3/16	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	32 7/8	Erzeuger-Preis*	39—40
Electrolyt	34 3/4—36 1/4	chines. per*	25—25 1/2
best selected	35 1/4—36 1/2	**Quecksilber*** (per Flasche)	10 3/4—11
strong sheets	62	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7 3/4
Elektrowirebars	36 1/4	**Wolframerz** c. i. f.* (sh per Einheit)	38—40
Zinn (per Tonne) Tendenz g. behpt.		**Nickel, Inländ.*** (per Tonne)	225—230
Standard per Kasse	240 7/8—241	do. Ausland* (p. To.)	225—230
do. 3 Monate	238 1/2—3/4	**Weißbl. I. C. Cokes** 20x24 f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	16 1/2—16 3/4
do. Settl. Preis	245 1/4	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per Tonne)	15 1/2—16
Banka*	243 1/2	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67 1/2
Straits*	241	**Silber** (Pence per Ounce)	19 7/8
Blei (per Tonne) Tendenz stetig		do. Lieferung Ounce	19 13/16
ausl. pr. offiz. Preis	11 9/16	**Gold** (sh. und pence per Ounce)	135/7 1/2
do. pr. inoffiz. Preis	11 1/2—5/8	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,800
do. entf. Sicht. off. Pr.	11 13/16	* inaktive Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	11 3/4—7/8		
do. Settl. Preis	11 5/8		
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig			
gewöhnl. pr. offiz. P.	14 15/16		
do. pr. inoffiz. Preis	14 7/8—15/16		
do. entf. Sicht. off. Pr.	15 3/16		
do. entf. St. inoff. Pr.	15 3/16—1/4		
do. gew. Settl. Preis	14 7/8		

Londoner Goldbewegung

Am freien Markte wurden 375 000 Pfund Sterling Gold gehandelt. Der Preis betrug 135/7 1/2 sh pro Unze fein.

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. April für eine Unze Feingold 135 sh 7 1/2 d gleich 86,8000 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52,3253 Pence gleich 2,79068 RM.

Col. Gold-Peso

Laut Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, notierten am 21. April 100 USA.-Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 167 col. Gold-Pesos.

Viehmärkte

Bremer Viehmarkt 23. April 1934

Notierung auf 1/2 kg Lebendgewicht

Auftrieb	2408 Stck. Schweine
Davon dem Markt direkt zugeführt	—
Lebend Ausgeführt	210
Unverkauft	47

	Rpf.	Stckz.
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	31—35	61
b) vollfl. Schweine ca. 240—300 Pfd. Lebgw.	31—35	615
c) " " " 200—240	31—35	1099
d) " " " 160—200	29—32	279
e) fleischige " 120—160	25—28	68
f) " unter 120	20—27	13
g) Sauen	28—32	60

Marktverlauf schlecht

	beste Qual.	mittlere Qual.	gering. Qual.
Rindfleisch	57—60	51—56	35—50
Kalbfleisch	81—85	71—80	51—70
Lammfleisch	—	—	—
Schaffleisch	86—90	71—85	45—70
Schweinefleisch	48—53	41—47	31—40

Geschlachtet eingeführt: Rinder 34, Kälber 82, Schafe 18, Schweine 79

Geschäftsverlauf: Langsam. — Der nächste Schweinemarkt findet am 30. April statt, der nächste Großvieh- und Kälbermarkt am 2. Mai.

Die Bremer Zeitung veröffentlicht an dieser Stelle in Zukunft regelmäßig wöchentlich Dienstags einen Bericht über den Bremer Fleischmarkt.

Bremen, 23. April. Fleischmarkt. (Preise per 1/2 kg in Rpfg.) Rindfleisch beste Qual. 57—60, mittlere Qual. 51—56, geringe Qual. 35—50, Kalbfleisch beste Qual. 81—85, mittlere Qual. 71—80, geringe Qual. 51—70, Schaffleisch beste Qual. 86—90, mittlere Qual. 71—85, geringe Qual. 45—70, Schweinefleisch beste Qual. 48—53, mittlere Qual. 41—47, geringe Qual. 31—40. Geschlachtet eingeführt: 34 Rinder, 82 Kälber, 18 Schafe, 79 Schweine. Marktverlauf: langsam.

Cloppenburg, 23. April. (Vieh- und Schweinemarkt). Auftrieb 57 Stück Rindvieh. Es kosteten Milchkühe 280—340, tragende Quenen 190—260, Weidevieh I 160—200, II 80—160. Handel langsam. — Auftrieb: 930 Schweine. Es kosteten 6 Wochen alt 8—10, 6 bis 8 Wochen alt 10—12, 8 bis 10 Wochen alt 12—14. Läuferschweine 30—35 Pfg. das Pfund. — Handel lebhaft, ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. — Nächster Markt am 30. April.

Dortmund, 23. April. Auftrieb: 776 Großvieh, 66 Ochsen, 137 Bullen, 545 Kühe, 28 Färsen, keine Fresser, 739 Kälber, 25 Schafe, 2441 Schweine. — Preise: Ochsen 34—36, 31—33, 28—30, 24—27, 21; Bullen 30—32, 27—29, 24—26, 20—23; Kühe 31—33, 28—30, 24—27, 15—23; Färsen 33—35, 31—32, 29—30, 25—27; Fresser —; Kälber 50—56, 40—49, 30—39, 17—29; Schafe gestrichen, Schweine, fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 42—43, vollfleischige Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 40—42, vollfleischige Schweine 240—300 Pfd. 40—42; fette Sauen 39—40, andere Sauen 33—38. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel geräumt, Schweine glatt geräumt.

Köln, 23. April. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 1084 Rinder, davon 311 Ochsen, 119 Bullen, 593 Kühe, 51 Färsen, 10 Fresser, 1578 Kälber, 44 Schafe, 5734 Schweine. Preise: Ochsen 35—37, 35—36, 30—34, 26—29, 22—25; Bullen 32—34, 28—31, 25—27; Kühe 30—33, 26—29, 22—25, 15—21; Färsen 33—34, 30—32; Kälber a) 45—50, 38—44, 30—37, 20—29; Lämmer und Hammel 42—43; Schafe alle gestrichen; Schweine a1) fette Speckschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 54, a2) vollfleischige über 300 Pfund 40—44, b) 38—34, 36—43, 34—42; Sauen g2) 31—38. Marktverlauf: Großvieh und Kälber ziemlich belebt, Schafe und Schweine ruhig.

Butter und Eier

Berlin, 23. April. Eier. (In Pfg. je Stück an den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin) Inlandseier (deutsche Handelsklasseneier): G 1 (vollfrische): Sonderklasse über 65 g und darüber 9 1/2, G 2 (frische) dito 8 3/4, Klasse A unter 65—60 g 8 3/4 bzw. 8 1/4, Klasse B unter 60—55 g 8 bzw. 7 1/2, Klasse C unter 55—50 g 7 1/2 bzw. 7, Klasse D unter 50—45 g 7 (vollfrische). Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er S 9, 17er A 8 1/4, 15 1/2—16er B 8; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g S 9, 60—63 g A 8 1/2, 56—59 g B 8. Tendenz: ruhig.

Konkurse

(A=Amtsgericht)

Nachlaß des Kaufm. Rob. Jaretzki, Berlin-Charlottenburg.
Kaufm. Rudi Wurl, Gollnow.
Apotheker Abraham Insdorf, Köln.
Kaufm. Gotthold Lähsing in Vetschau, A. Lübbenau.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 23. April (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz.		
90 Tg. Brief	1/4	1/4
90 Tg. Geld	3/16	3/16
Pr. Hdlw. niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1 1/4	1 1/4
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.15 1/2	5.16 1/4
do. 60 Tg.	5.14 1/2	5.15 1/8
Paris	6.67 1/8	6.68 1/4
Brüssel	23.65	23.69
Rom	8.60	8.62
Madrid	13.84	13.86
Bern	32.74	32.85
Amsterdam	68.39	68.65
Stockholm	26.58	26.67
Oslo	25.90	25.97
Kopenhagen	23.03	23.08
Prag	4.21 1/4	4.22
Wien	19.25	19.35
Budapest	30.25	30.35
Belgrad	2.31	2.31 1/4
Athen	0.95 1/2	0.95 1/2
Japan	30.50	30.50
Buen. Aires	34.36	34.42
Rio de Jan.	8.75	8.72
Berlin	39.51	39.76
Silber, ausl.	44 3/4	45.00

	Heute	Vor. Not.
Kakao, Td.	stetig	k. stetig
do. Mai	4.97	5.02
do. Juli	5.17	5.22
do. Sept.	5.37	5.41
do. Dez.	5.62	5.66
do. Jan.	5.70	5.74
do. März	5.86	5.90
Kaffee, Td.	willig	ruhig
do. Sant. 4	11 1/4	11 1/4
do. Mai	10.64 n	10.70
do. Juli	10.81 n	10.94
do. Sept.	11.18 n	11.29 n
do. Dez.	11.29 n	11.40 n
do. Jan.	—	—
do. März	11.36 n	11.47 n
Tagesums.	14000	1000
Kaffee Rio 7	10 3/8	10 1/4
do. Mai	8.12	8.29 n
do. Juli	8.31/32	8.47 n
do. Sept.	8.42 a	8.57 n
do. Dez.	8.52	8.64 n
do. Jan.	—	—
do. März	8.59 n	8.70 n
Tagesums.	9000	1000
B'wolle, Td.	stetig	stetig
do. N'orl. l.	11.63	11.77
do. loco	11.65	11.75
do. Mai	11.47/48	11.59
do. Juli	11.57/59	11.69
do. Aug.	—	—
do. Sept.	11.67	11.78
do. Okt.	11.72/74	11.83
do. Nov.	11.77	11.89
do. Dez.	11.83/84	11.95
do. Jan.	11.89/90	11.99
do. März	11.99/00	12.07
Zufuhren i. Atl. u. Gol.	17000	8000
Kupf., el. l.	8 3/8 B	8 3/8 B
do. 30/90 T.	8 3/8 B	8 3/8 B
Zinn, loco	55.95	56.00
Blei, loco	4.25	4.25
Zink, loco	4.37 1/2	4.35
Weißblech	5 1/4	5.25
Roheis. N. 2	21 1/2	21 1/2
Roheis. N2p	20	20.00
Schmalz	6.50	6.75

	Heute	Vor. Not.
Talg, extr.	3 3/4	3 3/4
Bw'saatöl l.	—	—
do. Mai	5.24	5.25
do. Juli	5.45	5.45
do. August	5.48	5.48
do. Sept.	5.68	5.65
Petr. St WC	16.25	16.25
do. St. W. T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	1.97/2.12	1.97/2.12
Rohzuck. T.	stetig	stetig
do. Mai	1.40/41	1.40
do. Juli	1.47/48*	1.47
do. Sept.	1.53/54*	1.53
do. Dez.	1.59/60	1.58
do. Jan.	1.60/61*	1.60/61*
do. März	1.65	1.64
Terpentin	58 1/4	58
do. Savann.	53 1/4	53
Weizen, Rt.	88	88 1/2
do. Hartw.	89	89 1/2
Mais, loco	53 1/4	53 1/2
W'mehl, n.	5.60	5.60
do. höchst.	5.80	5.70
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8

Chicago

	Heute	Vor. Not.
Gerste	40—80	40—80
Weizen, Td.	k. stetig	stetig
do. Mai	76 1/2—3/8	75 3/4—5/8
do. Juli	76 3/4—76	75 7/8—7/8
do. Sept.	77 7/8—3/8	77 1/8—77
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	k. stetig	fest
do. Mai	45 1/4	44 3/4
do. Juli	47 1/2	47
do. Sept.	49 1/2	48 7/8
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	k. stetig	stetig
do. Mai	27 3/4	27 1/2
do. Juli	28 3/4	28 3/4
do. Sept.	29	29 1/8
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	stetig	stetig
do. Mai	53 3/4	52 1/4
do. Juli	54 5/8	53 5/8
do. Sept.	56 5/8	55 1/2
do. Dez.	—	—
Schmalz, T.	stetig	stetig
alt Mai	5.35 G	5.40
neu do. Juli	—	—
do. Mai	5.87 1/2	5.97 1/2 B
do. Juli	5.97 1/2	6.05 G
Schweine leichte, ndr.	3.65	3.75
do. höchste	3.90	4.00
schwer. nd.	3.60	3.65
do. höchste	3.80	3.90
zuf. in Chic.	35000	20000
do. i. West.	99000	74000

Winnipeg

	Heute	Vor. Not.
Tendenz	stetig	stetig
Weiz., Mai	65	65 1/8
do. Juli	66	66 1/2
do. Okt.	67 1/2	68 1/4
Hafer, Mai	32 1/2	33
do. Juli	33 1/2	33 7/8
do. Okt.	33 7/8	34 3/4
Rogg., Mai	42	42 3/4
do. Juli	43 3/4	44 1/4
do. Okt.	45 1/8	46 1/4
Gerste, Mai	35 7/8	36 1/4
do. Juli	37	37 3/8
do. Okt.	38 7/8	39 5/8

*) Geld und Briefnotierungen.

Reichsbankdiskont 4%

KURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 23. APRIL

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

		23. 4.	21. 4.
D.-D. Bank	0	57 G	—
Dresdner Bank	0	59 G	—
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesbank	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		23. 4.	21. 4.
Br. Veges. F.	0	65 G	65 G
Br. Schlepp.	0	—	—
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am P.	0	—	—
Hochsee Wieting	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	45	47 3/4
„Neptun" Dt. D. G.	0	—	—
Unterw. Reed.	0	37	37

Industrie-Aktien

		23. 4.	21. 4.
Allg. Gas El.	0	—	—
Atlas Werke	0	80	80 b
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	12	118 G	118 G
Br. Zigarren	0	85	—
Br. Pap. u. W.	0	71	70 b
Br. Rolandm.	10	120	116 G
Brem. Silberw.	12	130 G	130 G
Br. Straßenb.	6	74	74
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	5	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	90 G	—
Jute Bremen	0	71	72
Nordd. Steing.	0	80	80
Reis a. H. A.-G.	5	106 b	106 1/2 b
Schiffb. Unterw.	5	—	—
Straßenb. Brhv.	0	—	—
Ver. Werkst.	0	50	49.87
Wendt's Cig.	0	45 G	43 G

	23. 4.	21. 4.
Al. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	23. 4.	21. 4.
Br. Tauwerkfabrik	—	—
Delm. Linolfabrik	94 G	94 1/2
D. Lin. W. Berlin	94 G	92 G
Dt. Lin. W Hansa	94 G	94 G
Nordd. Steingut	94 1/2	94 1/2 b
Oldbg. Roggw.-A	—	—

Staats-Papiere

	23. 4.	21. 4.
Brem. Doll. Anl. kl.	54 G	—
do. große	55 G	55 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/4 Abl. Sch. kleine Stücke	8 1/2 b	98 3/4
Bremer Anl. Ausl. Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/4 Abl. Sch. große Stücke	98 3/4	8 3/4
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	0	1 b
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. 1/4 Ablös.-Schuld	—	—
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg	92 1/4	92 1/4
v. 1927 Ser. I u. III	2.87	2.87
v. 1927 Ser. II	93 G	93 G
v. 1928 Ser. IV	93 G	93 G
v. 1928 Ser. V	93 G	93 G
v. 1928 Ser. VI	93	93
Komm. v. 1926	88 3/4	88 1/2 G
do. Ser. II	88 3/4	88 1/2 G
do. Ser. III	88 3/4	85 1/2 G
D. Wertb. kl. 35	—	—
do. gr. /35	—	—

	23. 4.	21. 4.
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—

Steuergutscheine

fällig	23. 4.	21. 4.
1934	103 1/4	103 1/4
1935	101 1/8	100.72
1936	98 1/2 G	98.72
1937	93 7/8 G	93.87
1938	92 1/4 b	92.87

7% Dtsch Reichsb. Vorz. —
7% do. Schatzanweis. —

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12 1/2 Uhr

	23. 4.	21. 4.
Comm u Privatbank	46	46
Vereinsbank	85 1/2	85 1/2
Hypothekenbank	78	78
Westholst. Bank	116	116
Bugsier Reederei	—	—
Flensb. D. 69	—	—
Hansa	30	—
Nordd. Lloyd	29 3/4	30
Paketfahrt	27	27
Hamb Südamer	28	—
Woermann Linie	22	22
Hamb Hochbahn	81	80 3/4
I. G. Farben	137 1/2	138 1/2
Guano	64 1/2	66 B
Hamb. Elektr.	111 3/4	111 3/4
Alsen Cement	126	126 B
Breitenb. Cem.	92	91 1/2
Hemmoor	131	—
Schwart. Ho.	—	64
Atlas Werke	—	—
Karstadt	11 1/4	11 1/4
Stader Leder	08	107
Wiemann	58 1/2	158
Bremen-Bes.	76	—
Thörl	79	—
Harb. Gumm.	26 1/2	26 1/2
Bavaria	10 B	110 b
Billbrauerei	18	—
Ostwerke	04	—
Reis und Han.	105 1/4	105 1/4
Neu Guinea	—	—
Otavi	14 1/2	14
Salitrera	1 1/4	1 1/4

BERLIN

Festverzinsliche Werte

	23. 4.
Ablös 1-90000	95
do. ohne Ausl.	19.40
6% Reichs Anl. 27	[illegible]
6% Reichs Anl 29	99.90
5 1/2% Young-Anl.	93
6% Dt. Wtb 35 gr	75 3/4
6% Dt Wtb 35 kl	117
6% Pr. St. Anl. 28	106 1/2
6% Pr. Schätze 30	—
6% Bayern v 1927	96 1/2
6% Brschwg 1928	92 1/2
4% Schutzgebiete	9.25
6% Dt. Reichsp I	100.30
6% Dt Reichsp II	—
6% Reichsb Schät.	101 1/4
6% Pr. Ldrbk 1—2	95
6% " 3—4	95 1/4
6% " 5—6	95

Stadtanleihen

	23. 4.
6% Bln Goldsch. 26	[illegible]
6% do. Vkr Anl. 28	[illegible]
6% Frkft Schätze	[illegible]
6% Kölner Schätze	76 1/2
7 1/2% Bln Pfdbr A	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	23. 4.
Dt Komm. Auslos.-Scheine I	145 7/8
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	113 1/4
6% Dt. Komm. Sch. 31	99.40
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	93 3/4
do. 1927 Serie 2	93 3/4
6% Old Staatl. 25	92
6% do. Serie 1 u. 3	—
6% do. Serie 2	—
6% do. Serie 4	93
6% do. Serie 5	—
6% do. Komm. 1	88 1/4
6% do. Komm. 2	—
6% do. Komm. 3	—
5 1/2% do. Liquid.	91
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94
6% do S. 11	94
6% do. S. 17—18	94
6% do. S. 21	94

[illegible]

Deutscher Gartenbau

Abschluß der Deutschen Gartenbau Kredit AG., Berlin

Nach dem Bericht der Deutschen Gartenbau-Kredit AG., Berlin, ist in Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1933 **für nahezu alle Erzeugnisse, die der Erwerbsgartenbau hervorbringt, eine Hebung der Kaufkraft in breiten Schichten der Bevölkerung eingetreten.**

Soweit durch wirtschaftspolitische Maßnahmen bereits eine **Ordnung des Angebots und der Preise** erfolgt ist, habe sie für die hiervon betroffenen Zweige des Erwerbsgartenbaus eine erkennbare Besserung mit sich gebracht.

Eine grundlegende und ständige Besserung der Wirtschaftslage im Gartenbau könne jedoch nur dann erreicht werden, wenn eine **handelspolitische Regelung hinsichtlich der Einfuhr sämtlicher Erzeugnisse gärtnerischer Art** durchgeführt werde.

Die Einfuhr gärtnerischer Erzeugnisse belief sich im Berichtsjahr auf 13,34 (13,71) Millionen Doppelzentner im Werte von 317,13 (361,22) Millionen RM, woraus zu ersehen ist, daß der deutsche Erwerbsgartenbau immer noch unter der **drückenden Konkurrenz des Auslandes** zu leiden habe.

Die Bank konnte mit Unterstützung des Reichsernährungsministeriums und des inzwischen in Liquidation getretenen Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaus E. V. im Herbst 1933 bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt einen Kredit in Höhe von einigen hunderttausend RM flüssig machen, der von der Kundschaft in größerem Ausmaß in Anspruch genommen wurde. Bereits ab Januar 1934 erfolgten namhafte Rückzahlungen auf diese Kredite. Infolge der erst im Juli des Berichtsjahres abgeschlossenen Rekonstruktion des Instituts mußte die Geschäftstätigkeit zwangsläufig eingeschränkt bleiben, doch war trotzdem gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme des Umsatzes zu verzeichnen. Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde durch außerordentliche Einnahmen von 0,55 Millionen RM wesentlich beeinflußt, die aus dem Buchgewinn herrühren, der aus der Ablösung der Stadtkredite durch Dollarbonds erzielt wurde. Die übrigen Erträge stellten sich auf 0,18 (0,13) Mill. RM. Nach 0,21 Mill. RM Zuweisung zu einem Rückstellungsfonds ergibt sich ein Reingewinn von 418 006 RM, woraus 4 (—) Prozent Dividende verteilt, 35 000 RM dem gesetzlichen Reservefonds, 350 000 RM. einer Sonderreserve zur Wiedererhöhung des Aktienkapitals auf 1 Mill. RM vorwendet und 7 006 RM vorgetragen werden. (Die Vorjahresbilanz schloß nach der vorgenommenen Sanierung ohne Saldo ab.)

In der Generalversammlung erläuterte der Vorsitzende die Umwälzungen, die die nationalsozialistische Revolution auf dem Gebiete der Agrarpolitik mit sich gebracht habe. Dem Gartenbau seien bis jetzt hieraus noch keine besonders großen Vorteile zugute gekommen, doch seien **Ansätze für eine Besserung unverkennbar.** Für das laufende Jahr bestehe wieder die Aussicht auf Ausschüttung einer Dividende.

Ein Aktionär wandte sich dagegen, daß Außenseiterfirmen sich nicht an die aufgestellten Festpreise hielten, und verlangte Abstellung dieses Mißstandes. Der Abschluß wurde einstimmig genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Fritz Gebbert gewählt.

Einigung

zwischen Zigaretten-Fabrikanten und -Händlern.

Wie wir erfahren, ist soeben eine Einigung in der Zigarettenbranche zwischen Händlern und Fabrikanten zustandegekommen. Die Industrie hat dem Handel einen bestimmten Kundenschutz eingeräumt, in dem z. B. die Wirte grundsätzlich nur durch den Großhandel beliefert werden können.

Bei Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäften, die schon seit mehreren Jahren direkt von den Zigarettenherstellern ihre Ware beziehen, wird aber eine Ausnahme gemacht werden.

Oertliche Kommissionen werden künftig bestimmen, wer als Großhändler anzusehen ist — diese erhalten eine sogenannte „rote Karte". Den Großhändlern wird neben den üblichen Rabatten eine Umsatzprämie von ½ bis 1½ %, sowie ein besonderer „Funktionsrabatt" von 1% eingeräumt. Ihre Wiederverkaufspreise sind gleich dem sog. Grundpreis ohne jegliche Abzüge. — Der Großhändler darf die ihm eingeräumten Rabatte keinesfalls weiter geben. Bei Barzahlung ist allerdings ein Skonto bis zu 3% möglich.

Der Verkauf zu Großhandelspreisen darf nur an Abnehmer erfolgen, die die Zigaretten an die Konsumenten weiter verkaufen. Die Großhandelspreise gelten einheitlich für das ganze Reich mit Ausnahme von Berlin. Infolge der besonderen Eigenart der Berliner Verhältnisse — die Großhändler erfüllen hier in viel geringerem Maße die Funktionen eines Großhändlers — dürfen die Großhändler einen Rabatt bis zu 5% weitergeben.

Ab 1. Oktober muß bei der billigsten Preislage, den 2½ Pfennig-Zigaretten, jede Zugabe von Bildern, Blumenmustern und dergl. unterlassen werden, von einem gleichen Verbot bei den anderen Preislagen ist abgesehen worden, da hierdurch zahlreichen für diesen Zweck beschäftigten Volksgenossen der Arbeitsplatz genommen würde.

Die Frage der Automatenbelieferung ist noch nicht geklärt. Durch die vorstehend geschilderte Einigung ist — zusammen mit dem zwangsweisen Beischluß der Zigarettenaußenseiterfirmen zu der wirtschaftlichen Vereinigung der Zigarettenindustrie durch den Reichswirtschaftsminister — eine entscheidende Bereinigung in der Zigarettenbranche erfolgt, womit wieder geordnete Zustände gewährleistet sind. Industrie und Handel glauben damit zu ihrem Teil zu einer baldigen Gesundung des Tabakgewerbes beigetragen zu haben.

Keine Versendung von Reichsmarknoten

in Postsendungen nach dem Auslande.

Reichsbank hat die Reichsregierung kürzlich ein Zur Erhaltung der Devisenbestände der allgemeines Ausfuhrverbot für Reichsmarknoten (Reichsbanknoten, Rentenbankscheine und Privatbanknoten) und inländische Goldmünzen erlassen. Danach dürfen Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen überhaupt nicht mehr ins Ausland, ins Saargebiet oder aus dem Inland in die badischen Zollausschlußgebiete versandt oder überbracht werden.

Die bisher noch zugelassenen Versendungen von Geldsorten in Postsendungen beziehen sich nicht mehr auf Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen. Postsendungen, die Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen enthalten, werden künftig von der Annahme ausnahmslos ausgeschlossen. Die Annahmebeamten der Postanstalten werden die Auflieferer von Wertbriefen, Wertkästchen und versiegelten Wertpaketen nach dem Ausland künftig bei der Befragung nach dem Inhalt der Sendung stets auch auf das Verbot hinweisen.

Unterhausanfrage

über die Verwendung der eingefrorenen englischen Gelder in Deutschland

Im Unterhaus fragte Sir Cyril Cobb an, ob die deutsche Regierung um Angabe des Prozentsatzes der unter dem deutschen Schuldenmoratorium zurückgehaltenen Sterlingsfonds gebeten worden sei, und ob diese zur Finanzierung des deutschen Exports und zu der kürzlich bekannt gewordenen Erhöhung der Ausgaben für die deutschen Rüstungen verwandt würden. Der Redner bat, eine Information darüber an die britischen Vertreter auf der Berliner Transferkonferenz am 27. April zu geben. Sir John Simon antwortete, indem er das Scripverfahren schilderte. Die dabei zurückgehaltenen Beträge ständen nicht für Ausgaben der deutschen Regierung zur Verfügung, weder für Rüstungs- noch für andere Zwecke. Was den zweiten Teil der Frage anlange, so seien die britischen Vertreter der Gläubiger, die an der Berliner Besprechung vom 27. April teilnähmen, schon über die im ersten Teil der Frage gemachten Tatsachenangaben unterrichtet.

Wieder 8⅓ Dividende

Deutsche Schiffahrtskreditbank.

In der Aufsichtsratssitzung der deutschen Schiffskreditbank AG., Duisburg, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 vorgelegt. Der auf den 5. Juni einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen, aus einem Reingewinn von 63 000 (68 000) RM. wieder 8⅓ Dividende auf das Ak. von 1 Mill. RM., das mit 302 500 RM. eingezahlt ist, auszuschütten.

AG. „Neptun" Schiffswerft und Maschinenfabrik, Rostock.

Zwangsvergleich angenommen.

In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig dem Beschluß des Gläubigerausschusses über den Zwangsvergleich im Konkurs der AG. „Neptun", ferner der Uebertragung des Unternehmens mit allen Aktiven und Passiven auf eine von drei stillhaltenden Gläubigern zu errichtende Gesellschaft m.b.H. zugestimmt.

Schwarzmeer und Ostsee Transportversicherungs-AG., Berlin.

Die mit einem eingezahlten Grundkapital von RM. 250 000 arbeitende Gesellschaft verlegt ihren Sitz nach Hamburg. Der 1933 erzielte Reingewinn von RM. 3908 (i. V. RM. 2570) wird wiederum vorgetragen.

Aus der italienischen Schiffahrt Cosulich-Linie.

Die Gesellschaft schließt 1933 mit einem Verlust von 34,82 Mill. Lire (i. V. Verlust von 7,39 Mill. Lire) ab. Der Rückgang des Passagierverkehrs im Nordamerika-Dienst gegenüber 1932 hatte 25% ausgemacht.

Russenauftrag

für Deutschland, Frankreich und England

Die russische Regierung hat einen Teil der Aufträge, die für die Vereinigten Staaten bestimmt waren, in Höhe von 2 Millionen Dollar, nach Europa verlegt. Diese Aufträge werden in Deutschland, Frankreich und England untergebracht.

Deutsch-englischer Expreßguttarif.

Durchgehende Abfertigung von Expreßgut zwischen Deutschland und London.

Am 1. Mai tritt ein Tarif in Kraft, der die durchgehende Abfertigung von Expreßgut zwischen Deutschland und London über Ostende, Antwerpen, Hoek van Holland und Vlissingen ermöglicht. In den Tarifen sind etwa 225 deutsche Bahnhöfe einbezogen. Durch die Einführung dieses Tarifs und die damit verbundene Erleichterung für den Warenaustausch zwischen Deutschland und England wird vielfachen Wünschen aus deutschen Handels- und Industriekreisen Rechnung getragen.

Patentbericht

Patentanmeldung (Gegen die Erteilung kann noch innerhalb zweier Monate Einspruch erhoben werden): A. 286/2a. Akkumulatoren-Reparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H., Bremen. Backofen mit umlaufenden Backwarenträgern. 17. 11. 31. — B. 157 847/57 a. Dipl.-Ing. Bernhard Brumann, Wesermünde. Vergrößerungsgerät. 13. 10. 32. — K. 129 739/63 c. Eugen Kehrer, Bremen. Feststellvorrichtung für den Gasfußhebel von Kraftfahrzeugen. 12. 4. 33. — A. 69 420/74 d. Atlas-Werke Akt.-Ges., Bremen. Schallempfangseinrichtung. 8. 5. 33.

Patent-Erteilungen:

596 601/21c. Norddeutsche Seekabelwerke AG., Nordenham. Herstellung von Leiterverbindungen in Seekabeln mit thermoplastischem Isoliermaterial. 5. 11. 31. N. 32 892.

596 641/82a. Paul Thor, Bremen. Trockenanlage für Tonwaren. 6. 2. 31. T. 38 306.

Gebrauchsmuster: Löschungsklage zulässig.

1 297 096/1le. Carl Ammann, Bremen. Kartelkarte. 11. 1. 33. A. 10 120.

1 297 078/35b. Johann Hinrich Nienstädt, Bremen, Wasserdichte Badetasche für Wertsachen und dgl. 17. 3. 34. N. 6013.

1 296 607/33d. J. C. Runken & Co. GmbH., Bremen. Gruppenrundzelt. 15. 3. 34. R. 14 277.

1 296 782/3le. Firma Justin Hüppe, Oldenburg i. O. Träger für Rollvorhänge mit selbsttätiger Aufwickelvorrichtung. 23. 2. 34. H. 26 412.

Wesermünder Fischmarkt

Am 23. April landeten im Wesermünder Fischereihafen 8 Dampfer insgesamt 1 275 000 Pfund frische Seefische. Von Island 4 Dampfer 765 000 Pfund, meist Kabeljau, Seelachs und Schellfisch. Von der norwegischen Küste 2 Dampfer 420 000 Pfund, vornehmlich Goldbarsch, Seelachs und Kabeljau. Aus der Nordsee 2 Dampfer 19 000 Pfund Seelachs, kleinen Schellfisch, Wittling und Makrelen. 1 Hochseesegler stellte 2500 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise zeigten keine wesentlichen Veränderungen gegen den Vortag. Norwegen: Makrelen 5—5½, Schellfisch V 13—18, Wittling 8½ bis 11½, Seelachs 7½—9½, Island: Kabeljau I 5—6½, II 5½—6½, Schellfisch I 24—30, Seelachs 5—5½. Norwegische Küste: Kabeljau I 5½—6½, II 6—6½, Schellfisch I 17½—20½, Goldbarsch 5—6.

Cuxhavener Fischmarkt

Nordseeware: Schellfisch V 15—18½, Wittling 12½ bis 16, Kabeljau I 18½, II 20½, III 9½—9, Knurrhahn 21½, Seelachs I 6½—9½, II 5½—5, Pollack I und II 15—16, Lengfisch 12½—8, Seeteufel 59½—18½, Makrelen 7½—8½, Heilbutt II 99, III 73—80, IV —, Limande I 24—22, II 19—18, Rochen II 5½—4½, Island: Schellfisch I 24½—19½, II 27½—20½, III 27½—22½, IV 19—14½, Wittling 14½—13½, Kabeljau I 9½—5, II 5½—5, III 5, Seelachs I 5½—5, II 5, Lengfisch 8½—4, Katfisch I 25½, II 26, Rotbarsch 8—13½, Heilbutt 61—81, IV 38½—42, Schollen III 53, Rotzungen I 46, II 26½—34½, III 26½—29½, Limande I 23—29, II 24½—27½, Scheefant I 19½, II 11½. Zufuhren: 1 Nordseedampfer 71 000 Pfund, 2 Islanddampfer 814 000 Pfund, 61 Fahrzeuge 4621 Pfund Krabben. Morgen zu erwarten 3 Nordsee- und 1 Islanddampfer.

Auktionen

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokale Königstr. 11 angesetzte Versteigerung laut Anzeige v. Sonntag.
Geißler,
Gerichtsvollzieher Gartenstr. 1

Erinnerung
an die heute vormittag, 10.30 Uhr, im Pfandlokal Königstr. 11, stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
Rustede,
Gerichtsvollzieher, Langenstr. 14 I, Domsh. 253 78.

Zwangs-Versteigerung
Morgen Mittwoch, den 25. April, vorm. 10 Uhr im Pfandlokale **Königstr. 11**
1 Thein-Piano, 1 eich. Schlafzimmer, Bufett, Kredenz, Salontisch, Bücherschrank, 2 Bettstell., 2 Nachtschränke, Waschtisch, Schreibtisch, Ausziehtisch, 4 Stühle, Sofas, Chaiselongues, Flurgard., 2 Tepp. Nähtisch, Damen- u. Herrenfahrrad, div. Koff., Markt- u. Aktentaschen, 1 Rational-Registrierkasse, 1 Federwagen, 23 Paar Felle verfch. Zeilen, Schnellwaage, Drosen u. Reolen, 1 Kiste mit Zeitungsbulder, 100 Dosen Konserven, Weine u. Spirituosen, Kosmetikartikel, Radioapparat, Gebläsehr., uhr., meistbietend gegen bar.
Boder,
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher Wachstr. 56 I

Tiermarkt

Zu verkaufen

Umstd. Polarhühnhund m. Stammb. Schwarzburgerstraße 44

Gut. jg. **Arbeitspferd,** billig, Kastanienstr. 28.

Kaufgesuch

1 flücht. Arbeitspferd. Ang. mit Größe, Alter und Preis u. H 4352 beim Verleger erb.

Zugelaufen

Weißer Hund zugelaufen. Hemmstr. 147.

Freiwillige Privatauktion

Am Mittwoch, dem 25. April, von 12 bis 7 Uhr, versteigere ich im Auftrag der Eignerin wegen Auflösung den Bleicherstr. 8 und Schauspielhaus befindlichen modernen

Hausstand

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Fremdenzimmer und viele moderne Einzelmöbel, echte und deutsche Teppiche, Gemälde, Porzellan, Kristall, sowie sämtliche zu einem guten Hausstand gehörigen weiteren Gegenstände.

Fr. Postel
Auktionator und Taxator
Hamburg, Hamburgerstraße 79.
Mitglied des Vereins der Auktionatoren von 1908
Besichtigung von 10 bis 12 Uhr

Versteigerung Morgen
Mittwoch, 9 Uhr vormittags, in der Paulsburg, Ecke Wulmesstraße, für das Leihhaus **E. Meyer Wwe. & Sohn,** Am neuen Markt 25/26, die verfallenen
Pfänder
als Wäsche, Bekleidung, Fahrräder, Schallplatten, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und Anderes öffentlich meistbietend gegen bar.
C. H. Hanke jun.,
beeid. Verst. u. Schätzer, Zwinglistr. 7

Sammerjäg. **J. H. Grotzek** Gartenstraße 118 Weser 82275 beeid. Sachverst. Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Zu verleihen
Amortisations-Hypotheken
ohne Vorkosten durch **M. Kramer,** Obernstr. 22/24 I.

Günstige Kaufgelegenheit!
Aus den Beständen der Superior-Stahlwaren A.-G., Bremen, stellen wir billig zum Verkauf:
Erstklassige Werkzeugmaschinen aller Art, Schlosserei- und Schmiedewerkzeuge, neu und gebraucht, Materialvorräte, Werkstatteinrichtungen, Elektromotore, Treibriemen, Transmissionen usw.
Besichtigung werkt. Uhrenstr. 156, 9-7 Uhr
Kiesche & Gläbe
Eisen-, Metall- und Maschinenhandlung
BREMEN
Große Waagestraße 4-5 - Domsheide 25 228

Hausfrauen
denken Sie bitte an das heute stattfindende
2. Schaukochen
um 4 Uhr im Geschäftslokal der Firma
Carl Caesar Ostertor-steinweg 13/14

Am **26. April,** 20 Uhr, in Bremen, **Museum,** Domshof 2/a, **Vortrag**
Kranke Nerven u. seelische Konflikte
Verhütung durch Kneippkur
Referent:
Dr. med. Rohrbach, Kassel
Kneippbund e. V. Ortsgruppe Bremen — Eintritt 30 Pfg. Mitglieder frei

EINLADUNG ZUM
LICHTBILDER VORTRAG
DR. HEINZ NAUMANN VDAV.
Der neueste Stand der Rolleiflex Fotografie
Donnerstag, den 26. April Beginn 20.15 Uhr, in Bremen Kleiner Saal der „Union" (kaufm. Verein), Wachtstr. 9-13
Karten zum freien Eintritt durch die Fotohandlungen

Für besonders hohe Ansprüche...
Nur Zündapp Kardan 500 oder 800, solo oder mit Beiwagen. Diese Modelle vereinen unübertreffliche Fahreigenschaften mit höchster Dauerleistung, einzigartiger Ausstattung und vollendeter Linienführung. Es sind Maschinen „um die man beneidet wird." Der nächste Zündapp-Händler führt Sie ihnen gern und unverbindlich vor.
ZÜNDAPP KARDAN 500 RM. 1250.–
ZÜNDAPP KARDAN 800 RM. 1850.–
5 weitere Derby- und Kardan-Modelle von RM. 555.– bis RM. 1195.–
ZÜNDAPP
GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMASCHINEN M. B. H. NÜRNBERG

Gute Drucksachen
helfen verkaufen!
BREMER ZEITUNG

Offene Stellen

Zwei strebsame intelligente **Herren,** die der nationalsoz. Bewegung nahestehen, bietet sich gute Verdienstmöglichkeit bei angenehmer Werbetätigkeit. Zu melden mit Ausweispapieren **bei Jilensky, Induftriestr. 21,** 17—19 Uhr

Jüng. Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort von erster Importfirma **gesucht.**
Bewerbungen unter T. 4344.

Oekonom gesucht für kleines Vereinshaus, freie Wohnung, Sicherheit 300 RM. R. unt. B 5077 b. W.

Sof. kräftiger **Gärtnerlehrling** mit gut. Schulzeugn.
Alois Wache
Gartenbaubetrieb Wart. Heerstr. 65

Tischlerlehrling
Ang. u. J 4359.

Ein erfahr. Mädchen für Küche u. Haus per 1. Mai. **Frau Herm. Meyer** Parkallee 155

Ladenfräul., Kontoristin, Schreibmasch.-Kenntnisse p. 1. 5. m. Gehaltsanspr. Ang. unter H. 4383.

Wir suchen Stellung
Suche eine Stellung als **Kassierer.** Kaution kann gestellt werden. R. unt. K. 4360.

Zu vermieten

Die neu instandgesetzten Geschäftsräume im Erdgeschoß **Seemannstraße 2.**
Näheres Handelskrankenkasse, Am Wall 187/188.

Möbl. Z. an ält. H. Dankenstr. 15.

Fl. mbl. Zim. m. Heizung. Bremerstr. 1.

Gr. L. Zim. u. Kü. u. möbl. Zimmer. Bürenstr. 5.

Möbl. Zimm. m. 1. od. 2. Bett, sof. Wall. Heerstr. 37

2 l. komm. Zim., Küchenbenutzung, Nachmittagen Wegesende 25

1 frdl. mbl. Zim. Wegesende 25

Mietgesuche

Gesucht per sofort
8-10 Zimmer
geeignet für Landesverwaltungsstelle, evtl.
Haus
Nähe Schleifmühle. Angeb. an Steljer, Schleifmühle 37

Für die N.S.B.O.
Ortsgruppe Herdentor
2-3 Büro-Räume
zu sofort gesucht. Gefl. Angebote unter K 4310 an den Verlag erbeten.

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch

Bauplatz etwa 300 qm. Ang. u. A. 05426.

Verkauf

Berufstätiger neu Polsterm. 68 M. Langenstraße 110. Domsh. 209 13

Anzüge neu und getrag. bill. Westerstr. 65

-Billigst-Schlafzimmer vom Tischler **335 RM.** Sachsenstr. 35.

Bettstellen, Sofas, Sessel, Bücherschränke, Abdeckertr. 16a

Kauf

5 Tische geeignet für Wirtschaft. Ang. unt. R 4588.

1 Schreibmaschine mit Preis. Föhrenstr. 68c.

Konfektionsständer. Ang. u. J. 5750.

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer
An Selbstfahrer Weser 84501

Restaur. Zum Goldenen ANKER
Inh. O. Koch
Geeren 5 Rol. 10125
Tag und Nacht geöffnet!
Gegenüber der Bremer Zeitung

Wäscherei Wirth
lief. naß, W 15 ₰, trocken 18 ₰, Mangelwäsche W 25 ₰ schranffg., alles gemangelt. **Holtenstr. 128,** Weser 805 77.

Elektro-Anlagen
Reparat. preisw. **Rolfs,** Kleine Allee 24. Rol. 4238

Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Frauenlob
Rol. 6928 u. 1930

Gute Bücher für jedermann **Leihbücherei Nordwest** Plantage 21

Malerarbeiten
werfgerecht. Ruf Nr. 457 33.

Dürkopp Fahrräder seit 70 Jahren Qualität schöne Mod., billigst. Preise Wilh. Klapprath Albrechtstr. 30

Gummimänt.-Repar. Kölnerstr. 4

Zum Festanzug
Langbinder schwere Kunstseide ..... -.75
Langbinder schwere reine Seide 1.50
Oberhemd weiß Popeline 4.25
Oberhemd weiß Popeline 5.75
Hinrichs & Bollweg


Lebendfr. Heilbutt im ganzen schwer Pfd. **80 ₰**
Lebende Weser-Aale Pfd. 40 ₰
Brassen — **Seezungen** — **Rotzungen** — **Schollen** — **Schellfilet** — **Seeaal** — **Schellfisch** — **Hecht** i. Ausschn. — **Dorsch** — **Goldbarsch** — **Makrelen** usw. usw.
Täglich frische dicke Granat, Pfd. 35 ₰
Größte Auswahl in Fischkonserven
Tägl. frisch aus eigener Räucherei:
Aale, Seeaal, Flundern, Makrelen, Heringe, Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs, Forell.-Stör
Schlei-Bückl., Kieler Bückl., Kieler Sprotten
Räucherei **Chr. Armerding** Marinier-Anstalt gegr. 1896 **v. d. Steintor 183/85** Fernspr. 420 38

Bankverein für Nordwestdeutschland
Aktiengesellschaft
Bremen
EINLADUNG
zur 53. ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch, dem 9. Mai 1934, mittags 12 Uhr, im Bankgebäude, Langenstr. 4-6.
Tagesordnung:
1. Bericht und Rechnungsablage für das Geschäftsjahr 1933, Feststellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
2. Wahlen in den Aufsichtsrat.
3. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1934.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden ersucht, ihre Aktien oder die Bescheinigung über die Hinterlegung derselben bei einem Notar bis spätestens den 5. Mai 1934 bei unserer Bank in Bremen oder bei den Herren Delbrück, Schickler & Co., Berlin, oder bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin, zu hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Bremen, den 19. April 1934.

Der Aufsichtsrat:
Fritz Tecklenborg, Vorsitzer.

Nationalsozialisten!
Eure Zeitung nur die Bremer Zeitung